Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 50 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 208 — Dienstag, den 4. September 1928 — 55. Jahrgang

Wissell und Curtius vor den Gewerkschaften

Für Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes und Ausbau der Wirtschaftsdemokratie

Eröffnung des 13. Deutschen Gewerkschaftskongresses

In dem vollbesetzten großen Saale des Gewerkschaftshauses in Hamburg wurde gestern der 13. Deutsche Gewerkschaftskongreß durch den Bundesvorsitzenden Leipart eröffnet.

Der Bundesvorsitzende geißelte zunächst in scharfen Worten den am Sonnabend erfolgten Überfall auf die Gewerkschaftsjugend durch Kommunisten und forderte die Vertreter der kommunistischen Presse, die man als die geistigen Urheber des unerhörten Vorkommnisses anzusehen habe, auf, den Saal zu verlassen. Die anwesenden kommunistischen Vertreter kamen der Aufforderung nach. Leipart gab sodann einen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung seit dem Jahre 1848. Bis zum Schluß des 2. Quartals 1928 war, wie er u. a. mitteilte, die **Mitgliederzahl der angeschlossenen Verbände auf über 4,6 Millionen angewachsen.**

Nach weiteren Begrüßungsansprachen ergriff

Reichsarbeitsminister Wissell

das Wort. Er führte u. a. aus:

Eine meiner wichtigsten Aufgaben sehe ich in der Schaffung eines einheitlichen deutschen Arbeitsrechts, wie es Artikel 157 der Verfassung verheißt. Dieses Arbeitsrecht stellt nicht etwa nur eine Verschmelzung bisheriger verstreuter Rechtsvorschriften dar, sondern es handelt sich um die Schaffung eines Rechts, das von neuem Geiste beseelt sein muß, um eine neue und dauerhafte Ordnung zu sichern. Ein Recht des Menschentums der Werktätigen und damit ein Volksrecht soll das Arbeitsrecht werden. Der einzelne ist als Teil der Gemeinschaft zu werten, der Betrieb als Organ der Gesamtwirtschaft; daher muß die bisherige individualistische Regelung mehr und mehr einem Kollektivrecht weichen, das die Arbeit als die wichtigste Aufgabe gesellschaftlicher Lebenskreise anerkennt und die Arbeitnehmerschaft als Einheit zur Regelung der Arbeitsbedingungen heranzieht. Die Grundgedanken des neuen Arbeitsrechts, die Gleichberechtigung des Arbeitnehmers und die kollektive Regelung der Arbeitsverhältnisse, werden auch in den kommenden arbeitsrechtlichen Gesetzen stärksten Ausdruck finden müssen.

Um nun die Neugestaltung des gesamten Arbeitsrechts zu fördern und zu beschleunigen, erscheint es dringend geboten, von zeitraubenden Flickarbeiten an den im Laufe der letzten Jahre entstandenen arbeitsrechtlichen Gesetzen möglichst abzusehen. Gesetzesnovellen dürfen nurmehr Platz greifen, soweit sie ganz unvermeidlich sind.

Im Vordergrund steht das Arbeitsschutzgesetz, das den Achtstundentag auf eine feste Grundlage bringen und die Fülle von Einzelgesetzen und -verordnungen beseitigen soll.

Hierbei ist die schwierige Frage der einheitlichen Durchführung des Arbeitsschutzes durch Schutzbehörden zu lösen, und in diesem Zusammenhang darf das große Ziel der Schaffung einheitlicher Arbeitsbehörden zu eingehender Erörterung gestellt werden. Nach Fertigstellung der Arbeitsschutzgesetze werden die großen Vertragsgesetze, das Tarifvertragsgesetz und das Arbeitsvertragsgesetz, zu Ende geführt werden. Und dann bedarf es noch der Zusammenfassung all dieser Arbeitsgesetze im Gesetzbuch der Arbeit, um den letzten Schritt zu tun auf diesem Wege, der die Arbeitnehmer zu wirtschaftlicher und geistiger Freiheit führen wird.

Zur Sozialversicherung übergehend, begrüßte es der Minister, daß auch die Frage der Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung auf der Tagesordnung des Kongresses stehe. Bei diesem Ausbau ist es notwendig, die einzelnen Zweige der Versicherung immer näher miteinander zu verknüpfen, sie immer mehr zu gemeinsamer Bekämpfung gegen die Gefahren, gegen die die Sozialversicherung schützen soll, zu verbinden, Reibungsflächen zu vermindern und das soziale Recht übersichtlicher zu gestalten. Die dabei ersparten Mittel können dazu dienen, die Leistungen der Sozialversicherung zu verbessern.

Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, durch das neue Sozialrecht die Arbeitnehmerschaft emporzuführen zu wirtschaftlicher und geistiger Freiheit.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers Wissell ergriff

Reichswirtschaftsminister Curtius

das Wort:

„Blickt man heute auf die letzten zwei Jahre zurück, so darf man mit Befriedigung feststellen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weitgehend gebessert und gefestigt haben. Im Laufe dieser Entwicklung sind in allen Berufszweigen Erhöhungen der Löhne und Gehälter erfolgt, so daß auch

die Arbeitnehmerschaft einen Anteil an dem Aufstieg der Konjunktur

haben konnte. Verfehlt wäre es aber, aus den Erfahrungen dieser Jahre einen allgemeinen Schluß dahin zu ziehen, daß die deutsche Wirtschaft die Schwierigkeiten, vor die sie die Nachkriegsentwicklung und die auf ihr liegenden politischen Lasten gestellt haben, bereits endgültig überwunden hat."

Dr. Curtius verwies dann insbesondere auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft, deren Bekämpfung nicht nur für die Landwirtschaft von Bedeutung sei, sondern auch für alle Industrie- und Wirtschaftszweige. Eine lebensfähige Landwirtschaft sei notwendig, um einen großen Teil, insbesondere der Produktionsmittelindustrie, in Gang zu halten.

Die Ausfuhrziffer weise zwar eine deutlich erkennbare Besserung auf, jedoch sei der Vorkriegsstand unserer Ausfuhr heute noch nicht erreicht, und es sei noch nicht zu erkennen, wann der vom Dawesplan vorgesehene Zeitpunkt eintreten werde, wo ein Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr entsteht. Neben der mangelnden Aufnahmebereitwilligkeit anderer Länder für fremde Waren sei die fehlende Kaufkraft in großen Teilen der Erde, die früher deutsche Absatzgebiete waren, die Ursache für die Langsamkeit des Anstiegs unserer Ausfuhr.

„Diese Kaufkraft zu ersetzen und unter den hierzu gewährenden Kreditbedingungen den Wettbewerb mit anderen Ländern aufzunehmen, ist, fuhr der Minister fort, wiederum für ein kapitalarmes Land, wie es Deutschland zur Zeit ist, schwer. Dennoch muß dieses Problem gelöst werden.

Sowohl in der Kreditfrage wie in der Güte der Waren und dem Preis muß Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit zeigen.

Die Herbeiführung eines solchen Zustandes liegt im gemeinsamen Interesse sowohl der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber. Es wird Aufgabe aller an der Wirtschaft Beteiligten sein, die auf die Aufrechterhaltung der Konjunktur zweckmäßigste Wirtschaftsführung zu finden, wobei mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß sich die diesmalige Konjunktur an sich widerstandsfähiger erwiesen hat als die Konjunktur des Jahres 1925 und als zahlreiche Propheten es vor etwa einem Jahre vorausgesagt haben.

Der Ort zu dieser gemeinsamen Arbeit wird der

Reichswirtschaftsrat

sein, der sich demnächst über die allgemeinen Maßnahmen, die auf Grund der Weltwirtschaftskonferenz deutscherseits getroffen werden sollen, zu äußern hat. Es wird dies voraussichtlich die letzte größere Arbeit sein, mit welcher der Vorläufige Reichswirtschaftsrat seine alsdann fast neunjährige Tätigkeit beschließen kann. Dieses erste Stück der in der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftsdemokratie hat die Probe bestanden. Dem endgültigen Reichswirtschaftsrat sollen alsbald nach seinem Zusammentritt die Richtlinien vorgelegt werden, die den Ausbau der Wirtschaftsdemokratie auch in den unteren Stufen vorsehen und das Versprechen der Reichsverfassung auf gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte einlösen."

Vor Räumungsverhandlungen in Genf

Der Zusammentritt der Völkerbundsvollversammlung

Gestern vormittag ist die 9. ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes in Genf zusammengetreten.

Nach der Verlesung der Eröffnungsrede durch den finnischen Minister Procope, die von der Versammlung an verschiedenen Stellen von Beifall unterbrochen wurde, so vor allem bei der Stelle über die Rückkehr Spaniens in den Völkerbund, bei der Erwähnung Brasiliens und Costa Ricas und bei der Würdigung des Kelloggpaktes, wurde die Sitzung für eine halbe Stunde unterbrochen, in der die Vollmachten der Delegationen durch den entsprechenden Ausschuß geprüft wurden.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Vorsitzende des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten mit, daß fünfzig Staaten auf der diesjährigen Völkerbundsversammlung vertreten sind und nur Argentinien, Bolivien, Honduras und Peru fehlen. **Die Anwesenheit von fünfzig Delegationen** auf der Völkerbundsversammlung bildet eine Höchstzahl, die in den früheren Jahren nie erreicht wurde, weil von den südamerikanischen Staaten regelmäßig mehr als vier abwesend waren.

Zum Präsidenten der 9. Vollversammlung wurde darauf der dänische Gesandte in Berlin, Zahle, mit 44 von 50 Stimmen gewählt.

Die Präsidenten- und Vizepräsidentenwahlen für die Kommissionen.

Am Nachmittag wurden die erforderlichen Wahlen vorgenommen.

Danach führen den Vorsitz im 1. Ausschuß (Rechtsausschuß) Scialoja (Italien), im 2. Ausschuß (technische Organisationen) Motta (Schweiz), im 3. Ausschuß (Abrüstung) Carton de Wiart (Belgien), im 4. Ausschuß (Haushalt) Vasconcellos (Portugal), im 5. Ausschuß (soziale Fragen) Matos (Guatemala) und im 6. Ausschuß (politische Fragen) Marinkowitsch (Jugoslawien).

Die Vorsitzenden der sechs Versammlungsausschüsse bilden zusammen mit dem Präsidenten der Bundesversammlung, Zahle (Dänemark), und dem Vorsitzenden des Tagesordnungsausschusses, Caballero (Paraguay), das Büro der Versammlung, das nach einem weiteren Wahlgang durch folgende sechs Vizepräsidenten ergänzt wird: Adaci (Japan) 40 Stimmen, Briand (Frankreich) und Müller (Deutschland) je 38 Stimmen, Cushendun (England) 37 Stimmen, Mackenzie King (Kanada) 33 Stimmen und Seipel (Österreich) 24 Stimmen.

Die sechs Versammlungsausschüsse traten Dienstag vormittag zu ihren konstituierenden Sitzungen und zur Einteilung ihrer Arbeiten zusammen, während die Bundesversammlung Dienstag nachmittag mit der Generaldebatte über den Jahresbericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit im abgelaufenen Völkerbundsjahr beginnen wird. Es ist bemerkenswert, daß die 9. Völkerbundsversammlung, die durch die Anwesenheit von 50 Delegierten und von etwa 400 Pressevertretern zwei Höchstzahlen erreicht hat, auch insofern sich von den früheren Bundesversammlungen unterscheidet, als sie bereits am Eröffnungstage ihre Konstituierung und die dazu notwendigen Wahlen vollständig abgeschlossen hat.

Die deutsche Delegation

entsendet in die erste Kommission Ministerialdirektor Gauß, in die zweite den Abgeordneten Breitscheid, in die dritte Graf Bernstorff, in die vierte den Prälat Kaas, in die fünfte den Abgeordneten von Rheinbaben, in die sechste Staatssekretär von Schubert.

Die Abrüstungsfragen werden nicht in der Vollversammlung erörtert

Der Präsident der Vorbereitenden Abrüstungskommission, der holländische Gesandte in Paris, London, hat an den Präsidenten der Vollversammlung Zahle ein Schreiben gerichtet, in dem er den Antrag stellt, die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen nicht in den Generaldebatten der Vollversammlung zu erörtern, sondern sogleich der Dritten Kommission zu überweisen und sodann lediglich den Kommissionsbericht über die Abrüstungsfragen in der Vollversammlung zur Debatte zu stellen. Die Vollversammlung hat dem Antrag Loudons Zustimmung erteilt.

In den Delegiertenkreisen ist jedoch starke Mißstimmung gegen dieses Vorgehen zu bemerken, da man hierin offensichtlich den Versuch sieht, die Behandlung der Abrüstungsfrage der allgemein erwarteten scharfen Kritik in der Vollversamlung zu entziehen und die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen auf dem Wege der Kommissionsberatungen einer allgemeinen Aussprache zu unterziehen. In jedem Fall wird das Abrüstungsproblem in der Dritten Kommission, in der sämtliche Delegierte vertreten sind, in breiter Weise aufgerollt werden. Man sieht allgemein mit großer Spannung den kommenden Abrüstungsdebatten entgegen, da nach der gegenwärtigen Lage der Dinge es sich hierbei um die verwickelste Frage der gegenwärtigen Genfer Völkerbundsverhandlungen handelt.

Heute Aussprache über die Räumung?

Genf, 4. Sept. (TU.) Briand empfing Montag im Laufe des Abends den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel zu einer Unterredung, die über eine halbe Stunde dauerte. Ebenso stattete der litauische Ministerpräsident Woldemaras Briand einen Besuch ab.

In unterrichteten Kreisen rechnet man jetzt damit, daß am Dienstag die erwarteten deutsch-französischen Räumungsverhandlungen beginnen werden. Es scheint auf französischer Seite immer noch der Gedanke zu bestehen, daß eine teilweise Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen von deutscher Seite angeboten werden könnte und hierdurch die Erörterung der Rheinlandfrage außerordentlich erleichtert würde. Es wird nunmehr unumwunden erklärt, daß ohne wesentliche deutsche Gegenleistungen eine Erörterung der Rheinlandfrage nicht möglich sei.

Rückkehr Argentiniens nach Genf.

Nach einer Meldung aus Genf hatte der argentinische Gesandte in Bern, Cantillo, von seiner Regierung telegraphisch den Auftrag erhalten, als offiziöser Beobachter den Arbeiten der diesjährigen Völkerbundsversammlung zu folgen. Er hat bereits gestern auf der Delegationsbank Platz genommen.

Vertrauliche Ratssitzung.

Der Völkerbundsrat hat gestern nachmittag in vertraulicher Sitzung das Mitglied der Schweizer Delegation, Professor Rappard von der Universität Genf, zum Präsidenten der Konferenz für Wirtschaftsstatistik ernannt, die am 26. November in Genf zusammentreten wird. Außerdem forderte der Rat den 5. Ausschuß, der sich mit der endgültigen Gestaltung der Pläne für das Völkerbundspalais zu befassen hat, auf, angesichts der Schwierigkeiten, die in den letzten Monaten entstanden sind, seine Arbeiten fortzusetzen.

König und Diplomat

Hinter den Kulissen einer Thronbesteigung.

Wie zu erwarten war, haben sich die Großmächte in Albanien gemeldet, um ihre Meinung über die Krönung Achmed Zogus zu sagen. Schon die Tatsache allein, daß der albanische Diktator und nunmehrige König Rom hinter sich hat und daß diese seine Verbindung mit Italien eine der Hauptursachen für ständige Befürchtungen Südslawiens ist, hat Paris und London gegen Albanien mißmutig gemacht. Die Thronbesteigung Achmed Zogus wurde in England und Frankreich als ein aggressiver Schritt Italiens gedeutet, als eine Antwort auf die englisch-französische Demarche in Sofia, die gegen die italienfreundlichen und südslawienfeindlichen Mazedonier gerichtet war. Und nun stellte sich dazu noch heraus, daß die albanische Regierung entgegen den elementarsten Bräuchen internationaler Höflichkeit darauf verzichtet hat, die fremden Mächte von der bevorstehenden Regimeumwandlung in Kenntnis zu setzen.

Dieser peinliche Umstand, der natürlich sonderbar anmutete, wuchs aber zu einem diplomatischen Skandal aus, als der englische Gesandte in Tirana bei der albanischen Regierung vorstellig wurde und sich höflich danach erkundigte, ob wenigstens die Nachbarstaaten Südslawien und Griechenland offiziell von den kommenden Ereignissen informiert seien. Die albanische Regierung hat mit „Ja" geantwortet. Als aber der englische Gesandte daraufhin in Belgrad und Athen um Bestätigung dieser Auskunft bat, hatte sich ergeben, daß die albanische Regierung — wie soll man es höflich sagen? — der Wahrheit aus dem Wege gegangen war. Die Albanier scheinen der alten Ansicht zu huldigen, daß die Worte „Diplomatie" und „Lüge" ungefähr gleichbedeutend sind. Den anderen Ländern ist aber eine solche Empfänglichkeit der Albanier für fremde Weisheiten recht peinlich. Jedenfalls sehen sich die Nachbarstaaten und die Weltmächte berechtigt, mit um so größerem Mißtrauen die Ereignisse in Albanien zu verfolgen. Da aber die Ausrufung des Königreiches nicht mehr abzuwenden war, hatten sie gute Miene zum bösen Spiel gemacht und ihr Einverständnis zu den bereits vollzogenen Tatsachen gegeben. Sie haben es getan, obwohl sie niemand darum gebeten hat. Denn Albanien kann sagen, es sei ein souveräner Staat und könne über sein Schicksal verfügen, wie es ihm beliebt. Ganz unrecht hat Albanien nicht. Aber ganz Recht hätte Albanien nur, wenn es nicht auf dem Balkan gelegen wäre. Denn der Balkan ist gewissermaßen wohl eine Welt für sich mit ihren eigenen Bräuchen und Gepflogenheiten, andererseits aber eine Welt, deren Angelegenheiten auf die Außenstehenden stets besonders peinlich einwirken. Daher braucht die albanische Regierung nicht sehr gekränkt zu sein, wenn die anderen Mächte ihr ein besonderes Interesse entgegenbringen.

Bezeichnend ist folgender Zwischenfall, der mit der Ausrufung Zogus zum König in Verbindung steht. Bekanntlich wollte der albanische Diktator sich den Titel des „Königs der Albanier" aneignen. Die Nachbarstaaten fühlten sich dadurch aufs tiefste betroffen, denn es wohnen zahlreiche Albanier nicht nur in Albanien, sondern auch in Südslawien und Griechenland. Deswegen empfanden die Nachbarstaaten die Absicht Achmed Zogus als eine Bedrohung ihrer Staatssicherheit und als eine unverhüllte imperialistische Tendenz, die Grenzen der Nachbarstaaten zu verletzen, um die gesamte albanische Bevölkerung unter der Macht des albanischen Königreiches zu vereinigen. Nun bestanden Südslawien und Griechenland darauf, daß Achmed Zogus sich „König von Albanien" anstatt „König der Albanier" nennen sollte. Diesem Wunsch Belgrads und Athens wurde in Tirana stattgegeben. Es fragt sich nur, ob mit ganzem Herzen. Denn das Entscheidende in der Politik — und wohl auch nicht nur in der Politik — liegt nicht an den Worten und Namen. Die äußere Kundgebung der kriegerischen Tendenzen Achmed Zogus ist wohl verhindert. Aber in das Innere seines Herzens kann niemand hineinschauen . . .

Venizelos am Denguefieber erkrankt. Ministerpräsident Venizelos ist an dem in Athen grassierenden Denguefieber erkrankt. Die Erkrankung ist leichter Natur und gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0001

Stahlhelm und die Republik

Was sagt die Deutsche Volkspartei?

Der Stahlhelm der Mark Brandenburg hat in Fürstenwalde eine Tagung abgehalten, an der u. a. auch der Prinz August Wilhelm teilgenommen hat. Wie es nun schon üblich geworden ist, hat auch dieser Landesverband eine Stahlhelmbotschaft verkündigt, die die „Deutsche Zeitung“ wiedergibt und in der es u. a. heißt:

„Wir hassen mit ganzer Seele den augenblicklichen Staatsaufbau, seine Form und seinen Inhalt, sein Werden und sein Wesen. Wir hassen diesen Staatsaufbau, weil in ihm nicht die besten Deutschen führen, sondern weil in ihm ein Parlamentarismus herrscht, dessen System jede verantwortungsvolle Führung unmöglich macht.

Wir lehnen es ab, daß die Frage, ob Monarchie oder nicht, zu einer Tages- und Interessenfrage gemacht wird. Sie ist in erster Linie eine Führerfrage und wird wie jede Führerfrage durch den Führer selbst gelöst. Sie ist nicht zu lösen, solange unsere Vaterland in internationalen Ketten liegt.

Wir bekennen aber frei und offen unseren heiligen Glauben, daß der starke Staat unserer Sehnsucht nach Erkämpfung der deutschen Freiheit überstrahlt sein wird von dem Glanz der deutschen Kaiserkrone, damit sich ruhmvolle Vergangenheit und ruhmvolle Zukunft über die jetzige Trostlosigkeit hinweg die Hände reichen.

Indem wir offene und rücksichtslose Gegner des heutigen politischen Systems sind, bekämpfen wir zugleich alle diejenigen Organisationen, Gruppen und Einzelpersönlichkeiten, die zwar behaupten, auf unserem weltanschaulichen Boden zu stehen, aber jederzeit bereit sind, für einen wirtschaftlichen oder politischen Vorteil unter dem Vorwande, „um Schlimmeres zu verhüten“ ihr Kompromiß mit dem von uns bekämpften System zu machen.“

Weltwanderungsfragen

Die Beratungen der Interparlamentarischen Konferenz über die internationalen Ein- und Auswanderungsprobleme haben aufs neue erkennen lassen, in welchem Maße diese Fragen aufgehört haben, lediglich Bestandteil der inneren Politik eines Landes zu sein. Man hat in der letzten Zeit hier und da von der bevorstehenden „Amerikanisierung Europas“ gesprochen, ein Schlagwort, das ungefähr besagen will, es würden sich in Europa ähnliche Zustände entwickeln, wie sie sich in den U. S. A., dem großen „Schmelztiegel der Rassen“, in den letzten Jahrzehnten eingestellt haben, nämlich Verwischung der ethnographischen Grenzen und fortschreitende Vermischung der europäischen Völker. Es braucht nicht daran erinnert zu werden, daß die Vereinigten Staaten bereits begonnen haben, die Rohstoffe, die dem großen Schmelztiegel zufließen, zu rationieren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Tendenz noch stärker betont wird, denn den Vereinigten Staaten liegt alles daran, mehr anglo-germanischen, als romanisch-slawischen Zustrom zu erhalten. Dafür haben sich die innereuropäischen Wanderungsvorgänge grundlegend verändert und zunächst ist Frankreich ein typisches Einwanderungsland geworden, das seit dem Kriege rund 2,5 Millionen Ausländer, darunter allein eine halbe Million Polen und etwa ebensoviel Italiener und Spanier, absorbiert hat. Gleichzeitig aber begann Frankreich mit einer Einbürgerungskampagne, die darauf ausging, die in Frankreich ansässig gewordenen Ausländer und deren Nachkommen so schnell wie möglich zu französischen Bürgern zu machen und sie so auch den Pflichten des Staatsbürgers, in erster Linie hinsichtlich Militärdienstleistung unterzuordnen. Man kennt die aus diesem Bestreben Frankreichs erwachsenen Konflikte mit Italien, sieht aber vorläufig keine Möglichkeit der Verhinderung künftiger ähnlicher Konflikte. Vorläufig wenigstens können die Diskussionen auf dem Interparlamentarischen Kongreß nur als allerdings sehr wertvolle Anregungen bewertet werden, da sie insbesondere auch die Anwendung der Sozialgesetzgebung und Sozialversicherung des Einwanderungslandes auf die Eingewanderten, die Naturalisationsfrage und die Frage der militärischen Dienstleistung betrafen. Bezeichnenderweise erklärte die Gruppe der amerikanischen Delegierten, daß sie sich bei der Abstimmung über die zu fassende Resolution der Stimme enthalten werden. Der japanische Delegierte, Jigoro Kano, rollte dann noch einmal die überaus delikate Frage der Unterordnung der farbigen Rassen hinsichtlich ihrer Einwanderungsrechte auf, nachdem er die Behauptung gewisser Einwanderungsländer, daß kein Raum und keine Arbeitsmöglichkeit vorhanden sei, nachdrücklich bestritten hatte. Es bedarf keiner Erörterung, von welch schicksalsträchtiger Bedeutung gerade diese Frage ist, deren Lösung in befriedigendem Sinne beinahe als die Hauptgarantie der künftigen Erhaltung des Friedens im Fernen Osten angesehen werden kann. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, daß nicht nur die U. S. A., sondern auch die englischen Dominions Kanada und Australien in weitgehendem Maße zur Lösung dieser Frage herangezogen werden müßten, eine Verpflichtung, der sie sich mit nicht unbedingt stichhaltigen Gründen noch entschieden widersetzen.

Das vierte Dawesjahr

Berlin, 3. Sept. Der Generalagent für die Reparationszahlungen veröffentlicht den Bericht über die Eingänge und Überweisungen im vierten Dawesjahr. Danach hat Deutschland in dem mit dem 31. August abschließenden vierten Jahr des Sachverständigenplanes seine Zahlungsverpflichtungen pünktlich und in vollem Umfange voll erfüllt. Die Reparationszahlungen, die von Deutschland während des Jahres eingegangen sind, beziffern sich auf 1746 Millionen Goldmark, einschließlich zweier Zahlungen zur Vervollständigung der dritten Annuität, die erst im September 1927 eingehen und sich auf 75 Millionen Goldmark beziffern. Die vierte Annunitätsrate beläuft sich auf 1750 Millionen Goldmark. Die zwei Zahlungen, die zu ihrer Vervollständigung notwendig sind, belaufen sich auf rund 79 Millionen Goldmark und sind im September 1928 fällig. Die erste dieser beiden Zahlungen, sie stellt die letzte Jahresrate für den Zinsendienst der Eisenbahnobligationen dar, ist am 1. September 1928 geleistet worden, und zwar in Höhe von 55 Millionen Goldmark. Es verbleibt noch die letzte Rate des Jahresbeitrages aus der Transportsteuer in Höhe von 24 Millionen, die nicht vor dem 21. September 1928 fällig ist.

Die Gesamtüberweisungen im vierten Annuitätsjahr betragen rund 1739 Millionen Goldmark. Die Überweisungen in fremder Währung beliefen sich auf rund 943 Millionen oder 54,23 v. H. der Gesamtüberweisungen, während die Überweisungen, die in Gestalt von Reichsmarkzahlungen in Deutschland vorgenommen wurden, sich auf 796 Millionen oder 45,77 v. H. der Gesamtüberweisungen beziffern.

Bei Jahresabschluß am 31. August 1928 weist der Kassenbestand des Generalagenten 189,5 Millionen Goldmark auf, während zu Beginn des Jahres die verfügbaren Kassenbestände sich auf 185,5 Millionen beliefen. Die für Überweisungszwecke verfügbaren Mittel und die innerhalb des Jahres tatsächlich vorgenommenen Überweisungen sind u. a.: Zinsendienst der deutschen Auslandanleihe von 1924 90,50 Millionen, britischer Reparation Recovery Act 297,50 Millionen, französischer Reparation Recovery Act 53,49 Millionen, Barüberweisungen 400,40 Millionen und durch Reichsmarkbezahlungen für die Besatzungsarmeen 65 Millionen sowie für Sachlieferungen 725 Millionen Goldmark.

China beantragt Erneuerung seines Ratsmandats.

Nach einer der Presse zugestellten Erklärung des chinesischen Ratsmitgliedes Wangkingky beabsichtigt China, dessen Mandat als nichtständiges Ratsmitglied erlischt, in der Bundesversammlung den Antrag auf Wiederwählbarkeit und Erneuerung seines Mandats für weitere drei Jahre zu stellen. Die Bundesversammlung wird also am 10. September über zwei Anträge auf Wiederwählbarkeit abstimmen müssen, einmal über den von Deutschland, England und Frankreich zugunsten Spaniens eingebrachten Antrag und dann über den nunmehr von China angemeldeten. In der Erklärung des chinesischen Ratsmitgliedes wird gesagt, daß sich China der Schwierigkeiten wohl bewußt sei, daß es aber hoffe, die Völkerbundsversammlung werde dem geeinigten modernen China als 2. Vertreter Asiens im Rat seinen Sitz im Rat belassen, um so mehr, als die durch die Erfüllung seines Antrages die Anträge europäischer und südamerikanischer Staaten auf Vertretung im Rat nicht berührt werden.

Japans Beziehungen zu Deutschland und Rußland

Eine Unterredung mit Graf Uchida.

Ein Berliner Journalist hatte mit dem in Berlin weilenden japanischen Delegierten Graf Uchida eine Unterredung, in der der japanische Staatsmann ausführte, daß die **Beziehungen Deutschlands zu Japan sehr gut** seien, nachdem der im vorigen Jahre abgeschlossene Handelsvertrag alle Konfliktsstoffe, die auf wirtschaftlichem Gebiet gelegen hätten, beseitigt habe. Schwierig bleibe noch die Frage der deutschen Farbeneinfuhr nach Japan, ebenso wie die Tariffragen noch weiterer Verhandlungen bedürften. Für Deutschland gab er dem Wunsche Ausdruck, daß es rasch wieder gesunden möchte, womit der ganzen Welt gedient sein würde. Der Graf verspricht sich besonders von der **Mitarbeit in Genf** das Beste für dieses selbst wie auch für die anderen Nationen. Über die Frage der Reparationen wollte sich Graf Uchida nicht auslassen, wenn auch Japan selbst in geringem Maße Reparationszahlungen von Deutschland erhält. Zur Aufrechterhaltung der Stabilität des Friedens in Europa und in der Welt sieht es Graf Uchida als wünschenswert an, wenn **die fremden Truppen baldigst deutschen Boden verlassen** würden.

Die japanischen **Beziehungen zu Rußland sind vertraglich festgelegt und gut.** Besondere Schwierigkeiten bestehen nicht. Kleinere Differenzen werden im Verhandlungswege beseitigt. Die innere Lage Japans hat sich zur Zeit dadurch gebessert, daß sich eine dritte Partei aus der Opposition unter Führung Tokonamis gebildet hat, die möglicherweise bei den kommenden Parlamentsverhandlungen durch Zutritt zur Regierungspartei dieser die Majorität verschaffen könnte. Zum Schluß sprach Graf Uchida sein Bedauern aus, daß der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, seinen Posten verlassen wird, nachdem er zur freundschaftlichen Gestaltung der deutsch-japanischen Beziehungen wesentlich beigetragen habe.

Grundsteinlegung des Studienbaues des Deutschen Museums.

München, 4. Sept. (TU.) Anläßlich der am Dienstag erfolgenden Grundsteinlegung des Studienbaues des Deutschen Museums hatte die Stadt München zu einem Begrüßungsabend eingeladen, an dem etwa 2000 Gäste aus dem ganzen Reich teilnahmen. Als Vertreter des Reichskanzlers war Minister Severing erschienen, für die Reichsregierung die Minister Schätzl und Hilferding. Oberbürgermeister Dr. Scharnagl begrüßte die Gäste namens der Stadt München. In seiner Erwiderung gedachte der Vorsitzende des Vorstandsrates des Deutschen Museums, Krupp v. Bohlen und Halbach, der großzügigen Unterstützung, die das Werk durch die bayerischen und städtischen Behörden gefunden habe.

Ist Amundsen noch am Leben?

Oslo, 3. Sept. (TU.) Wie aus Tromsö gemeldet wird, ist dort am Sonntag abend das Seehundfängerfahrzeug „Hisö“ aus Aalesund vor Anker gegangen. Der Kapitän ging sofort an Land und berichtete, daß ein anderes Fahrzeug der Seehundfängerflottille, „Jopetter“, daß z. Z. in der Nähe von Franz-Josef-Land liege, vor etwa 14 Tagen auf der Edge-Insel (?) ein Lagerfeuer beobachtet habe. An Bord des Schiffes sei man so überzeugt davon gewesen, Menschen vor sich zu haben, daß man sofort versucht habe, die Küste der Insel zu erreichen. Dieser Versuch sei jedoch infolge der schwierigen Eisverhältnisse mißglückt. Der Kapitän erklärte weiter, es könne sich z. Z. keine Seehundfängerexpedition auf der Edge-Insel aufhalten. Unter diesen Umständen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Ballongruppe der „Italia“ dort Zuflucht gefunden haben könnte. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß ein norwegischer Sachverständiger vom meteorologischen Institut Tromsö die Theorie aufgestellt hat, daß der Untergang der „Latam“ mit Amundsen an Bord in der Nähe der Hopen-Insel erfolgt sein müsse. Der vor kurzem aufgefundene Schwimmkörper des Flugzeugs habe, den Windverhältnissen und Meeresströmungen nach zu urteilen, etwa bis zum 20. August an der Eiskante gelegen und sei dann, bei Änderung der Windrichtung, in etwa 8 bis 10 Tagen in der Richtung auf die norwegische Küste getrieben worden. Wenn man nun berücksichtigt, daß die Hopen-Insel südöstlich von Spitzbergen liegt, so taucht die Möglichkeit auf, daß das beobachtete Lagerfeuer nicht von der Ballongruppe, sondern von Amundsen und seinen Begleitern herrühren könnte. Diese Annahme wäre allerdings nur dann stichhaltig, wenn sich die Angaben des norwegischen Meteorologen bezüglich der Untergangsstelle der „Latam“ als richtig erweisen sollte.

Letzte Meldungen

Eine Intervention Stresemanns zugunsten Rußlands?

London, 4. Sept. (TU.) über den Inhalt der Besprechung Dr. Stresemanns mit Poincaré berichtet Pertinax im „Daily Telegraph“ ergänzend, daß der deutsche Außenminister dabei die Gelegenheit benutzt habe, auch über die russische Frage zu sprechen. Es werde behauptet, Dr. Stresemann habe diese Dinge nicht nur akademisch behandelt, sondern Poincaré für eine gemeinsame Finanzaktion der Großmächte für die Ausdehnung der Handelsbeziehungen zu Rußland zu gewinnen versucht. Poincaré soll jedoch völlig ablehnend geantwortet haben. Man ist der Ansicht, daß sich Dr. Stresemann bei seiner Anregung in erster Linie von der Besorgnis deutscher Wirtschaftskreise wegen des in Rußland angelegten deutschen Kapitals habe leiten lassen.

Der wahre Inhalt des englisch-französischen Flottenabkommens.

Genf, 4. Sept. (TU.) Durch Indiskretionen französischer Delegierter in Genf ist der wirkliche Inhalt des hart umstrittenen Flottenabkommens bekanntgeworden. Danach enthält der Vertrag folgende drei Hauptpunkte:

1. U-Boote unter 600 Tonnen Wasserverdrängung werden der Rüstungsbegrenzung nicht unterworfen.
2. Kreuzer mit geringerer Bestückung als 17-Zentimeter-Geschützen werden von der allgemeinen Abrüstung ausgeschlossen.
3. Kleinere Torpedofahrzeuge und andere Hilfsschiffe werden in das allgemeine Abrüstungsschema nicht einbezogen.

Amerikas Einwände stützen sich auf die Erwägung, daß auf Grund dieses Abkommens Kreuzer mit einer Bestückung von 20-Zentimeter-Geschützen, ein von Amerika bevorzugter Typ, zahlenmäßig begrenzt werden sollen, während der von Großbritannien bevorzugte leichtere Kreuzertyp danach von jeder Begrenzung ausgeschlossen wäre.

Frankreichs Anschlußfeindlichkeit

Zur Unterredung Briand-Seipel.

Genf, 4. Sept. Zur Unterredung Briand-Seipel weiß der „Matin“ zu berichten, Briand habe Dr. Seipel die wärmste Sympathie Frankreichs gegenüber Österreich zum Ausdruck gebracht. Anderseits habe er die Gefahr unterstrichen, die jede amtliche Initiative im Sinne des Anschlusses an Deutschland für das Gleichgewicht und damit für den Frieden Europas heraufbeschwören würde.

Pariser Start zum Ozeanflug

Paris, 4. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die beiden französischen Flieger Assolant und Lefèvre, die gestern zum Transozeanflug nach Neuyork starten wollten, aber nicht vom Boden loskamen, heute morgen um 7 Uhr zu ihrem Fluge aufgestiegen.

Hallisches Stadttheater

Lady X . . .

Operette in drei Akten von Dr. Ludwig Herzer. Musik von George Edwards.

In der Operette der Gegenwart Umschau zu halten nach goldenen Früchten ist ein wenig aussichtsvolles Unternehmen, und zu bedauern ist, wer von amtswegen — als Intendant oder Kapellmeister — auf die Suche gehen muß nach einem zugkräftigen Stück, das zugleich auch einigen künstlerischen Wert haben soll. Woher nehmen und nicht stehlen! So sagen auch die Komponisten!

Ob uns aus Amerika das Heil kommen wird? Wir haben schon im vorigen Winter eine Probe davon erhalten: „No no Nanette“. Es war immerhin eine recht amüsante Tanzveranstaltung. Und wenigstens ehrlich, da sie gar keinen Anspruch machte, mit einer Oper verwechselt zu werden. Auch „Lady X“ kann man diesen Vorwurf nicht machen. Was das spezifisch amerikanische anlangt, worauf die Voranzeige besonders hinwies, so soll dies wohl in der Unmöglichkeit und Unwahrscheinlichkeit der Handlung liegen. Man stellt ja schon im Voraus in dieser Hinsicht keine allzu hohen Ansprüche, aber etwas geschickter hätte der Verfasser doch die Geschehnisse motivieren können. Es wirkt alles reichlich grobdrähtig und an den Haaren herbeigezogen.

Der junge Lord Shelley, total verschuldet, hat den heldenhaften Entschluß gefaßt, sich nachts 1 Uhr zu erschießen, da ihm das Leben nichts mehr bieten kann. Zwar hat der schwerreiche Eisenbahnkönig Jenkins sich erboten, alle Nöte zu beseitigen, wenn er seine Tochter heiratet, aber ein Lord kann sich nicht kaufen lassen, also Schluß. Nur ein Erlebnis erfüllt ihn noch, eine Begegnung mit einer schönen Unbekannten auf einem Kostümfest in Nizza, die ihm aber aus dem Gesichtskreis entschwunden ist. Diese ist natürlich Jenkins Tochter, und sie hat bereits alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Lord zu gewinnen. Zufällig wird sie Zeugin seines Entschlusses, stürzt sich vor seinen Augen in scheinbar selbstmörderischer Absicht ins Wasser (da sie preisgekrönte Schwimmerin ist, ist die Sache unbedenklich), wird natürlich von „ihm“ gerettet und in sein Haus getragen. Immer noch unerkannt. Zarte Bande knüpfen sich, aber nicht dauerhaft genug, so daß sie schließlich noch eine gewaltsame Entführung inszeniert. Nach mancherlei Fährlichkeiten kommt endlich das übliche Schlußtableau zustande: Halb zog sie ihn, halb sank er hin.

Die Musik bewegt sich in den gewohnten Bahnen. Zwar beginnt das Orchestervorspiel beinahe sinfonisch, aber bald lenkt es ein in die sentimentale Songweis, womit der amerikanische Charakter zur Genüge bekräftigt ist. Außerdem spielt die moderne Tanzmusik — in entsprechender Jazzinstrumentierung, aber ohne Einseitigkeit — eine nicht unbeträchtliche Rolle. Anfälle von starker Originalität sind nicht zu verzeichnen.

Paul Herlt verfehlte nicht, als Spielleiter alle Wirkungsmöglichkeiten auszunutzen. Durch farbenfreudige Bühnenbilder (Heinz Behrens), belebtes Spiel und allerlei erheiternde Episoden wurde dafür gesorgt, daß das unterhaltungsbedürftige Publikum reichlich Nahrung erhielt.

Den musikalischen Teil betreute Siegbert Mees mit oft bewährter Zuverlässigkeit.

In der Partie des Lord Shelley stellte sich der Nachfolger Schütts vor, Waldemar Frahm. Wenn er hält, was er durch dies Auftreten versprach, so haben wir eine gute Kraft gewonnen. Als Sänger hinterließ er einen durchaus vorteilhaften Eindruck. Wenn man anfangs etwas Bedenken hegte wegen eines Ansatzes zum Forcieren, so schwanden diese später, da er sich einer schön gebundenen Kantilene befleißigte. Im Spiel ließ er gewandte und elegante Formen erkennen, und wenn diese Seite vielleicht zunächst noch etwas zurücktrat hinter der gesanglichen, so ist das nicht gefährlich. Durch ausgezeichnete Darstellung und eine nicht minder treffliche gesangliche Leistung entzückte Charlotte Wegener in der Titelrolle. In unveränderter Frische in Gesang, Spiel und Tanz glänzte Max Stojewski als Johnny, wobei ihm seine Partnerin Marion Kaufmann (Lady Shelley) ausgezeichnet sekundierte, durch stimmliche Vorzüge allerdings weniger hervorragend. Auch die übrigen Rollen, im ganzen mehr zurücktretend, waren gut besetzt.

Dr. Hans Kleemann.

Thalia-Theater

„Fenster“ von Galsworthy.

Man kennt die Art der englischen Gesellschaftskomödie, deren prominente Vertreter Shaw und Galsworthy sind. Herausgreifen eines bestimmten Problems, oder, nein, Widerspiegeln eines Problems in den Schwächen, Unarten, wie man das nun bezeichnen will, ist gleich, man kann auch sagen Blödsinnigkeiten der Zeit. Dabei wird mit einem stets geistvollen, überlegenen Spott zu Werke gegangen, der außerordentlich höflich und liebenswürdig serviert wird, dessen Hiebe man aber trotzdem heraushmerkt. Daß dieser Spott sich auch manchmal in sehr paradoxen Äußerungen kundtut, ist so bestimmt und wesentlich englisch, wie das stolze Albion nach Shaws Ansicht überzeugt ist, das alleinige Besitzrecht für sämtliche Ozeane, Teiche und Tümpel von Gott für immer und ewig verliehen bekommen zu haben. Es gibt tatsächlich kein Volk auf Erden, das konservativer wäre als das englische. Der Brite ist das Original unserer Zeit, das die Dichter der Nation zur Kritik herausfordert, eben zu jener Kritik, aus der auch das Schaffen Galsworthys emporwächst; im übrigen ist ja Galsworthy weit weniger aggressiv als Shaw, eher nachsichtig lächelnd, wo der andere offen höhnt. Davon abgesehen aber geht das, was Galsworthy zu sagen hat, nicht nur seine Landsleute an, sondern mindestens in gleichem Maße uns alle, die wir doch auch nur Menschen sind und an unsere Vortrefflichkeit nur solange glauben können, wie uns ein Größerer nicht nachdrücklich von dem Gegenteil überzeugt.

Fenster mögen noch soviel geputzt werden, es dauert nicht lange und sie sind doch wieder dreckig. Mit anderen Worten gesagt, kein Mensch kann aus seiner Haut heraus. Das ist eine uralte Weisheit, die unzählige Male variiert worden ist, seitdem Mensch unter Menschen das Problem des Lebens erörtert. Und wann wäre das nicht der Fall gewesen. Letzten Endes sind alle Ausdeutungskünste, die man an einem ungeheuer eng umgrenzten Erkenntniskreis vornimmt, willkürlich und darum im Sinne einer Gesamterkenntnis illusorisch. Ob man sich dabei nun in einen abgrundtiefen Pessimismus stürzt und sagt: Fortschritt ist Unsinn. Es gibt keinen Fortschritt. Oder ob man einem überspannten Idealismus huldigt, ist völlig ohne Belang. Das ändert die menschliche Natur nicht im mindesten. Und vollends Instinkt oder nicht. Instinkt. Ausleben oder Erleben. Wer kann da die Grenze ziehen? In dieser Sphäre gibt es nur dialektische Erörterung. Eine reine Sache der Form, vielleicht auch der Kunstform. Siehe Fenster, die man putzt, obwohl man mit Bestimmtheit weiß, daß sie morgen, übermorgen, in 14 Tagen wieder schmutzig sind. Aber amüsant ist das, wie es Galsworthy versteht, die scheinbar in sich ruhende Ordnung der Weltendinge in eitel Dunst und Unordnung aufzulösen. Dabei hat man ständig das Gefühl, als ob dieser Dichter garnicht der Anarchist ist, als der er sich gebärdet. Rein äußerlich läuft die Sache ähnlich aus bei Shaws Pygmalion.

Da ist zunächst die Familie eines englischen Schriftstellers. Er, Vater, unabhängig, aufgeklärt, wie alle Romanschreiber (so sagt man) mit einer eigenwilligen, idealistisch oder romantisch zurechtgestutzten Anschauung von der Wirklichkeit. Sie, die Mutter, die ihrer Meinung nach einzig vernünftige in der Familie, mit dem (vorgeblich) klaren Blick für den wahren Wert der Dinge. Er, der Sohn, noch jung, unerfahren in manchen Dingen, bestimmt aber in Liebesaffären, Dichter aus Passion, Kriegsteilnehmer, der seine Ansicht über das Menschendasein aus der Atmosphäre des Schützengrabens heraus bildet; und sie, die Tochter, ebenfalls jung, aber mit der ruhigen Ausgeglichenheit einer Dame von Welt. Da ist ferner die Kitty, ein Mädel, das man nach bürgerlichen Begriffen als eine „Gefallene“ bezeichnen würde. Schlimmer noch, sie hat als blutjunges Ding ihr uneheliches Kind erstickt, um es vor dem Leben zu bewahren, war zum Tode durch den Strang verurteilt worden, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, schließlich nach zwei Jahren freigelassen und ist nun von dem ganzen, während der zwei Gefängnisjahre aufgestauten Lebenshunger erfüllt. Hunger nach Leben, Liebe zum Leben, dem heißen pulsenden Leben dieser Welt. Man versteht: Noch ist die blühende, goldene Zeit. Nur nicht in diesem romantisch überschwänglichen Sinne, ein wenig emanzipierter, aber auch klarer und bewußter. Und dann der Vater Kittys, der Fensterputzer Bly. Das ist der Mann, der eigentlich das Wort hat, der über alle möglichen Dinge sein unverbindliches, unheimlich gescheites — aber bitte nur philosophisches Urteil abgibt. In der Praxis sieht die Sache dann etwas anders aus. Philosophisch lautet die Sache etwa so: Man muß eben seinem Instinkt folgen. Und anders herum heißt es dann: Um Gotteswillen, die Kitty wird doch wohl hoffentlich nicht wieder ihrem Instinkt nachgegeben haben. Zum Schluß siegt doch der Trieb, der Trieb zum Leben. Das war nach dem Gang der Handlung paradox . . .

Die Aufführung im Thalia-Theater verhalf der Komödie zu einem großen Erfolg, den das Publikum denn auch durch überaus herzlichen Beifall bisweilen sogar auf offener Szene quittierte. Einen beträchtlichen Teil des Erfolges kann Robert Jungk auf sein Konto setzen. Sein Fensterputzer Bly war eine ganz glänzende Type, die mit meisterhafter Virtuosität charakterisiert war. So ein Kerl, dieser Bly, Philosoph der Straße, der mit seiner Meinung über diese verderbte Welt nicht hinter dem Zaune hält und dabei in einer Weise drauflosschwadroniert, daß der Menschheit Hören und Sehen vergehen muß. Kein Wunder, daß es dem Schriftsteller March (Fritz Günzel) ein Vergnügen ist, mit diesem Manne zu disputieren. Daß bei solchen Debatten der Herr Romanschreiber bisweilen ein wenig ins Hintertreffen geriet, war vielleicht auch die Schuld Fritz Günzels, der seinen March um einige Grade zu gutmütig oder wenn man will, auf Biedermann hinausspielte. In der Rolle der Kitty gab Eva Geißler eine überzeugende Talentprobe. Eine bestrickende Anmut des Spieles, doch auch seelisch durchdacht und beherrscht. Günther Boehnert als ihr Gegenspieler ganz impulsiver Idealist, der sich jedenfalls über das Leben weit mehr Gedanken macht als seine Schwester, die in der Verkörperung durch Carola Behrens blendend aussah. Vilma Dülfer ausgezeichnet als Mama, die angeblich als einzige die Dinge sieht, wie sie sind. Fein die Augenblicke, wo sie sich unter der Einwirkung des Alkohols schließlich auch zur Toleranz bekennt. In den weiteren Rollen gab Halka Heller eine sehr betuliche Köchin Bessie, Rudolf Massias eine prägnant herausgearbeitete Zuhältertype und schließlich Emanuel von Weber einen wohlmeinenden Polizeidetektiv.

Die Spielleitung Else Rochel-Müllers hatte Tempo und Air der Komödie außerordentlich glücklich getroffen. Der szenische Rahmen, den Alfred Oppel wohl bewußt anglisiert schuf, feinsinnig und geschmackvoll.

Johann Heinrich Meyer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

4. September.

Blumen der Braut.

Was das Standesamt tun könnte.

Eine Behörde, die zwar kein unbekanntes, aber doch ein verhältnismäßig stilles Dasein führt, ist das Standesamt. Es ist eine der allerwichtigsten Einrichtungen im Leben der Menschen und im Getriebe der Städte. Unnötig, aufzuzählen, wozu das Standesamt alles da ist, was von ihm verlangt wird und wie tief einschneidend das Familienleben bei ist, was vor dem Standesamt geschieht. Nötig aber ist, zu sagen, daß es nicht viel Städte im deutschen Vaterland gibt, die in bezug auf Unterbringung und Herrichtung der Standesämter besondere Liebe an den Tag legen.

Auch in Merseburg ist es noch nicht lange her, daß das Standesamt seine Aufgaben erfüllte in Räumen, die man allenfalls bei der Anmeldung eines Sterbefalles ertrug, die aber sonst das Unwirtlichste darstellten, was man sich denken kann. Ein schlechtgeheizter Raum mit z. T. recht altersschwachen Möbeln, schlechte Luft im Zimmer, alles auf Behördenbetrieb — und noch nicht den besten — abgestellt, kein Einfühlen auf das Empfinden des Publikums.

Nun ist es besser geworden, das Standesamt hat eine bessere Unterbringung, eine würdigere Ausstattung erhalten. Auf dem Tisch pflegt bei Eheschließungen sogar ein Blumenstrauß zu stehen. Und doch sollte das Standesamt noch einen Schritt weitergehen. Die Stadtgärtnerei verfügt über einen so vielseitigen Blumenflor, daß man es ohne besondere Unkosten wagen könnte, jeder Braut eine Blumengabe als Anteilnahme der Stadt an ihrem Ehrentage zu überreichen. Der kurzen, aber bedeutungsvollen Handlung des Standesbeamten kommt heute noch größere Bedeutung als vor dem Kriege zu. Die Zahl der Ehen, die auf kirchliche Eheschließung verzichten, ist eine größere geworden: manch ärmere Paare sind nicht in der Lage, ihren Hochzeitstag auszuschmücken, da wird eine Aufmerksamkeit der Stadt dann besonders warm empfunden und im Gedächtnis behalten.

*

*** **Sitzung des Landeseisenbahnrates.** Am 14. September findet im Sitzungssaale der Industrie- und Handelskammer Halle die neunte ordentliche Generalversammlung des Landeseisenbahnrates Magdeburg (für die Bezirke Magdeburg und Halle) statt. Tarif-, Verkehrs- und Fahrplanangelegenheiten stehen zur Erörterung.

*** **Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke.** Der Direktor der Landesheilanstalt Alsterhorst, San.-Rat Dr. Braune, hält die nächste öffentliche Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke am Mittwoch, dem 5. September 1928, vormittags von 9 bis 11 Uhr, in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Seifnerstraße 1, ab.

*** **Die Feuerwehr — das Mädchen für alles.** Am Montag abend stürzte ein anscheinend nicht ganz nüchterner Mann an der Ecke Hallische Straße-Bahnhofstraße über den dünnen Stacheldraht in ein Loch, das zur Kabellegung ausgeworfen ist. Zur gleichen Zeit kam die Feuerwehr von einer Übung daher. Sie hatte den Gestürzten, der blutende Wunden davongetragen hatte, wieder aus dem Loch hervor, überließ ihn dann aber schnöde seinem Schicksal.

*** **Mit dem Fahrrad stürzte** am Montag nachmittag in der Gotthardstraße ein älterer Herr und fiel mitten auf den Fahrweg, so daß er bei dem starken Fahrverkehr in Gefahr geriet, unter die Räder der zahlreichen Fahrzeuge zu kommen. Der Geistesgegenwart des Führers eines Autos gelang es im letzten Augenblick, dicht vor dem Gestürzten, seinen Wagen anzuhalten, so daß der alte Herr mit dem Schrecken davonkam.

*** **Botanisches.** Zwillungsgewächse wurden uns wieder in unsere Schriftleitung gebracht. Es handelt sich zuerst um eine doppelte Blüte einer Strohblume, die eine ganz sonderbare Form aufweist, da sie an den Reichen zusammengewachsen ist. Noch mehr Interesse, da nachhaltiger, erweckte dann eine Doppeltomate; aber die größte Freude rief ein Riesenapfel hervor, der das ansehnliche Gewicht von nahezu einem Pfund hat.

*** **Die Bewohner unseres Gotthardsteiches** sind Lebewesen, die außerordentlich vorsichtig behandelt sein wollen. Ein besonderes Kapitel ist die Fütterung der „Raubtiere". Man macht immer wieder die Beobachtung, daß den Schwänen harte Brotkrumen, Apfelstücke u. dergl. hingeworfen werden. Das bedeutet für die Tiere eine förmliche Lebensgefahr, denn diese harten Brocken weichen beim Fressen nicht schnell genug auf, besonders dann nicht, wenn die Tiere auf dem Lande gefüttert werden. Es wäre doch schade, wenn einmal ein Schwan durch Ersticken zugrunde gehen sollte. Das beste ist es schon, man nimmt zur Fütterung nur weiche Brotkrumen und wirft selbst diese ins Wasser, damit sie sich leichter auflösen.

*** **Russischer Kuban-Kosaken-Chor.** Ein musikalisches Ereignis besonderer Art erwartet unsere Stadt am 5. und 6. September im Keglerheim „Funkenburg". 30 russische Kuban-Kosaken werden unter Leitung ihres meisterhaften Dirigenten in ihrer schmucken Tracht russische Kunst und heitere Lieder (Volksweisen) und Balladen zum Vortrag bringen. Der Chor ist vor kurzem von einer ausgedehnten erfolgreichen Konzertreise durch Italien, Dänemark und Skandinavien zurückgekehrt.

*

Es fiel ein Reif in die Frühlingsnacht!

Der Schulplatz an der Ritterstraße war in der unterrichtsfreien Zeit richtig zu einem Sportplatz geworden. Fußball spielte die liebe Schuljugend, daß es nur eine Art hatte, und weithin konnte man frohe Rufe und Zurufe hören. Am eifrigsten dabei war ein junger Mann, der wegen körperlichen Gebrechens an Krücken gehen muß; was ihn aber nicht abhielt, sich höchst aktiv an dem flotten Spiel zu beteiligen und auf seinen Krücken, bald vorwärts, bald rückwärts sausend, ab und zu einen kräftigen Stoß zu wagen. Aber nun ist's mit der Freude vorbei. An den Zugängen zum Schulplatz stehen ernste Warnungstafeln. „Es ist verboten!" „Es ist verboten." Als ob sie die Jugend um ihr frohes Spiel beneidet hätten, so sind sie ganz gelb angestrichen, und „wie vom Sturm zerstoben", haben sie die eifrigen Fußballer vertrieben, die sich nun wohl oder übel einen anderen Platz für ihre sportliche Betätigung umgesucht haben. Möge ihnen dort ein gütiges Schicksal hold sein, daß ihre Freude ungestört bleibe!

*

Mit dem Erntekranze

fuhr am Montag in den Abendstunden der Wagen eines hiesigen Landwirtes durch die Straßen, um den Rest des Erntegoldes von den Feldern heimzuführen in die Scheune. Jauchzend und singend saßen die Schnitter auf dem Fuder, denn vorbei ist die schwere und doch so frohe Zeit der Ernte, und wohl jeder Landmann feiert diesen Tag mit seinen Mitarbeitern durch ein kleines Erntekranzfest bei frohem Trunk und Schmaus. Manche alte Bräuche, die damit verbunden waren, sind unserer nüchternen Zeit zum Opfer gefallen und nur die äußere Form hat sich noch erhalten. Kaum kann man noch die Menschengestalt erkennen, die man früher der letzten Garbe gab und nur die bunten Bänder und Tücher deuten auf die „Kornjungfer" hin, die sie darstellen sollte. In vielen Gegenden ist es noch Brauch, die Körner der letzten Garbe dem Saatkorn für das nächste Jahr beizumischen, denn: „Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte . . ."

*

Um Oberbürgermeister und Panzerkreuzer

Die Oberbürgermeisterwahl dem neuen Stadtparlament überlassen. — Das Haus beschlußunfähig.

Gm. Merseburg, 3. September.

Die außerordentliche Stadtverordnetenversammlung nahm den erwarteten kurzen Verlauf. Der Zuhörerraum wies infolge der Ankündigung: Oberbürgermeisterwahl, ungewohnt starken Andrang auf. Man kam indessen nicht so recht auf seine Rechnung. Das Haus beschränkte sich darauf, die bisher stillschweigend geschlossene Übereinkunft, die Frage der Besetzung der Oberbürgermeisterstelle dem im Dezember zu wählenden neuen Stadtparlament zur Entscheidung zu überlassen, auch formell zum Beschluß zu erheben.

Eine Debatte über den Bau des Panzerkreuzers A hielt die Mehrheit des Hauses für unnütze Zeitvergeudung. Sie verließ den Saal. Trotz des Protestes des Stadtv. Kämpfrad konnte der kommunistische Redner Koch den Antrag begründen. Stadtv. Kämpf antwortete und verließ sodann mit seinen Parteifreunden unter Anzweifelung der Beschlußfähigkeit den Saal. So blieb denn dem Stadtverordnetenvorsteher, dem nur seine Parteifreunde die Treue hielten, nichts anderes übrig, als die Sitzung als aufgelöstgen zu bezeichnen.

*

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch: Bürgermeister Dr. Mosebach, Stadtbaurat Zollinger und die Stadträte Wenscheck, Fiedler und Lehnert. Von den Stadtverordnetenvorsteher, dem nur seine Parteifreunde die Treue hielten, nichts anderes übrig, als die Sitzung als aufgelöstgen zu bezeichnen.

*

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch: Bürgermeister Dr. Mosebach, Stadtbaurat Zollinger und die Stadträte Wenscheck, Fiedler und Lehnert. Von den Stadtverordnetenfehlen fehlen Stadtv. Rieße, Daniel, Krüger und Hirschfeld.

Stadtverordnetenvorsteher Koenen begründet den Eintritt in die Tagesordnung die Notwendigkeit dieser außerordentlichen Sitzung mit der

Oberbürgermeisterfrage.

Das Haus müsse entscheiden, ob die Erledigung der Frage noch bis zur Neuwahl des Stadtparlaments hinausgeschoben werden solle, da in der Regel dem Stelleninhaber spätestens vor Ablauf des letzten halben Jahres seiner Amtsperiode eröffnet werden müsse, ob er mit der Wiederwahl zu rechnen habe. Die Amtszeit des Oberbürgermeisters laufe am 31. März 1929 ab.

Stadtv. Wilck teilt eine Auskunft des Regierungspräsidenten mit, wonach er von Aufschiebung wegen gegen eine Verschiebung der Oberbürgermeisterwahl bis nach der Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung nichts einzuwenden hätte. Da bei der Zusammensetzung des jetzigen Stadtparlaments die vor der Neuwahl notwendige Zweidrittelmehrheit für die Regelung der Angelegenheit nicht zu erreichen sei, sei der Wahlausschuß einstimmig zu der Ansicht gekommen, daß die Verschiebung ratsam sei.

Stadtverordnetenvorsteher Koenen erklärt, daß seine Fraktion aus grundsätzlichen Erwägungen für eine Verschiebung sei.

Das Haus tritt dem Vorschlage der Wahlkommission einstimmig bei.

Die Panzerkreuzerfrage.

Die Fraktionen der Demokraten, der Volksparteier und der Deutschnationalen verlassen bis auf den Stadtv. Kämpfrad das Sitzungszimmer. Der Vorsteher erteilt dem Stadtv. Koch (Komm.) das Wort, der mit der Verlesung des kommunistischen Antrags beginnt. Der Stadtv. Kämpfrad (Sz.) fordert wiederholt das Wort zur Geschäftsordnung, der Vorsteher lehnt das ab. Nach wiederholten Versuche, zu Worte zu kommen, erklärt Stadtv. Kämpfrad, daß er bedaure, den Saal gleichfalls verlassen zu müssen, weil hier eine Frage angeschnitten werde, für die die Stadtverordnetenversammlung nicht zuständig sei.

Während des Wortwechsels hat Stadtv. Koch die Verlesung des Antrags, der die Zustimmung zu einer Entschließung für den Volksentscheid gegen den Bau von Panzerschiffen fordert, beendet und gibt eine längere Begründung.

Stadtv. Kämpf (Sps.) zitiert Äußerungen des kommunistischen Reichstagsabg. Schröder, Halle, wonach es den Kommunisten nicht auf die Verhinderung des Baues von Kriegsschiffen, sondern lediglich auf eine Hetze gegen die SPD. ankomme.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten verlassen unter Anzweiflung der Beschlußfähigkeit den Saal.

Stadtv.-Vorsteher Koenen erklärt, daß er den kommunistischen Antrag auf die Tagesordnung einer späteren Sitzung setzen werde. Er würde eine Beratung und Abstimmung über den Antrag herbeiführen, im übrigen stelle er fest, daß das Haus beschlußunfähig sei.

Die Ambi-Werke in Merseburg

Das Ende einer Merseburger Maschinenfabrik.

Wie wir bereits meldeten, hat die Stadt die an der Friedrichstraße gelegenen Fabrikgrundstücke der Ambi-Werke angekauft. Die, Grundstücke werden damit anderen Zwecken als früher nutzbar gemacht werden.

Über den letzten Lebensabschnitt der früheren Merseburger Maschinenfabrik und Eisengießerei B. Herrich & Co. seien folgende Angaben gemacht: Die Grundstücke wurden am 1. Januar 1919 von den Ambi-Werken in Berlin (Ambi ist die Abkürzung von Arthur Müller Bauten- und Industriewerke) käuflich übernommen. Der vom Vorbesitzer betriebene Bau von Mühlen und Wasserturbinen wurde nicht weitergeführt, sondern der Betrieb auf die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen umgestellt. Nach verschiedenen Umbauten und Betriebsverbesserungen wurden in der Maschinenfabrik Schrotmühlen, Mehlsichter, Strohpressen und Grasmäher in Serien hergestellt. Die Eisengießerei brannte in November 1919 zum größten Teil ab und wurde sofort wieder neu erbaut. Die Gießerei lieferte Grauguß für die eigenen Betriebe in Merseburg, in Johannisthal und Kassel und außerdem Lundenguß, d. h. für solche Werke, die eigene Gießerei nicht besitzen. Als Hauptabnehmer der Gießerei kamen Maschinenfabriken in Erfurt, Chemnitz und Halle in Frage. Gußstücke von den größten Dimensionen bis zu 5000 kg Stückgewicht bis zu den kleinsten, auf Frommaschinen geformt, wurden hergestellt. Die monatliche Produktion der Gießerei hat sich auf zirka 100 Tonnen gestellt.

Im Jahre 1921 wurde die Firma in Aktiengesellschaften und kam dem Sitz Berlin umgewandelt und der hiesige Betrieb der Ambi-Maschinenbau A.-G. zugeteilt.

Im hiesigen Betriebe wurden zirka 200 Arbeiter und 40 Angestellte beschäftigt. Neben der Maschinenfabrik und Eisengießerei wurde hier auch ein großes Lager unterhalten in allen den Maschinen, die in den übrigen Fabriken des Konzerns hergestellt wurden, wie Gardenbindern, Getreidemähern, Futterdämpfern, Getreidereinigungsmaschinen.

Im Jahre 1924 machte sich die schlechte Wirtschaftslage besonders der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie bemerkbar, überfüllte Lager auf der einen Seite, schlechter Absatz auf der anderen, machten Arbeiterentlassungen notwendig, denen dann im November 1924 die Stillegung der Maschinenfabrik folgte. Die Eisengießerei arbeitete noch bis Ende Juni 1925, um dann dasselbe Schicksal zu erleiden. Mit nur zirka 10 Arbeitern und einem Geschäftsführer wurde der Betrieb bis jetzt weitergeführt.

Die Übergabe der Grundstücke an die Stadtverwaltung wird in den nächsten Monaten erfolgen.

Die Bitterfelder Ballon-Wettfahrt

Landungen in Merseburgs Umgebung.

Das Ergebnis der Ballonwettfahrt des Bitterfelder Vereins für Luftfahrt um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrt-Verbandes steht noch nicht vollständig fest. Für den Sieg kommen zwei Ballone, nämlich „Bitterfeld VII" unter der Führung von Petschow und „Sachsen" unter der Führung von Schütze in Frage, die die weiteste Fahrt machten und beide in der Nähe von Kassel landeten.

Der Wind war beim Start außerordentlich flau. Stundenlang hingen die Ballone über dem gleichen Fleck. Ganz langsam krochen sie über Bitterfeld hin in der Richtung auf Delitzsch und Eilenburg. Hier erhielten sie in den Nachmittagsstunden einen Rechtsdreh, der sie etwa auf Halle zutrieb. In der Nähe von Delitzsch landeten schon die Ballone „Preußen" und „Glückab". Nach fünfstündiger Fahrt hatten sie etwa zehn Kilometer zurückgelegt.

In der weiteren Umgebung von Merseburg mußten vier Ballone niedergehen. Der Ballon „Lüwa" landete in Wiedemar bei Schkeuditz. „Riemann" ging bei Gröbers herunter. „Bitterfeld VIII" überlog am Sonntag nachmittag Bad Lauchstädt, war aber gezwungen, 19.40 Uhr an der Lauterbachschen Feldscheune in Richtung Burgstaden niederzugehen. Er hatte drei Mann Besatzung an Bord.

Die Hülle wurde entleert, verpackt und auf dem Bahnhof Lauchstädt verladen.

In der Flur Schlechtewitz bei Kl.-Corbetha landete gegen 19 Uhr glatt der Ballon „Union" (Führer Debur, Darmstadt) mit 2 Herren und 2 Damen. Als größte Höhe hatte er 3600 Meter erreicht. Bei Niederschmon, Kreis Querfurt, landete der Ballon „Tempelhof" und bei Artern der Ballon „Bitterfeld VI".

Nur die Ballone, die auch die Nacht hindurch fuhren, erhielten noch einen guten Gesamtwind. In den Morgenstunden des Montag landete „Bitterfeld VII" bei Trepsa, südlich von Kassel, und der Ballon „Sachsen" bei Volkmershausen, nordwestlich von Kassel. Die längste Fahrt machte der Ballon „Ente", der am Montag mittag nach etwa 27stündiger Fahrt bei Diesdorf in der Rhön landete. Ihm dürfte der dritte Preis des Wettbewerbes zufallen.

*

Bekämpfung der Bisamratte.

Amtlich wird mitgeteilt:

In letzter Zeit ist die Bisamratte im Regierungsbezirk Merseburg immer weiter vorgedrungen. Der schädliche Nager gefährdet durch seine Wühlarbeit besonders die Damm- und Uferbauten an den Flußläufen. Um einem weiteren Ausbreiten des Schädlings entgegenzutreten, ist es erforderlich, daß in jedem Falle, wo Bisamratten beobachtet werden, sogleich dem Landratsamt (in Städten der Polizeiverwaltung) Anzeige erstattet wird, damit nach Möglichkeit das Eingreifen des staatlichen Bisamjägers veranlaßt werden kann.

*

Abgekürztes Verfahren.

Einige Städte im Deutschen Reich haben ein abgekürztes Strafverfahren eingeführt. Bei Übertretungen, die bisher durch eine Strafverfügung geahndet wurden, wird jetzt sofort gegen Quittung eine Geldstrafe durch den betreffenden Polizeibeamten eingezogen. Hierdurch wird Anzeige, Protokoll und Strafmandat erspart.

Vielleicht wäre es zweckmäßig, auch in Merseburg dies „abgekürzte Verfahren" einzuführen. Dann könnte man auch leicht diejenigen Personen belangen, die die Straße als allgemeinen Papierkorb ansehen.

Ausländische Meliorationskredite.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die Meliorationskreditanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt steht nahe vor dem Abschluß. Dadurch wird der Kreditbedarf der marktwirtschaftlichen und Meliorationsverbände des öffentlichen Rechtes gedeckt werden können. Der preußische Landwirtschaftsminister hat deßhalb Anweisung gegeben, daß diese Verbände Auslandskredite durch Vermittlung von Privatbankinstanzen nicht aufnehmen.

*

Ohne Visum nach Italien!

Zwischen Deutschland und Italien ist mit Wirkung vom 15. September die Abschaffung des Paßvisums vereinbart worden. Erforderlich ist ein gültiger Paß. Für die italienischen Kolonien bleibt der Visumzwang bestehen.

Außer für Italien ist für den deutschen Reisenden noch für folgende Länder bei längerer oder kürzerer Zeit der Visumzwang gefallen: Großbritannien, Irland, Danzig, Schweiz, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Österreich, Tschechoslowakei, Finnland, Lettland, Portugal, Südslawien und Luxemburg. Ferner für folgende außereuropäische Staaten: Japan, Mexiko, Dominik. Rep., Haiti, Kuba, Panama, Ekuador, Nikaragua, Kanada und den größten Teil der englischen Kolonien.

Der Visumzwang besteht vorläufig noch für Belgien, Frankreich, Spanien, Polen, Litauen, Estland, Ungarn, Rumänien, Rußland, Griechenland und Bulgarien.

*

Tageskalender.

Dienstag, 4. September.

Lichtspielpalast Sonne: „Die tolle Lola" mit Liliom Harvey.

Mittwoch, 5. September.

„Funkenburg": Kuban-Kosaken-Chor. — Bischemischer Verein Merseburg-Neu-Rössen: Lichtbildervortrag.

Weiße Wand

Der gute Ruf!

Es ist sehr bequem, eine Moral, die man im allgemeinen als schlecht bezeichnet, plötzlich als die eigentlich wahre hinzustellen. Und es ist immer schön, eine Frau, die als gräßlich amoralisch gilt, mit einem Schlage rehabilitiert und im reinsten und schönsten Lichte von Unschuld und Sitte zu sehen. Das ist die Art Sudermanns, zu beweisen, daß die Menschheit letzten Endes nur eine Herde von Wölfen im Schafspelz ist, die sich über ihre wahre Natur heilsgt. Heuchelei, Lebenslüge, Menschen und Masken. Guter Ruf ist eben ein sehr relativer Begriff, sagt Sudermann, beweist auch die Verfilmung seines Schauspiels: Der gute Ruf. Eine junge Frau, deren Mann ein Schuft ist, opfert sich, um den Namen der Familie ihres Bühtäters rein zu erhalten. Sie riskiert dabei, die Verachtung zu verlieren, in den Häusern der Menschen „über die Marmortreppen" ein- und auszugehen. Ein Brief bringt Aufklärung über den wahren Stand der Dinge, der ausgerechnet die Menschen, die auch den Schein des „Als-ob" vermieden haben, auf Abwegen über die Hintertreppe führt. Recht aber muß Recht bleiben, und so gibt es denn zum Schluß eine glücklich wieder geleimte Ehe und ein ebenso glücklich liebendes Paar, das füreinander geschaffen und bestimmt war. Der Film, der zur Zeit im Union-Theater gezeigt wird, hat entschieden seine Qualitäten, vor allem was Darstellung und Photographie anbetrifft. Im Beiprogramm läuft neben der Emelkawoche noch ein Filmgerüfilm: „Herren der Lüfte", der von der schweren, verantwortungsvollen Arbeit der Piloten allerlei Schönes und Interessantes, bisweilen auch Sensationelles, zu berichten weiß.

Der Garten Eden!

Die Kammerlichtspiele bringen in diesem Spielplan etwas Eigenartiges, und zwar Szenen einer Traumvision, die in natürlichen Farben aufgenommen sind. Die Wirkung dieser Farbenpracht ist überwältigend, denn die Farbenphotographie gibt dem Ganzen ein lebenswahres Gepräge. Inhaltlich ist das Stück besonders interessant durch eine nicht alltägliche Handlung. Denn es dürfte wohl selten vorkommen, daß eine Baronin 50 Wochen im Jahre als Gardenbriere in einem Großstadt-Varieté ihr Leben fristet, um dann in zwei Wochen das Verdiente und ihre Rente in Monte Carlo durchzubringen. In dem Varieté spielt sie die Beschützerin einer armen schönen Operettensängerin, die heimlich Onkel und Tante in Wien verlassen hat, um ihr Glück in Budapest zu suchen. Hier erlebt die Unschuld vom Lande eine arge Enttäuschung und wird mit ihrer Beschützerin plötzlich entlassen, weil sie sich nicht nach dem Willen der Besitzerin einem feudalen Wüstling in die Arme wirft. Die Baronin nimmt sie mit nach Monte Carlo und hier findet Corinne Griffith ihr Glück und die schönsten Tage ihres Lebens. Als zweiter Schlager rollt der Film „Der Don Juan von fünfzig Jahren" über die Leinwand. Dieser Film gibt ein treffliches Bild von dem Temperament der Südländer. Die Opel-Wochenschau bringt u. a. vorzügliche Bilder aus der Hauptstadt Mexikos und deren Sehenswürdigkeiten.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Im hohen Norden herrscht stärkste Zyklonentätigkeit: nordöstlich von Island lag eine Depression mit einem Luftdruck von unter 735 Millimeter. Auf ihrer Südseite laufen bei Weststurm kräftige Störungswellen von West nach Ost, die den dort liegenden Gebieten häufige Regenschauer und starken Temperaturwechsel bringen. Die südliche Grenze des Wirkungsbereiches der nordischen Depression zieht sich von Nordirland nach Südschweden; südlich davon haben wir trockenes Wetter mit nur schwacher Luftbewegung. Besonders in Deutschland war die Windstärke sehr gering, selbst die Bäye zeigen nur schwache Strömung.

Aussichten: **Wenig Änderung des Wetters, meist nur hohe Bewölkung, stetig fortschreitende Erwärmung. Zunächst schwach windig, dann etwas zunehmender Südwind.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Aus dem Zweckverband Leuna

Zusage eines elektrischen Schlages abgestürzt.

× **Rössen**, 4. Sept. Am Montag ist der Dachdeckermeister Kaßler aus Lauchstädt vom Dache des Grundstückes Alt-Rössen Nr. 20 bei einer Dachreparatur mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen und dadurch aus 6 Meter Höhe abgestürzt. Er erlitt Kopf- und Beinverletzungen. Innere Verletzungen konnten bisher nicht festgestellt werden. Erste Hilfe leistete Dr. Röckl, Leuna.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0003

Vorsicht an den Bahnübergängen!

In weiten Kreisen scheint nicht bekannt zu sein, daß Fahrzeuge jeder Art, ob Auto, Motorrad oder bespannte Fuhrwerke, beim Nahen eines Eisenbahnzuges an Eisenbahnübergängen, gleichviel, ob mit oder ohne Schranke, besetzt oder unbesetzt sind, in Höhe der an jedem Übergange seitlich am Fahrdamm zirka 12 bis 15 Meter vom Eisenbahnkörper entfernt aufgestellten Warnungs- oder Haltetafeln mit „Halt beim Nahen eines Eisenbahnzuges usw." zu halten haben und nicht, wie alltäglich beobachtet wird, bis knapp an die geschützten oder ungeschützten Überwege heranfahren. Daß dies nicht allein eine strafbare Handlung, sondern auch für das verantwortliche Zugpersonal oder den Schrankenwärter eine starke Nervenprobe bedeutet, ist vielen nicht beizubringen. Es dürfte wohl auch nicht bekannt sein, daß jeder Bahnpolizeibeamte, staatliche oder Gemeinde-Sicherheitsbeamte strengste Anweisung hat, Übertretungen, welche bei Beobachtung der leicht sichtbaren Haltestellen nicht vorkommen dürfen, sofort Anzeige gegen die betr. Fahrzeuginhaber zu erstatten.

*

Bezirksfest des Landarbeiterverbandes.

§ **Bad Lauchstädt**, 4. Sept. Der Landarbeiterverband, Bezirkskruppe Merseburg, veranstaltete am Sonntag ein Bezirksfest für seine Mitglieder und Gäste im Gasthof „Stadt Leipzig", hier. Nachmittags erfolgte durch die Straßen der Stadt ein Umzug. Im Festlokal wurde im Laufe des Nachmittags Verlosung abgehalten und ein Ball beschloß das Fest.

Zusammenstoß.

§ **Bad Lauchstädt**, 3. Sept. An der gefährlichen scharfen Ecke Naumburger Straße—Querfurter Straße fuhr ein aus der Naumburger Straße kommender hallischer Radfahrer mit einem vom Markt herkommenden Auto, ebenfalls aus Halle, zusammen, da der Radler zu weit ausgebogen hatte. Das Fahrrad ging gleich in Trümmer, der Radler erlitt eine empfindliche Rückenverstauchung. Ein zweiter Radfahrer, der im Moment gefahren kam, fuhr auf den auf der Straße liegenden Radler auf. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

Mit dem Motorrad gegen einen Pflug.

§ **Schafstädt**, 3. Sept. Der Arbeiter Fritz Bode aus Obhausen fuhr am Sonnabend abend gegen einen Motorpflug. Er und sein Sozius, der Arbeiter Willy Herold, wurden vom Motorrad geschleudert. Herold erlitt Verletzungen am linken Bein und mußte mit dem Krankenauto ins Krankenhaus nach Querfurt gebracht werden.

Auszeichnung.

§ **Bad Dürrenberg**, 4. Sept. Bei den von der Leipziger Brieftaubenzüchter-Vereinigung vor kurzem veranstalteten Brieftaubenwettflügen errang die beste Gesamtleistung L. Mohs vom Dürrenberger Brieftaubenzüchterverein und wurde mit der Ehrenurkunde des Rates der Stadt Leipzig ausgezeichnet.

Motorspritzenverband.

§ **Bad Dürrenberg**, 4. Sept. Bekanntlich obliegt die Wartung der Motorspritze des Verbandes Dürrenberg den beiden Freiwilligen Feuerwehren von Keuschberg und Porbitz. Am Sonntag übernahm nun die Keuschberger Wehr die Spritze für das kommende Jahr. Anschließend an die Übernahme fand im Beisein des Verbandsvorstehers Leudolph und des Kreisbrandmeisters eine Prüfung der Motorspritze statt. Hierbei zeigte es sich, daß der Verschleiß der Druckschläuche bei der geringen Inanspruchnahme ein ganz außerordentlicher ist, so daß man in Zukunft wohl oder übel zu Gummischläuchen übergehen muß. Diese Gummischläuche haben bei sachgemäßer Wartung eine bedeutend längere Lebensdauer. Bei etwa eintretenden Brandfällen genügt es in Zukunft, dem Postamt Mitteilung von dem Brande zu machen mit der Bitte, die Motorspritze zu alarmieren. Da in Kürze das Telephon die ganze Nacht hindurch dienstbereit ist, ist Gewähr, daß bei ausbrechendem Feuer schnellstens Hilfe geleistet werden kann.

Jugend- und Volksabend.

§ **Bad Dürrenberg**, 4. Sept. Am kommenden Montag veranstaltet der Ortsausschuß für Jugendpflege im Verein mit dem Kreisjugendamt im Gasthof „Zum Gradierwerk" einen Jugend- und Volksabend, auf dem der Kreisjugendpfleger Hemprich einen Lichtbildervortrag hält über das Thema: „Jugendkraft und Volkswohlfahrt". Eingerahmt wird der Vortrag durch Gesang von Volksliedern. Dazu sind alle dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Vereine und alle Eltern der Kinder und Jugendlichen, sowie alle Freunde der Jugenderziehung eingeladen. Eintritt ist frei. Am Nachmittag desselben Tages, um 5 Uhr, ist eine Märchenstunde für die Kinder, in der der Kreisjugendpfleger Märchen erzählt und entsprechende Lichtbilder zeigt. Für unsere Kinder wird das gewiß ein Nachmittag der hellen Freude werden. Der Eintritt ist auch hier frei.

Errichtung einer Schlächtereianlage.

§ **Kötschau**, 4. Sept. Der Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein Kötschau e. G. m. b. H. hat die Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereianlage für Groß- und Kleinvieh beantragt. Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichem Titel beruhen, sind binnen 14 Tagen bei dem Landratsamt schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen im Büro des Landratsamts zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der erhobenen Einwendungen wird auf den 18. September, 10 Uhr, ein Termin anberaumt.

Flugzeuglandung.

§ **Dieskau**, 3. Sept. Am Sonntag nachmittag nahm das hallische Flugzeug D 733, welches sich auf einem Rundflug von Schkeuditz aus befand, in der Nähe von Dieskau auf einem Stoppelfeld wegen Maschinendefekts eine Notlandung vor, die glatt verlief. Der Flugzeugführer und zwei Passagiere blieben unverletzt und kehrten von hier aus nach Schkeuditz zurück.

Sportliche Jugendwettkämpfe.

§ **Oberthau**, 4. Sept. Auf der Fischwiese fanden am Montag die Wettkämpfe der Schulkinder von Wehlitz, Ermlitz, Oberthau, Röglitz und Weßmar-Raßnitz statt. Angetreten waren 96 Knaben, davon errangen 44 die nötigen Punkte, um Sieger zu werden. Vom 7. und 8. Schuljahre war Bestpunktzahl 59, vom 5. und 6. Schuljahre 64.

Gemeindevertretersitzung.

§ **Wehlitz**, 4. Sept. Der Verwaltungs- und Kassenbericht wurde zur Kenntnis genommen. Die Rechnungsprüfungskommission teilte mit, daß die Prüfung noch nicht zu Ende sei und daher ein Bericht noch nicht gegeben werden kann. Aus dem Bericht über das Ergebnis des Badebetriebes in diesem Jahre ist hervorzuheben, daß der Betrieb eine Einnahme von 2600 M. zu verzeichnen hat. Das Bad ist mit dem 1. September geschlossen worden. Die Versammlung beschäftigte sich erneut mit dem Schulhausneubau. Der Vorsitzende berichtete eingehend über den Stand der Angelegenheit. Die Vertreter der KPD. beharrten auf ihrem alten Standpunkte, diese Frage erst nach Erledigung der Eingemeindungsfrage zu lösen. Es wurde ferner beschlossen, um die Frage der Eingemeindung nach Schkeuditz endlich zu klären, bald eine Versammlung der gesamten Einwohnerschaft von Wehlitz zu veranlassen. — In einer anschließenden geheimen Sitzung wurden einige Unterstützungsfragen erledigt.

Landjägeramt Wehlitz.

§ **Wehlitz**, 4. Sept. An die Stelle des nach Cursdorf versetzten Oberlandjägers Thiele ist ab 1. September Landjäger Günther mit der Verwaltung des Landjägeramts Wehlitz betraut worden.

Motorradzusammenstoß.

§ **Schkeuditz**, 4. Sept. Am Montag morgen ereignete sich an der Kreuzung Mühlstraße—Hallesche Straße ein Zusammenstoß zweier Motorräder. Ein Mechaniker von hier kam mit seinem Freunde von einer Motorradtour aus Weißenfels zurück, fuhr in langsamem Tempo die Mühlstraße hoch und war im Begriff, über den Markt zu fahren, als ihm ein in rasender Fahrt befindlicher Leipziger Motorradfahrer, von Halle kommend, mit großer Wucht in die Seite hineinfuhr. Während der Schkeuditzer Fahrer über Kreuzschmerzen klagte, erlitten die beiden anderen Verletzungen am Arm und Fuß, die jedoch nicht ernster Natur sind. Die beiden Motorräder wurden stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte der Leipziger Motorradfahrer tragen.

Feueralarm.

§ **Schkeuditz**, 3. Sept. In der Malzfabrik war am Sonnabend ein Gasometer, welcher im Vorraum zu dem Laboratorium in einem durch Eisentür abgeschlossenen Raume aufgestellt ist und mit welchem das im Betriebslaboratorium benötigte Gas hergestellt wird, war durch zur Zeit nicht festzustellende Ursache vermutlich undicht geworden, wodurch eine Explosion entstand. Neun Minimaxapparate mußten verwendet werden, um das Feuer zu löschen. Wäre dies nicht gelungen und das Feuer auf den anstoßenden Fahrstuhlschacht übergesprungen, wäre mit einem nicht absehbaren Großfeuer zu rechnen gewesen. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Brand eines Getreidediemens.

§ **Papitz**, 3. Sept. Am Sonntag in der ersten Stunde brannte der Getreidediemen des Landwirts Rudolf Just zwischen Freirodaer Straße und Reichsbahn nieder. Die alarmierte Feuerwehr Papitz-Modelwitz konnte nicht eingreifen, da kein Wasser vorhanden, außerdem nichts gefährdet war. Es sind etwa 300 Zentner Roggen verbrannt, der Schaden von 3000 bis 4000 M. ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Über die Entstehungsursache konnte nichts festgestellt werden.

Kreis Querfurt

Volksmusikwoche.

⁑ **Mücheln**, 4. Sept. Am kommenden Montag beginnt im Saale der „Waschkaue" (Grube „Elisabeth") eine Singwoche unter Leitung von Adolf Strube. Die Durchführung der Veranstaltung, die befruchtend auf das musikalische Leben wirken soll, wird von den verschiedensten Kreisen lebhaft begrüßt. Es besteht die Hoffnung, daß sich nicht nur die Schulleitungen der Schulen von Mücheln und Umgebung dafür einsetzen, sondern auch die Vorstände der Gesang-, Turn-, Sport- und Jugendvereine. Sie alle wissen den Wert des Liedes für unser Volks- und Vereinsleben zu schätzen, sie alle werden freudig die Gelegenheit ergreifen, zu einem gemeinsamen Erlebnis durch die Singwoche zu kommen.

Überfall.

⁑ St. Micheln, 3. Sept. Letzte Nacht wurde im Hohlweg nach dem Waldhaus, etwa 100 Meter von der St. Michelner Straße entfernt, eine männliche Person von mehreren jungen Burschen überfallen und schwer verletzt. Der nach dort entsandte Polizeibeamte fand die Angaben bestätigt. Die Person lag am Boden und blutete stark aus mehreren Kopfwunden. Der hinzugezogene Arzt leistete dem Verletzten die erste Hilfe und ordnete die Überführung ins Querfurter Kreiskrankenhaus an. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den Schweizer Wagner aus Schmirma. Er geriet mit zehn jungen Burschen in Streit, die ihn mit Stöcken und Biergläsern zu Boden schlugen. Zwei sind als Täter festgestellt, die anderen ergriffen die Flucht.

Schützenfest in Freyburg.

⁑ **Freyburg a. d. U.**, 4. Sept. Unser Schützenfest nahm Sonntag bei bestem Wetter seinen Anfang, nachdem Sonnabend abend der Zapfenstreich mit anschließendem Wurstschmaus im Schützenhaus vorausging. Sonntag 6 Uhr war das übliche große Wecken, 14 Uhr Platzkonzert auf dem Markte, ausgeführt von der Naumburger Kapelle. Die fremden Vereine wurden vom Bahnhof abgeholt und 15 Uhr setzte sich der Festzug vom Markt aus in Bewegung, um den vorjährigen Mannkönig, Molkereibesitzer Stange, in der Bahnhofstraße abzuholen. Auf dem Markt wieder angelangt, wurde haltgemacht und der Schützendirektor Dietrich begrüßte die Anwesenden, insbesondere die Naumburger und Lauchaer Schützen, die sehr stark vertreten waren. In seiner Ansprache sprach er von der Liebe zu unserer engeren, schönen Heimat, die mit vielen landschaftlichen Vorzügen ausgestattet ist und zuletzt von unserem großen Vaterlande. Die Rede schloß mit dem allgemeinen Gesang des Deutschlandliedes. Der Zug setzte sich durch die Oberstraße nach dem Schützenplatz in Bewegung, wo der Parademarsch von der Freyburger Kompagnie ausgeführt wurde. Anschließend fand das Schießen statt. — Der Schützenplatz selbst ist dieses Jahr überreichlich mit Schau- und anderen Buden besetzt, wegen Platzmangel hat sich sogar ein Kaspertheater in der Schulstraße niederlassen müssen.

⁑ **Nemsdorf**, 4. Sept. Vor der Prüfungskommission für die Provinz Sachsen, Halle, bestand Ferdinand Becker die Schafmeisterprüfung mit dem Prädikat „Gut", die Lehrlinge Paul Bittner und Kurt Hilbert die Gehilfenprüfung im Schäferberufe mit „Gut".

⁑ **Nemsdorf**, 4. Sept. Bei dem heute im Gemeindegasthofe stattgefundenen Ackerverkauf der Frau Rabenstein, Freyburg, Tochter des verstorbenen Schmiedemeisters A. Herfurth; geteilt in Parzellen von je zwei Morgen, wurde das erste Gebot mit 2500 Mark, das zweite mit 2700 und das dritte mit 2000 abgegeben. Der Zuschlag wurde aber noch nicht erteilt.

Neue Kraftpostlinie Querfurt—Halle.

Ab Mittwoch.

⁑ **Querfurt**, 4. Sept. Die Deutsche Reichspost richtet zur Verbesserung der Verkehrsgelegenheiten zwischen Querfurt und Halle vom 5. September ab zunächst versuchsweise eine Kraftpostlinie Halle—Querfurt ein, die vorläufig täglich zweimal in jeder Richtung verkehren soll. Die Vorteile dieser Kraftpostlinie sind sehr groß, fällt doch das lästige Umsteigen in Merseburg oder Oberröblingen und an beiden Endpunkten der Gang zum und vom Bahnhofe weg, da der Omnibus von Stadtmitte zu Stadtmitte fährt. Namentlich aber wer Vormittags in Halle zu tun hat, wird die Linie mit Freuden begrüßen, da er erst um 7.20 Uhr abzufahren braucht und bereits gegen 9 Uhr, also zu Beginn jeder geschäftlichen oder behördlichen Tätigkeit, in Halle eintrifft.

Abfahrt ab Halle (Rathaus)	11.45	18.45
Abfahrt ab Querfurt („Schwarz. Bär)	7.20	13.35
Ankunft in Halle	9.00	15.15
Ankunft in Querfurt	13.25	20.25

Haltestellen unterwegs: Passendorf (nur für Reisende in Richtung Teutschenthal und weiter), Zscherben, Eisdorf, Unter- und Oberteutschenthal, Etzdorf, Steuden, Dornstedt, Asendorf, Obhausen.

Der Fahrpreis von 2,10 M. entspricht dem der Bahn 3. Klasse. Die Reisenden sind ohne weiteres versichert. Fahrpreisermäßigungen: Übertragbare Zehnfahrtenkarten mit zweimonatiger Gültigkeitsdauer 20 v. H., Wochen- und Monatskarten 50 v. H., Schülerkarten 60 v. H.

Weitere Auskunft erteilen die Kraftwagenführer und die Postämter in Halle (Saale) 2 (Thielenstr.), Teutschenthal und Querfurt, die auch Fahrpläne abgeben. Es ist sehr zu hoffen, daß die neue Einrichtung, namentlich von Querfurt aus, recht stark benutzt und damit ihre dauernde Beibehaltung gesichert wird.

⁑ **Roßleben**, 3. Sept. Im Beisein eines Vertreters der Behörde fand in der „Kupferhütte" in Bottendorf eine außerordentliche Versammlung der Fleischerinnung Roßleben statt. Die Statuten, die wesentliche Änderungen erfahren haben, wurden genehmigt. Gleichzeitig erfolgte die Neugründung einer Schlachtviehversicherung. In der Versammlung traten derselben 10 Mitglieder bei.

⁑ **Nebra**, 4. Sept. Der Herbstmarkt findet in diesem Jahr am 10. und 11. September statt.

Kreis Weißenfels

„Königssprung" über sieben Pferde.

— **Markwerben**, 3. Sept. Eine ausgezeichnete Sportleistung vollbrachte der aus Markwerben stammende Pionier Fritz Wiebigke vom 1. Ostpreußischen Pionierbataillon in Königsberg. Beim Sportfest der ostpreußischen Pioniere gelang ihm der „Königssprung" über sieben Pferde. Wiebigke erntete damit den ersten Preis der Gesamtveranstaltung.

Gerichtsverhandlungen

Nach Freiheit strebt das Weib, der Mann nach Sitte, von Amtswegen.

Am 1. Oktober v. J. wurde die Sittenkontrolle aufgehoben. Doch geblieben ist alles beim Alten. Die „Damen" wohnen nach wie vor am alten Platze, nur dürfen sie jetzt auch außerhalb Kundschaft suchen. Manche mißbrauchen auch ihre neue Freiheit und infolgedessen erhielt ein Polizei-Hauptwachtmeister den dienstlichen Auftrag, so behauptet er wenigstens, dieses Treiben zu kontrollieren.

Er stellt sich in der Zugangsstraße zu jenem Gäßchen in Zivil als fescher Kavalier auf und ein erst vor kurzem nach Halle gekommenes Mädchen — sie sieht äußerlich sogar einigermaßen solide aus — fällt auf ihn herein. Er sieht sie lächelnd an. Sie denkt, er sei zu schüchtern, „sie will es ihm nicht zu schwer machen", erklärt sie in der nachfolgenden Verhandlung vor dem Richter in Halle, und fragt: „Wohin des Weges?" Er fragt: „Was wollen Sie?" Sie sagt: „7 Mark". Er: „Sind Sie aber teuer! Die andern nehmen alle nur 5 Mark." Sie setzt ihm die vielen Unkosten auseinander, die sie hat. Ein uniformierter Kollege des Kavaliers kommt hinzu und schreibt sie auf dessen Veranlassung auf. Es gibt einen Strafbefehl über 14 Tage Haft, gegen den sie Einspruch erhebt.

Amtsanwalt und Verteidiger beantragen Freisprechung. Die Aufforderung zur Unzucht ist nur dann verboten, wenn sie öffentlich in einer Sitte oder Anstand verletzenden oder anderen belästigenden Weise geschieht. Ist das hier erfolgt? Die Frage „Wohin des Weges?" ist zwar unzweifelhaft zur Anknüpfung von ihr gebraucht, nachdem er durch Gebärden den Anstoß dazu gegeben hat, sie ist aber so harmlos, daß sie unmöglich den Anstand verletzen kann. Belästigt kann der Wachtmeister auch nicht gewesen sein, denn er hat ja diese Belästigung absichtlich herausgefordert, und läßt sich in ein langes Gespräch ein. Seine Frage als Antwort „Was wollen Sie?" ist auch durchaus nicht verweisend gebraucht, denn sie handeln um den Preis, und mit der Frage hat er doch zuerst das Mädchen wirklich aufgefordert. Wenn er auch nicht die Absicht hatte, so mußte sie aber dieses Glaubens sein. Wider Erwarten kam der Richter doch zu einer Verurteilung zu 14 Tagen Haft. Wie schon angekündigt, wird Revision gegen dieses Urteil angemeldet, damit die höchste Instanz entscheiden kann, wie diese vom Gesetzgeber freiheitlich gedachte Gesetzbestimmung auszulegen ist. — Schon der „alte Fritz" soll gesagt haben: „Grisetten sollen nicht genieret werden!" (oder so ähnlich.)

Briefkasten der Redaktion

A. H. 485. 1. Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung sind nach § 12 RMG. getrennt von der gesetzlichen Miete zu berechnen. Der Vermieter hat dem Mieter über die Höhe dieser Kosten Auskunft zu geben und die erforderlichen Belege vorzulegen. Entsteht Streit, so hat das MEA. zu entscheiden. 2. Da die Kosten getrennt zu berechnen sind, kann m. E. auch die Sammelheizung allein gekündigt werden. An das MSchG. ist diese Kündigung nicht gebunden. Widerspricht der Vermieter der Kündigung, so müssen Sie es darauf ankommen lassen. 3. Kündigt er Ihnen die Wohnung, so kann er diese Kündigung m. E. nicht auf § 2 MSchG. stützen; er kann auch die Miete nicht einseitig steigern. Auf die Straße setzen kann er Sie keineswegs. Mindestens würden Sie eine Ersatzwohnung fordern können. Darüber würde das MEA. zu entscheiden haben.

D. E. F. Für Altbesitzer — das ist wohl Ihre Schwiegermutter — kommt das Auslosungsrecht und die Vorzugsrente in Betracht. Der Altbesitz wird durch Auslosung bis zum Jahre 1956 getilgt oder es steht dem Auslosungsberechtigten, wenn er bedürftig ist, eine Vorzugsrente zu. Beide Arten der Verwertung sind bei dem hohen Alter Ihrer Schwiedermutter nicht zu empfehlen. Nach der Bekanntmachung des Reichsministers vom 8. April 1927 können die Finanzämter Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechte, und zwar bis zum Höchstbetrag von 500 RM., von den Gläubigern käuflich erwerben: Die Voraussetzungen, unter denen der Ankauf erfolgen kann, scheinen bei Ihrer Schwiegermutter vorzuliegen. M. E. läßt sich so das Auslosungsrecht am besten verwerten.

Reklameteil.

Eine Herbstmodenschau veranstaltet das Damenkonfektionshaus Eugen Freund & Co. in Halle a. d. S. am Sonnabend, dem 8. September, im Stadtschützenhaus zu Halle.

Neugestaltung des Maschinenschreibunterrichts.

Die zunehmende Bedeutung, die die Schreibmaschine als eines der wichtigsten Hilfsmittel im Wirtschaftsleben gewonnen hat, stellt an die Ausbildung der sie bedienenden Kräfte erhöhte Anforderungen. Die Art der Ausbildung nach der Zehnfingerblindschreibmethode hat sich aufs beste bewährt.

Indessen genügt der Grad der Fertigkeit, den die Handelsschule — selbst unter besonderer Berücksichtigung dieses Unterrichtsfaches — vermitteln kann, nicht immer den Anforderungen.

Die Kaufmännische Privatschule von Wilhelm Baer, Halle, beabsichtigt, mit dem Beginn des neues Winterhalbjahres jedem Schüler und jeder Schülerin eine neue, vollwertige Maschine, wie sie in der Schule zur Verfügung steht, auch ins Haus zu geben. Die daraus erwachsenden Vorteile sind außerordentlich groß.

Ich erblicke in dieser Einrichtung der genannten Schule, mit der sie sowohl ihren Schülern wie der gesamten Wirtschaft einen großen Dienst erweist, eine Besserung des Maschinenschreibunterrichts von großer Tragweite und glaube, daß dieses Beispiel fortschrittlichen Geistes überall Nachahmung finden wird. Eine Handelsschule darf die Führung mit der Wirklichkeit nicht verlieren. Der Unterricht soll im Zeichen der tatsächlichen Verwendung im Beruf stehen. Th.

Gewinnauszug

5. Klasse 31. Preußisch-Süddeutsche (257. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 73019
4 Gewinne zu 10000 M. 187523 295046
6 Gewinne zu 5000 M. 119302 341235 354842
2 Gewinne zu 3000 M. 46924
14 Gewinne zu 2000 M 96145 129444 193546 261115 300056 350894 354754
22 Gewinne zu 1000 M 328 28090 32985 78213 78590 94766 97962 98673 112978 235190 370586
68 Gewinne zu 500 M. 15397 20030 22347 26797 35686 47120 71756 80558 90708 98163 101079 140914 142421 157650 164219 168939 169305 179285 194065 197219 199484 206395 217015 234242 246810 249137 252790 261501 264245 264486 272638 279597 324721 374218
184 Gewinne zu 300 M. 3381 5722 8289 15215 20266 20473 24653 25325 26177 28986 30061 30223 36787 37932 38806 40050 41098 44475 53500 54335 58104 70568 87671 89285 92086 92462 100814 105599 106774 115075 116702 117153 119716 124932 137412 138703 140594 145744 146994 148136 148277 150920 160906 167445 172606 172956 173039 173743 175829 178582 181408 189553 198430 202698 209779 210648 214772 216624 226908 229932 233510 234374 238559 244926 246950 247824 251395 252872 257768 261555 262065 263448 271443 274419 292269 292731 297397 303564 306545 314127 315815 316704 317401 321338 331018 332002 337906 354765 355912 358750 364447 365455

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 58067 99219
4 Gewinne zu 3000 M. 58421 88343
14 Gewinne zu 2000 M. 53823 83497 97857 98369 144383 304240 358245
18 Gewinne zu 1000 M. 58084 76652 100287 115133 181706 188292 233068 265709 332426
96 Gewinne zu 500 M. 11760 26012 42238 73821 76641 80651 82768 92188 96333 97008 108142 108240 111614 122097 125026 149421 158309 162977 164159 175455 181314 182008 182984 192298 208084 211826 216243 216774 226857 239339 248318 254995 264133 264219 270262 280840 281988 301062 317833 330397 339038 340107 350323 351196 352324 355945 366905 369336
220 Gewinne zu 300 M. 122 616 8883 19646 25575 42174 43350 46951 47206 51167 54507 61131 62846 63229 73438 74557 76816 79745 81080 82572 83998 86140 90784 91904 92169 95809 97441 105785 105844 106676 108378 112860 117041 120072 126774 129240 131944 134943 136446 137648 143090 148366 151270 153392 158636 159225 159253 165401 166668 166769 167170 175827 181623 182479 184166 185047 185714 189339 192227 198603 198902 204801 207017 209151 210544 211218 211642 215866 218769 222252 224627 226764 227967 236207 239509 245454 246941 248306 252888 253075 258238 258780 261127 266009 266048 276808 284374 289437 289478 291231 291254 299271 305547 308523 312245 313167 317306 320203 322701 323834 323979 326650 330153 334796 343824 356680 357530 365280 368574 369279

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 500000, 2 Gewinne zu 300000, 2 zu 100000, 2 zu 50000, 4 zu 25000, 18 zu 10000, 28 zu 5000, 104 zu 3000, 170 zu 2000, 376 zu 1000, 972 zu 500, 2586 zu 300 Mk.

Gesundes Haar durch Dr. Dralle's Birkenwasser

Das unerreichte, wissenschaftl. begründete Mittel für den Haarwuchs. Ärztlich empfohlen gegen Haarausfall und Kopfschuppen. Zugleich das erfrischende und ideale Pflegemittel für die Frisur, von höchster Eigenart der Duftkomposition.

Preis: 2.20 und 3.75, ½ Ltr. 6.–, 1 Ltr. 10.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0004

Aus aller Welt

Schreckensszenen in einer Berliner Schule

Schutzpolizei muß einem Schüler eine Schußwaffe entwinden.

Schreckensszenen, die mehrere Stunden andauerten, spielten sich am Montag vormittag in der Königstädtischen Oberrealschule im Nordosten Berlins während des Unterrichts ab. Ein Schüler der Unterprima wurde plötzlich vom Verfolgungswahn befallen, zog eine Armeepistole und bedrohte damit seine Mitschüler. Dann stürzte er aus dem Saal hinaus in die Toilette, scheinbar in der Absicht, Hand an sich zu legen. Der Lehrer schlug Alarm, der Direktor eilte herbei, und man versuchte, dem Kranken die Waffe abzunehmen. Inzwischen waren die Schüler sämtlicher anderen Klassen in die Säle eingeschlossen worden, damit keinem ein Leid geschehe. Als alle Bemühungen vergeblich blieben und auch der herbeigerufene Vater des Erkrankten nichts erreichen konnte,

holteman Schutzpolizei heran,

der es dann schließlich gelang, den Knaben zu überrumpeln und ihm den Revolver zu entwinden.

Der Schüler wurde dann zum Polizeirevier gebracht, dort seinen Eltern übergeben, und wird voraussichtlich in ein Sanatorium geschafft werden müssen. Es handelt sich dabei um den 16jährigen Sohn des Direktors des Leibniz-Gymnasiums Schumann. Der junge Mann litt schon seit langer Zeit an nervösen Zuständen, die sich immer mehr verschlimmerten. In den zwei Jahren, die er in der Königstädtischen Schule verbrachte, hatten sich bei ihm wiederholt Anzeichen großer Gereiztheit gezeigt.

Die Lehrer, die von seiner Krankheit wußten, kamen ihm immer in jeder Weise entgegen, und es war ihnen immer wieder gelungen, ihn zu beruhigen. Am Montag mittag, 12 Uhr, kam dann der Verfolgungswahn bei dem jungen Mann ganz plötzlich zum Ausbruch.

Eisenbahnwagen stürzen ins Meer.

Zwei Schlafwagen und ein Gepäckwagen stürzten auf der karelischen Bahn zwischen Viborg und Riitola eine 25 Meter hohe Böschung hinab und fielen ins Meer. Die Insassen zertrümmerten die Fenster und retteten sich durch Schwimmen. Eine Reihe von Personen erlitt Verletzungen, sie konnten aber sämtlich in Sicherheit gebracht werden.

Riesenüberschwemmungen auf Korea

3000 Häuser im Wasser versunken.

Nach Meldungen aus Söul ist die Provinz Kanhjo auf Korea von großen Überschwemmungen heimgesucht worden. Mehr als 3000 Häuser sind im Wasser versunken. 10 Personen ertranken und 10 weitere werden noch vermißt. Bisher gelang es, 30 Schwerverletzte zu bergen.

Schweres Autobusunglück in Holland.

Wie die Blätter berichten, geriet zwischen den Ortschaften Hilversum und Laren ein Autoomnibus in einer scharfen Kurve ins Schleudern und fuhr gegen ein eisernes Geländer. Bei dem Zusammenprall wurden von den 24 Insassen zwei auf der Stelle getötet, fünf Personen schwer und vier leicht verletzt.

Im Biwak erfroren.

Das zweite Opfer des Bergungsflugs im Piz Cambrena, Hans Mühle aus Oberschönau i. S., ist von der Rettungskolonne aus Pontresina am Piz Cambrena bei der sogenannten „Nase" tot aufgefunden worden. Der Befund hat ergeben, daß Mühle nicht abgestürzt, sondern in dem vom Mittwoch zum Donnerstag bezogenen Biwak erfroren ist. Am Donnerstag bei Tagesanbruch wollte sein Gefährte Knolse zu der Diavolezzahütte absteigen, um dort Mitteilung über den Tod Mühles zu machen. Dabei ist er in den steilen Felsenhängen abgestürzt.

Weiterflug nach Wladiwostok?

Moskau, 3. Sept. Die Junkerspiloten Rüstzits und Zimmermann, die, wie wir gestern in einem Teil unserer Auflage bereits berichteten, in Moskau eine ungewollte Zwischenlandung vornahmen, tragen sich mit dem Plan, von Moskau aus in einem Fluge ohne Zwischenlandung nach Wladiwostok zu gelangen. Es wäre dies eine Strecke von 9300 Kilometer. Die Flieger warten auf Instruktionen von den Junkerswerken und haben ihre Ruhezeit dazu benutzt, die Maschine gründlich zu überprüfen.

Das rätselhafte Verschwinden eines englischen Pfarrers

Wie englische Blätter melden, befindet sich das kleine Dörfchen Doddinghurst in Essex seit einigen Tagen in größter Aufregung, weil der dort amtierende Pfarrer seit seinem Urlaub verschwunden ist. Der Pfarrer wurde am 12. August von seiner Ferienreise zurückerwartet, denn er sollte an diesem Tage seinen Dienst wieder versehen. Außer einem Brief, in dem er schreibt, daß er beabsichtige, sein Amt in Doddinghurst aufzugeben und den Dingen ein Ende zu machen, ist keine Nachricht von ihm aufzufinden. Doddinghurst ist ein aufblühendes kleines Dorf mit 600 Einwohnern im Herzen von Essex, weit entfernt von der Bahnstation und abseits der Hauptverkehrsstraße gelegen. Es besitzt eine wunderschöne alte Kirche aus dem 13. Jahrhundert und ein prächtiges, großes Pfarrhaus mit großem Garten und Landbesitz. Jetzt liegt die Pfarre vereinsamt da, die Fensterläden sind geschlossen, Spinnwebe an den Türen, und über dem Ganzen liegt ein Hauch von Verödung. In dem Dorfe herrscht ungeheure Erregung. Es ist niemand da, der die Messen liest, niemand, der die Kranken besucht und die sozialen Angelegenheiten der kleinen Gemeinde regelt. Im einzelnen wird berichtet: Mr. Straw, der Diener des Pfarrers, der von den Dorfbewohnern als etwas exzentrisch bezeichnet wird, verließ vor sechs Wochen das Pfarrhaus, um eine zweiwöchige Ferienreise zu machen. Am darauffolgenden Mittwoch, dem 25. Juli, ging der Pfarrer, Rev. F. J. Hutchinson in die Ferien, und auch seine Sekretärin, Miß Laura Thickett, verließ einige Stunden später das Haus. Alle drei sollten am 12. August ihren Dienst wieder aufnehmen. Am Morgen des 12. August, einem Sonntag, erwartete die versammelte Gemeinde ihren Pfarrer vergeblich. Mr. A. J. Beardwell, ein Kaufmann aus Doddinghurst, der gleichzeitig den Dienst eines Organisten versah, und der Kirchendiener, ließen eine Stunde lang Lobgesänge singen, schickten dann die Leute nach Hause und Mr. Beardwell benachrichtigte den Dekan, welcher für den nächsten Sonntag für Vertretung gesorgt wurde.

Es ist vollkommen unverständlich, warum der Pfarrer nicht zurückgekehrt ist. Er war im großen und ganzen recht beliebt und Leute seiner näheren Umgebung schätzen ihn sehr. Die Annahme, daß hinter dem Geheimnis eine Tragödie zugrunde liegt, kommt von Brentwood, wo ein Kaplan des Bischofs von Chelmsford den schon erwähnten Brief empfangen hat. Der Brief, der mit Mr. Hutchinsons Unterschrift versehen war, trug den Poststempel von Rotherham und kam von einem Geistlichen dieses Bezirks. Man nimmt an, daß dieser Brief von Swinton gesandt wurde, einer Pfarrei im Postbezirk Rotherham, in der Rev. Hutchinson von 1921 bis zu seinem Amtantritt in Doddinghurst Vikar war. Die Polizei hat bereits nach allen Seiten hin Nachforschungen angestellt, jedoch konnte bisher nichts ermittelt werden. Wie die Sekretärin angibt, hat der Pfarrer zu Beginn seiner Ferien, als er mit ihr im Auto zwischen London und Doddinghurst fuhr, plötzlich den Wagen angehalten, ist ausgestiegen und hat ihr gesagt, daß er seine Ferien in Dublin verleben wolle und dorthin fuhre. Besonders seltsam ist die Angelegenheit dadurch, daß auch der Diener verschwunden ist. Bei Durchsuchung des Pfarrhauses fand man die meisten Zimmer verschlossen. Das Zimmer des Diners war völlig in Unordnung; das Bett war nicht gemacht, seine Alltagskleider hingen über dem Stuhl, eine halb abgebrannte Kerze stand auf dem Tisch, ebenso ein Wecker, der auf 5 Uhr morgens gestellt war. In der Kommode befand sich die ganze Habe von Mr. Straw und das Ganze hatte den Anschein, als ob der Diener das Haus in der Absicht verlassen habe, baldigst wieder zurückzukehren. Auch von dem Diener fehlt jede Spur. Er hatte angegeben, er wolle in den Ferien nach Torquay gehen. Nachdem jedoch ein dahin adressierter Brief mit dem Vermerk: „Empfänger unbekannt" zurückgekommen ist, hat man absolut keinen Anhaltspunkt. Man vermutet eine dramatische Lösung dieses Rätsels.

Der gut behandelte Kassierer.

Der Kassierer einer schwedischen Provinzbank saß wegen einer Unterschlagung im Bezirksgefängnis in Untersuchungshaft. Sei es nun, daß die Wächter von seiner Unschuld überzeugt waren oder, daß sie aus anderen Gründen meinten, ihn seine mißliche Lage erleichtern zu müssen, jedenfalls genoß der Gefangene nicht nur den Vorzug, sich frei im ganzen Hause bewegen und sich im Garten jederzeit ergehen zu dürfen, sogar mit einem Sonnenschirm, wenn die Sonne ihn belästigte — er wurde auch von den Wächtern zum Kartenspiel zugezogen, wenn der dritte Mann fehlte. Er empfing Besuch, der in umfangreichen Körben allerhand gute Dinge und viele Flaschen mitbrachte, und es wurde vom Häftling und seinen Gästen mehr als einmal beträchtlich über den Durst getrunken. Auch das Telephon stand natürlich zur Verfügung und der Kassierer benutzte es ausgiebig, um mit seinen Zeugen zu unterhandeln; einen, der etwas Unfreundliches über ihn ausgesagt hatte, schalt er bei dieser Gelegenheit gründlich aus. Das Entgegenkommen der Gefängnisleitung ging sogar so weit, daß der Gefangene nach Hause gehen durfte, um zu baden, zu essen und seine Papiere zu „ordnen", und als er einmal wegen einer kleinen Verletzung das Lazarett aufsuchen mußte, brachte man ihn hin, vergaß aber, ihn wieder abzuholen.

Jetzt ist der Kassierer verurteilt und sitzt im Gefängnis und der Direktor des Gefängnisses sitzt in Untersuchungshaft wegen der allzu großen Freiheiten, die er dem Kassierer gewährt hat. Gern erführe man, worum gerade dieser Gefangene so wohlwollend behandelt wurde. Aber Kassierer haben nun einmal ein einnehmendes Wesen.

Französischer Dauerflug-Weltrekord für Leichtflugzeuge.

Der französische Flieger Maurice Finat, der am Sonntag, um 11.17 Uhr, auf dem Flugplatz Le Bourget landete, hat einen neuen Dauerflugrekord für Leichtflugzeuge aufgestellt. Er blieb 24 Stunden, 36 Minuten, 33 Sekunden in der Luft und schlug damit den bisherigen Weltrekord um 20 Minuten, den ein Engländer innehatte.

Zwei Motorradfahrer vom D-Zug getötet.

Ein schwerer Motorradunfall, bei dem zwei Menschen ums Leben kamen, hat sich am Sonntag bei Bruchsal ereignet. Der 26jährige Kaufmann Friedrich Sipp aus Mannheim fuhr in rascher Fahrt gegen eine geschlossene Bahnschranke und durchbrach sie. Im nächsten Augenblick kam der D-Zug Heidelberg—Stuttgart angebraust. Das Motorrad wurde vom Zuge erfaßt, und der Fahrer und eine auf dem Soziussitz mitfahrende Dame wurden auf der Stelle getötet. Der Unglücksfall ist auf zu rasches Fahren und Versagen der Bremse zurückzuführen.

Wissen Sie, wo man vorteilhaft einkauft?

Die beste Antwort gibt Ihnen der von keiner anderen im Verbreitungsgebiet erscheinenden Zeitung auch nur annähernd erreichte Anzeigenteil des Merseburger Korrespondent.

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann

HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH 900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH 80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eildienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt

1 Pfd NUR 85 Pf.

Theater in Leipzig

Ludwig Anzengruber: „Die Kreuzelschreiber."

Altes Theater.

Diese dreiaktige Bauernkomödie Anzengrubers gehört zum eisernen Bestand der deutschen Bühne. Sie nicht wenigstens alle vier Jahre neueinstudiert in den Spielplan aufzunehmen, brächte dem Theaterdirektor manchen Tadel des pp. Publikums; sie zu spielen, bedeutet gutbesuchte Häuser und Beifallsstürme. Wirkliche Beifallsstürme, nicht jene sanft und höflich säuselnden Lüftchen, die meist in Leipzig wehen und mehr das Werk des geschickten Vorhangschiebers sind. Wer konnte auch widerstehen, wenn da vorn auf der Bühne mit Maßkrügen und Stuhlbeinen die solenne Rauferei entbrennt? Parkett und Ränge, die nicht mittun können, wollen wenigstens nachher die Hände regen. Wann hätten Offenseufzen mit Zitherbegleitung jemals ihre Wirkung verfehlt?

Es sind nicht die äußerlichen Wirkungen allein, durch die Anzengruber siegt. Mit sicherem Griff packt er sein Thema aus der Zeit des Kulturkampfes, fest und erdgewachsen stehen alle Gestalten der Komödie, ein urwüchsiges, sinnenfrohes Geschlecht. Der dramatische Konflikt rührt an jene elementaren Triebe, mit denen der Mensch der Natur verbunden ist. Wer dächte hier nicht an parallele Szenen aus der athenisch übermütigen „Lysistrata" des Christophanes? Aber Anzengruber will noch mehr geben als nur ein Spiel mit Menschlichem, Allzumenschlichem. Er gibt es in der Gestalt des Steinklopferhannes, des frohlich-heitern Philosophen im geflickten Kittel, der die ganze Welt und den lieben Gott dazu zum Freund hat.

Freilich, gerade in dieser Figur enthüllt sich auch die dramatische Schwäche der „Kreuzelschreiber", sie sind zusammengesetzt aus vielen novellistischen Einzelmotiven, weltanschaulichen Monologen, satirischen Streiflichtern. Einzeln oft von dichterischer Schönheit, entbehren sie doch des eigentlich dramatischen Lebens; sie werden zusammengehalten nur durch Milieu und Tendenz. So merkwürdig es klingt: das Stück im Ganzen wirkt unecht, trotz aller Echtheit im einzelnen, weil künstlerische Wahrheit und Naturwahrheit zwei verschiedene Dinge sind. (Man kann übrigens dieselbe Beobachtung bei jedem Volksstück machen.) Woher aber die ungemein starke Wirkung auf fast jeden Zuschauer? Das Stück, selbst naiv, wendet sich an den naiven Menschen, der auch im Intellektuellen unserer Tage noch lebt; die Personen auf der Bühne haben von ihren Schöpfer etwas mitbekommen, dem man schwer widerstehen kann: eine tüchtige Portion Bauernschlauheit, eine Mischung von Aufrichtigkeit, Faßchelei und Biedersinn.

Das Alte Theater gab eine prachtvolle, sehenswerte Aufführung. Man hatte für die beiden männlichen Hauptrollen zwei Darsteller gewonnen, die in Erscheinung und Spiel absolut lebensecht, als Süddeutsche auch den Dialekt völlig beherrschten: Karl Ekert, dessen Steinklopferhannes sich unvergeßlich einprägt, und der aus Frankfurt verpflichtete Ernst Sattler, ein kraftvoll derber Gelbschnabel. Gleichwertig neben ihnen die Bäuerin der Lina Carstens, der Altleiner Alfred Schlageters, der Großbauer Wilhelm Walters. Carl Huth gestaltete den alten Brenninger mit feinen, stillen Mitteln, als Spielleiter rundete er die vielen packenden Einzelleistungen zu prachtvoll geschlossenem Zusammenspiel.

Hans Seiffert.

Der Maler des Ornamentalen

Zum Tode von Franz v. Stuck.

Von Dr. phil. Otto Lichtbardt.

Ein Malerschicksal hat sich erfüllt. Ein großer Künstler ist gestorben, der von der vorhergehenden Generation in den Himmel gehoben und von der jetzigen kaum beachtet wurde. Eine spätere Zeit wird vielleicht einmal gerechter sein und diesem Malertemperament den ihm gebührenden Platz in der Kunstgeschichte einräumen. Später einmal, wenn der Streit um Naturalismus, Impressionismus und Expressionismus auch der Geschichte angehört, und nur das Bleibende und wirklich Wertvolle, das nur Kurzlebige und Vorübergehende verdrängt hat. Es ist wahr: unser nüchternes, an das Sachliche gewohnte Auge, weiß nichts mehr Rechtes anzufangen mit den symbolischen Monumentalbildern eines Franz v. Stuck. Aber jedes echte Malerauge muß leuchten über die Farbenpracht, über die Kompositionswunder dieses Bauernjungen, der malte, weil er malen mußte. Einige Bilder aus seiner früheren Zeit werden immer ihren Wert behalten und sie werden seine späteren Werke, die die Schablone und Manier nicht verbergen können, überstrahlen. Manch einer unserer jungen Maler, die hochmütig die Nase rümpfen über Franz v. Stuck, den sie innerlich schon lange ins Grab gelegt haben, wird gut daran tun, an diesen Bildern zu lernen, was saubere Zeichnung und Entwurf, was großzügige Komposition und leuchtende Farbgebung bedeuten. Franz v. Stuck ist jetzt dahingegangen als ein halb Vergessener, vielleicht wird es nicht lange dauern, bis seine Werke wieder auferstehen in ihrer leuchtenden Pracht.

In einem kleinen bayerischen Bauerndorf, in Tettenweis, wurde der spätere mit Ehren überhäufte Professor der Akademie, Geheimrat Ritter Franz v. Stuck, am 23. Februar 1863 geboren. Schon früh zeigte sich bei dem kleinen Bauernjungen ein großes zeichnerisches Talent und ein unüberwindlicher Drang zum Malen. Ein glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß man bald auf seine Fähigkeiten aufmerksam wurde, so daß er die Akademie in München besuchen konnte. Und dort war es wieder ein glücklicher Zufall, daß Otto Julius Bierbaum, der Menschenentdecker, das Genie in dem jungen Akademiker erkannte und ihn publizistisch und menschlich förderte. So kam es, daß aus dem kleinen Bauernjungen bald ein weltberühmter Maler wurde, dessen Bilder nicht nur in Deutschland, nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika größtes Aufsehen erregten. Der Maler wurde mit Ehrungen überhäuft, um den Absatz seiner Bilder brauch'e er sich nicht zu kümmern, Geld floß in Strömen, und Stuck wurde im Nu zu einem repräsentativen Maler. Rückblickend muß man sagen, daß diese rasche Entwicklung für den Künstler Stuck nicht günstig gewesen ist. Zu sehr an Erfolg gewöhnt, litt seine schöpferische Schaffenskraft, er verfiel nur allzu leicht der Schablone. Auch das viele Geld, das für einen Maler niemals fördernd ist, ward ihm zum Verhängnis. Er entwarf und baute für sich eine palastähnliche Villa, die zwar durch ihre reiche Ausstattung zu den Sehenswürdigkeiten Münchens gehört, aber dem Maler keinen Segen brachte. Er hatte seine finanziellen Mittel überschätzt, er geriet in Schulden, und so mußte er, um diese Schulden los zu werden, Bild auf Bild malen. Daß das der künstlerischen Qualität der Bilder zugute kam, wird niemand behaupten können.

In der Blüte seines Schaffens, um die Jahrhundertwende, schuf Stuck Bilder von hohem Wert. Bilder, die ähnlich denen Böcklins populär wurden und ins Volk drangen. So das berühmte Bild „Die Sünde" oder seine symbolische Darstellung des Krieges. In diesen Bildern, die noch ganz den urwüchsigen Stuck zeigen, erinnert er merkwürdig nahe an Böcklin, in der Art der Farben, der Darstellung und der Komposition. Berühmt waren auch seine Porträts, besonders die von Frauen, wenn er auch hier später allzusehr in Manier verfiel. Die Porträts der letzten Jahre haben Frauenköpfe von bedenklicher Glätte und Süßlichkeit gebracht. Aber der Stuck der frühen Bilder mit ihrer ausgezeichneten Stilisierung, hinter deren Ruhe sich die Leidenschaft verbirgt, mit ihren Farben, die strahlen und leuchten, wird leben.

Über Kinder- und Krankenpflege,

sowie über Schneidern, planmäßiges Haushalten usw. finden Sie praktische Anleitungen in den kostenlosen Lehrkursen des Sunlicht-Institutes. Schreiben Sie uns um unsern Prospekt.

Sunlicht-Institut der Sunlicht Gesellschaft Mannheim

5l 4/7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

„Heilkundige" mit Brunnenwasser und Kirschsaft.

† **Halle a. d. S.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich eine Frau Johanne F. wegen Kurpfuscherei zu verantworten. Zur Feststellung der Krankheit mußten die Patienten eine Flasche mit Brunnenwasser mitbringen. Die „Heilkundige" schüttelte die Flasche und stellte dann die Krankheit fest. Schon im vorigen Jahre wurde Frau F. wegen Kurpfuscherei zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie fuhr mit einem sechssitzigen Auto umher und hielt in verschiedenen Dörfern Sprechstunden ab. Sie ließ sich nicht nur die Behandlung bezahlen, sondern drehte den Patienten auch Medizin an, die sich meist als Kirschsaft herausstellte. Die Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Tödlicher Motorradunfall.

† **Nietleben bei Halle. Am Sonntag abend ereignete sich am Bennstedter Berg ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer mit Sozius und einem Holzfuhrwerk. Beide Motorradfahrer wurden vom Rade geschleudert und schwerverletzt ins hallische Krankenhaus gebracht, wo der eine von ihnen verstarb. Beide Pferde des Holzwagens kamen zu Schaden, das eine von ihnen mußte sofort getötet werden.**

Die Gräberfunde bei Bebitz.

† **Bernburg.** Unter Leitung von Dr. Niclassen vom Landesmuseum Halle wurden die in der Nähe von Bebitz gefundenen prähistorischen Gräber geborgen. Da Halle bereits mehrere solcher Gräber besitzt, wurde das eine am besten erhaltene Steinkistengrab Magdeburg zur Verfügung gestellt, weil die Funde im Hauptfundgebiet von Magdeburg — die Neuhaldenslebener Gegend — zumeist in Neuhaldensleben selbst geblieben sind. Halle beabsichtigt, jetzt nach und nach das ganze dort vermutete Gräberfeld freizulegen, um dann weitere Schlüsse auf Rasse und Herkunft der damaligen Bewohner dieser Gegend ziehen zu können. Weiter traf man auf Spuren einer mittelalterlichen Siedlung unweit der Kustreauer Straße. Beim Pflügen wurden jedes Jahr immer aufs neue eine große Anzahl von Steinen gefunden. Jetzt fand man bei einer fachmännischen Besichtigung viele Scherben von alten Töpfen, die Dr. Niclassen als aus dem 10. bis 12. Jahrhundert stammend, taxierte. Man vermutet, daß es sich um die frühmittelalterliche Wüstung „Wöllnitz" oder zumindest um deren Ringmauer handelt.

Geschäfte mit der Liebe.

Zuchthaus für einen Heiratsschwindler.

† **Dessau.** Das hiesige Schöffengericht verhandelte gegen den schon oft wegen Heiratsschwindel und anderer Delikte vorbestraften Max Schall gen. Kohl aus Leipzig. Von Beruf ist er mal dies, mal das, mal Markthelfer, Fuhrwerksbesitzer, dann wieder Arbeiter, Reisender u. a. m., in der Hauptsache aber ein ganz raffinierter Heiratsschwindler. Wegen dieser Schwindeleien ist er erst kürzlich in Torgau zu 2½ Jahren Zuchthaus verdonnert worden. Dagegen hat Kohl aber Berufung eingelegt. Übrigens wird er zur Zeit noch von 15 anderen Staatsanwaltschaften gesucht. In Finsterwalde wurde ihm von der Polizei eine lange Liste abgenommen, die die Namen der Frauen und Mädchen enthielt, die er in Zukunft mit Erfolg glaubte schröpfen zu können. In Dessau hatte er bei einer mitleidigen Frau für zwei Tage Unterschlupf gefunden; zum Danke dafür ging er ihr mit dem Logisgeld durch und stahl einem ebenfalls dort wohnenden jungen Mann einen Anzug. Im Vorort Kleinkühnau wußte er sich mit angeblichen Heiratsabsichten an eine liebesbedürftige ältere Maid heranzumachen, die er um 50 Mark, eine goldene Uhr, zwei goldene Ringe und noch andere Sachen prellte. Das Schöffengericht in Dessau verknackte ihn zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Es ist nichts so fein gesponnen ...

† **Aschersleben.** Auf eigenartige Weise kam die Berliner Polizei auf die Spur eines frechen Wohnungseinbrechers. Eines Tages verfolgte eine Polizeistreife in Berlin einen Motorradfahrer, der ohne Licht fuhr. Der Motorradfahrer sprang aber schnell ab, verduftete und ließ sein Rad im Stich. Als die Berliner Polizei das Rad untersuchte, fand sie eine Aktentasche, die einem Aschersleben Einwohner gehörte. Die Aschersleben Polizei nun wieder stellte fest, daß die Aktentasche einer Frau R. gehörte, bei der im Oktober bei einem Wohnungseinbruch 900 Mark Bargeld, Geldbörse, Tischdecken usw. entwendet worden waren. Hatte man nun die Spur des Verbrechens, so konnte man auch den Verbrecher bald dingfest machen. Es handelte sich um den 25jährigen Uhrmacher Ernst Gerstenberger, ohne festen Wohnsitz. Er hatte sich jetzt vor dem Großen Schöffengericht in Halberstadt zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. In weiteren Fällen, wo er wegen ähnlicher Diebstähle in Halberstadt, Quedlinburg und Nordhausen angeklagt war, mußte Freisprechung erfolgen.

Auto-Warnungstafeln im Harz.

† **Wernigerode.** Um die Autofahrer vor gefährlichen Stellen zu warnen, wird der Automobilklub Braunschweig, nachdem die zuständigen Stellen ihre Genehmigung nunmehr gegeben haben, in Kürze Warnungstafeln im Harz aufstellen. Diese Tafeln zeigen Totenköpfe mit einer warnenden Aufschrift. Sie gelangen oberhalb des Radaufalles, an der Straße nach Torfhaus, an den Lärchenköpfen und an der Stieglitzecke zur Aufstellung An diesen Stellen sind bekanntlich mehrfach Autounglücksfälle zu verzeichnen gewesen.

Wenn man den Mund zu voll nimmt.

† **Burg.** Eines Morgens erschien der Dachdeckermeister K. in dem Restaurant von Lachmund. Man kam, wie so üblich, auf die schlechte Zeit und — auf das Finanzamt zu sprechen. Und schon legte K. los: Er käme gerade vom Finanzamt. Er sei bei dem Regierungsrat Dr. Sch. gewesen wegen einer Steuergeschichte, ein Wort hätte das andere gegeben; der Regierungsrat habe ihn Lümmel usw. betitelt, und er habe daraufhin ein gefülltes Tintenfaß gegen die Wand gepfeffert. Dann hätte er den Regierungsrat beim Krips gekriegt, ihm den Schlips und Kragen abgerissen und erst nachher die abgerissenen Sachen wieder zugeschickt. Auch hier war die Folge: „Einer sagte es dem anderen"; denn das war etwas für die Burger, daß ein Finanzbeamter von einem Steuerzahler verdroschen worden sei. Die Stadt war voll von dem Gerede, und schließlich kam die Sache auch zu Ohren des Finanzamtes. Anklage gegen K. wegen verleumderischer Beleidigung folgte. Jetzt stand er nun vor dem Schöffengericht. Aber sein Mannesmut von damals war dahin; denn an der ganzen Geschichte war nicht ein Wort wahr. Richtig ist nur, daß K. bei dem Regierungsrat gewesen ist und beide sich im ruhigsten Ton, wie der Angeklagte ausdrücklich vor Gericht erklärte, auseinandergesetzt hätten. Wie er zu der Schlägereigeschichte gekommen ist, will K. überhaupt nicht wissen, betrunken ist er jedenfalls nicht gewesen. Einen Vorschlag des Vorsitzenden zur Einigung, lehnte der Leiter des Finanzamtes ab. Deshalb mußte K. 50 Mark Geldstrafe zahlen.

Mit Pferd und Wagen und Geld ausgerissen.

† **Dankmarshausen a. d. W.** Der Viehhändler S. Katzenstein in Bebra beauftragte den Arbeitslosen Siebert mit Pferd und Wagen nach Dankmarshausen zu fahren und hier einem Geschäftsmann einen Betrag von 370 Mark zu überbringen. Siebert ist aber in Dankmarshausen nicht eingetroffen, sondern hat mit dem Gelde das Weite gesucht. Pferd und Wagen fand man in einer Sandgrube bei Eschwege. Sofort angestellte Nachforschungen nach dem Ausreißer hatten bisher noch keinen Erfolg.

Sie säen nicht — und ernten doch.

† **Mosigkau.** In der letzten Zeit wurden in der näheren Umgebung große Felddiebstähle ausgeführt. Gestohlen wurden meistens Blumenkohl, Wirsing- und Rotkohl. Der Polizei ist es gelungen, die Diebe festzunehmen. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß es sich um die Gebrüder Streuber aus Dessau handelt. Sie trieben mit dem gestohlenen Gute einen schwunghaften Handel. Sie verdienten damit so viel, daß sie sich vor kurzem Pferd und Wagen anschaffen konnten.

Tollkühne, aber vergebliche Flucht.

† **Dresden.** Ende Juni verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den wiederholt vorbestraften Schlosser Dost wegen zweier Einbruchsdiebstähle. Er wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Dost legte Berufung ein, die am Freitag von dem Landgericht Dresden verworfen wurde. Der Verurteilte befindet sich wegen anderer größerer Straftaten in Leipzig in Untersuchungshaft. Seine Überführung zur Berufungsverhandlung erfolgte mit dem sogenannten Sammeltransport. Es sind dies Zellenwagen, die an bestimmte Züge angehängt werden. Während der Fahrt von Leipzig über Chemnitz hatte Dost mittels eines zuvor in der Zelle losgerissenen Beines einer eisernen Bettstelle ein Loch in den Eisenbahntransportwagen gebrochen. Als der Zug mit dem Gefangenentransportwagen in Chemnitz langsam über einige Weichen fuhr, schlüpfte Dost durch jenes Loch und entkam. Er flüchtete über Hecken, durch Gärten in ein Haus auf der Schillerstraße, wo er von nacheilenden Personen gestellt, der Polizei übergeben und dann nach Dresden weitertransportiert werden konnte.

Straßenbahn-Durchgangswagen in Dresden.

† **Dresden.** Der zunehmende Großstadtverkehr und damit die immer steigenden Anforderungen an die Straßenbahnen veranlassen die Dresdener Straßenbahn, einen Versuch mit Durchgangswagen zu machen, wie sie insbesondere in den nordischen Ländern bereits in Gebrauch sind. Zwei Wagen werden mit einem in der Mitte befindlichen dritten Wagen zu einem fest zusammenhängenden Durchgangswagen zusammengefügt. Die Ein- und Ausgänge werden am Ende und Anfang sowie in der Mitte des Wagens liegen. Der erste derartige Wagenzug ist bereits fertiggestellt **und wird die Probefahrten in den nächsten Tagen aufnehmen.**

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender. Wellenlänge 365,8 Meter.

Dienstag, 4. September.

13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. **14.15** Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. **14.45** Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel-Notiz und Butter. **15.00** Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Funkwerbung. **16.00** Uhr: Berliner Devisen, Baumwolle und Landwirtschaft, lauf. Produkten, Magdeburger Zucker, Berliner Metalle, Schrott, Wiederholung von **14.45** Uhr. **16.30** Uhr: **Alte Hausmusik.** Am Flügel: Alfred Simon. In der Pause (**16.50** Uhr): Funkwerbenachrichten. **17.55** Uhr: Letzte Notierungen. **18.05** Uhr: **Frauenfunk.** Frau Cornelie Nuernberg, Erfurt: „Deutsche Schulverhältnisse und deutsches Kinderleben im Camp von Paraguay." **18.30** Uhr: Übertragung von Königswusterhausen. **19.00** Uhr: Hermann Haefker, Colmnitz: „Vom verkannten Fahrrad." **19.30** Uhr: Vortrag über Amateurkinomatographie. **20.00** Uhr: Wetterdienst. **20.05** Uhr: **Funkwerbenachrichten.** **20.15** Uhr: Übertragung von Dresden: **Kammermusik.** **21.15** Uhr: **Lustige Musik.** **22.15** Uhr: Presse- und Sportdienst. **22.30** bis **24.00** Uhr: Übertragung aus der Konditorei und dem **Kaffeehaus „Korso".** Hauskapelle: Stiebitz-Tellgreen.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.

13.30 Uhr: Übertragung von Berlin: **Sportdienst.** **14.30** Uhr: Kinderstunde. Erich Drechsler: „Wie baue ich mir ein Rundfunkempfangsgerät?" **15.35** Uhr: Wetter- und Börsendienst. **16.00** Uhr: Dr. Bruno Klopfer: „Erziehungsberatung." **16.30** Uhr: Gertrud Sternberg-Jsolani: „Die Kunst des Übersetzens." **18.00** Uhr: Albert Brodbeck: „Das Volkstheater einst und jetzt." **18.30** Uhr: Französisch für Anfänger (Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren). **18.55** Uhr: Dr. Johannes Hohlfeld: „Reichsgeschichte in Dokumenten." **19.30—22.30** Uhr: Übertragung von Berlin. **19.30** Uhr: Generalmajor a. D. Rochus Schmidt: „Zum 75. Geburtstag des Afrikaforschers H. v. Wißmann." **20.00** Uhr: Die Reisestunde. Franz F. Schwarzenstein: „Fahrten mit deutschen Bergbahnen — Reiseziele für den Spätsommer." **20.30** Uhr: **„Große Messe" Nr. 3 in f-Moll** von **Anton Bruckner.** Dir.: **Prof. Hugo Rüdel.** Darauf: **Grieg.** Dir.: Bruno Seidler-Winkler. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportdienst.

*

Mittwoch, 5. September.

Mitteldeutscher Sender. Wellenlänge 365,8 Meter.

10.00 Uhr: Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen. **10.05** Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk. **10.20** Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. **10.25** Uhr: Pressedienst. **11.45** Uhr: Wetter- und Wasserstandsdienst. (Deutsch und Esperanto.) **12.00** Uhr: Schallplattenkonzert. **12.50** Uhr: Funkwerbenachrichten. **12.55** Uhr: Nauener Zeitzeichen. **13.15** Uhr: Presse- und Börsenbericht. **13.25** Uhr: Funkwerbenachrichten. **14.45** Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel-Notiz und Butter. **15.00** Uhr: Übertragung von Dresden: **Konzert.** **16.00** Uhr: Baumwolle und Landwirtschaft, laufende Produkten, Magdeburger Zucker, Berliner Oel-Notiz, Butter, Devisen, Metalle und Schrott. Wiederholung von **14.15** Uhr. **16.30** Uhr: **Für die Jugend. Von Schmetterlingen.** Ein Spaziergang zu Onkel Professor von A. Michalk. Personen: Onkel Professor (Karl Huth). Marie, seine Frau (Lisa Hellwig). Tante Marthel (Traude Alsen). Dazu ein Kinderchor mit Gesang und Musik. **18.30—19.20** Uhr: Übertragung von Königswusterhausen. **19.25** Uhr: Dr. Karl Lüffe, Berlin: „Streifzüge durch das Autorenrecht." **20.00** Uhr: Wetterdienst, Bericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. **20.05** Uhr: Funkwerbenachrichten. **20.15** Uhr: **Virtuose Cellomusik.** Gutia Casini, Berlin. Am Flügel: Alfred Simon. **21.15** Uhr: **„Stunde des Erkennens."** Aus dem Einakter-Zyklus: „Komödie der Worte" von Arthur Schnitzler. Spielleitung: Erich Schönlank. **22.15** Uhr: Presse- und Sportdienst. **22.30—24.00** Uhr: **Tanzmusik.**

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1250 Meter.

10.15 Uhr: Übertragung von Berlin: Wetter- und Sportdienst. **12.00** Uhr: Prof. Dr. Adam und Rektor Lorentz: „Sport und Gesundheit." **12.30** Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. **12.40** Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden. **12.55** Uhr: Nauener Zeitzeichen. **13.30** Uhr: Übertragung von Berlin: **Sportdienst.** **14.15** Uhr: Kinderstunde. Kindertheater: „Brüderchen und Schwesterchen" von Otto Wollmann. **15.00** Uhr: Stud.-Rat Dr. Georges: „Kulturfragen." **15.35** Uhr: Wetter- und Börsendienst. **16.00** Uhr: Aus dem preußischen Kultusministerium. **16.30** Uhr: Dr. Nikolaus Feinberg: „Leo Tolstoi zum 100. Geburtstag". „Der Lehrer." **17.00** Uhr: Übertragung von Hamburg: **Volksfestmusik.** **18.00** Uhr: Fr. Wilhelm Nolte: „Die Bedeutung des Hotelgewerbes." **18.30** Uhr: Französisch für Fortgeschrittene (Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren). **18.55** Uhr: Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister. Min.-Rat Dr. Flatow: „Arbeitsrecht." **19.20** Uhr: Major a. D. Walther Schmidt: „Unsere Reichswehr. Ihre Aufgaben und ihre Gliederung." **20.00—22.30** Uhr: Übertragung von Berlin: **Opernabend.** Anschließend: **Nachtmusik.**

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg. Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

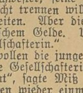
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen

MAGGI's Würze

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50
Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluß



Die schöne Kalifornierin

Roman von H. Courths-Mahler.

8] (Nachdruck verboten.)

Dick lachte und schüttelte ihm die Hand. Der junge Deutsche gefiel ihm ausnehmend.

„All right — so ist uns beiden geholfen! Drüben bei uns soll es Ihnen an Arbeit nicht fehlen. Ich bin sehr zufrieden, daß wir einen tüchtigen Architekten engagiert haben, der uns wieder neue und originelle Ideen bringen wird. Wenn man drüben Geschäfte machen will, muß man immer Neues bringen. Nun fehlt nur noch, daß Miß Forest Gefallen an Ihrer Schwester findet, dann sind Sie auch noch die Sorge um deren Überfahrt los."

Hans richtete sich auf.

„Sollte es nicht der Fall sein, Mister Garring, dann müßte ich Sie freilich bitten, mir das Reisegeld für meine Schwester vorzustrecken. Wir sind jetzt nicht in der Lage gewesen, Ersparnisse zu machen, und nach unserer Valuta kostet diese Reise ein kleines Vermögen."

Dick reichte Hans Dernburg nochmals die Hand fördern und vorwärts zubringen. Gutmachen! Selbst

„Abgemacht! Ich setze heute noch den Vertrag auf, und wenn Sie morgen mit Ihrer Schwester hierherkommen, unterzeichnen wir ihn."

Hans gab den Händedruck ebenso kräftig zurück.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Mister Garring!"

Mit einer raschen, energischen Gebärde zeigte Dick auf die Zeichnungen.

„Da liegen die Dokumente, die mein Vertrauen rechtfertigen. Wir Amerikaner halten uns gern an Positives und sind nicht gerade vertrauensselig."

„Ich hoffe, Sie nicht zu enttäuschen, Mister Garring."

Wie Hans Dernburg die Treppe hinab und durch das Vestibül auf die Straße gekommen war, hätte er später selbst nicht zu sagen gewußt. Die Brust war ihm zu eng, allen Jubel zu fassen, der ihn erfüllte. Wie war die Welt heute so sonnig und schön! Er hätte alle Menschen umarmen und ihnen sein Glück verkünden mögen.

Er konnte es kaum erwarten, bis er zu seiner Schwester kam, die ihn mit Ungeduld erwartet hatte und ihm bis zur Tür entgegeneilte. Er umfaßte sie, als sie ihm öffnete, stürmisch und drehte sich mit ihr in dem engen Korridor wie ein ausgelassenes Kind herum.

„Hans, lieber Hans, heute bringst du eine gute Botschaft heim", sagte sie lachend.

Er zog sie aufatmend an beiden Händen in das kleine Wohnzimmer und erzählte ihr alles, was er in der letzten Stunde erlebt hatte. Mit leuchtenden Augen hörte sie zu. Ihre Hände bebten leise in den seinen, und als er mit seinem Bericht zu Ende war, faltete sie ganz still ihre Hände. Erst nach einer Weile sagte sie bewegt:

„Ach Hans, das ist ja alles viel zu schön, um wahr zu sein! Und das Allerschönste für mich wäre, wenn ich dir nicht zur Last zu fallen brauchte und wirklich von Miß Forest als Gesellschafterin engagiert würde. Ich will darum beten, daß ich ihr gut gefalle."

Er strich ihr das Haar aus der Stirn und sah mit zärtlichem Stolze auf sie herab.

„Du wirst ihr schon gefallen, mußt ihr gefallen! Ihr habt viel Ähnliches in eurem Wesen, und mir ist, als müßtet ihr wundervoll harmonieren."

Sie ahnte nicht, was er im stillen bei seinen Worten dachte.

*

Als Hans Dernburg sich verabschiedet hatte, ging Dick Garring zu Gladys hinüber. Er fand sie in versonnener Haltung am Fenster ihres Hotelsalons sitzen, ohne daß er ahnte, was in der letzten Viertelstunde sie innerlich bewegt hatte. Sie hatte die Erregung in sich ausklingen lassen und wußte nun, nachdem sie ruhiger geworden war, daß sie Hans Dernburg und seine Schwester nur in ihre Nähe ziehen durfte, um in reiner Selbstlosigkeit ihnen Gutes tun zu können. Mit keinem anderen Gedanken durfte sie an den Mann, der einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte, denken.

Als Dick jetzt zu ihr eintrat, wandte sie sich fragend nach ihm um.

„Nun Dick, ist das Engagement des Mister Dernburg perfekt?"

„Ja, Gladys, morgen unterzeichnen wir den Vertrag. Wie gefällt dir der Mann?"

„Als Künstler und als Mensch gleich gut. Und dir?"

„Ausgezeichnet! Wir haben Glück gehabt, hoffentlich gefällt dir seine Schweste ebensogut, damit es zu einem Engagement kommt und der arme Schelm sein Konto nicht von vornherein mit einem Vorschuß für ihre Reisekosten belasten muß."

Sie sah ihn lächelnd an.

„Du bist ja beinahe sentimental, Dick."

„Das macht wohl die deutsche Luft, Darling. Aber ernsthaft — ich kann auch ernsthaft sein —, er hat mir imponiert, dieser junge Deutsche."

„Mir auch, Dick; und das ist mir um so lieber, als ich mir vorgenommen habe, etwas für die Landsleute meiner Eltern zu tun. Diesen Vorsatz kann ich dabei zur Ausführung bringen."

„Schön! Das kommt wohl auch von der deutschen Luft! Ich muß dich jetzt leider allein lassen, um noch ein paar Briefe zu erledigen und den Vertrag für Dernburg aufzusetzen. Heute abend fahren wir dann in die Oper."

Damit ging er, und Gladys überließ sich wieder ihren Gedanken. Sie sah Hans Dernburg fast greifbar vor sich in seiner stolzen aufrechten Haltung, mit dem ruhig vornehmen Wesen. Sie sah sein männlich energisches Gesicht, aus dem die Augen doch mit so viel Güte blickten.

Als jetzt Miß Clara eintrat, schrak Gladys zusammen. Aber dann sah sie lächelnd zu der alten Dame auf.

„Wissen Sie, was ich für einen Plan habe, Miß Clara?"

„Nein, Gladys."

„Also, ich will mir eine junge Deutsche als Gesellschafterin engagieren."

Erstaunt fragte die alte Dame:

„Eine Gesellschafterin? Bedürfen Sie einer solchen?"

Gladys lachte schelmisch.

„Eigentlich sehr selten; aber zuweilen wird es ganz nett sein, wenn ich junges, frisches Blut um mich habe. Seit meines Vaters Tode ist es doch zuweilen recht still in unserem Hause geworden. Und, gestehen Sie es nur, Miß Clara, auch Sie wären froh, wenn Sie zuweilen ein wenig aufgeheitert würden. Ich bin in den letzten Monaten kein fröhlicher Umgang für Sie gewesen."

„Daß der Tod Ihres Vaters Sie ernster gemacht hat, ist ja natürlich, aber daß Ihre Gesellschaft mir trotzdem die liebste ist, wissen Sie auch. Doch für Sie selbst ist es vielleicht gut, wenn Sie ein wenig Jugend und Frohsinn ins Haus bekommen."

Gladys nickte und fuhr fort: „Also hören Sie zu, Miß Clara. Wir haben heute einen anscheinend hervorragend tüchtigen Architekten engagiert, der durch den Krieg in eine sehr bedrängte Lage geraten ist, da augenscheinlich die Architekten hier wenig zu tun haben. Er hat eine Schwester, seine einzige Verwandte, von der er sich nicht trennen will. Sie soll ihn nach Kalifornien begleiten. Aber die Reise ist sehr teuer, zumal in deutschem Gelde. Und — deshalb brauche ich eine Gesellschafterin."

„O, nun verstehe ich, Sie wollen die junge Dame engagieren, damit sie als Ihre Gesellschafterin freie Überfahrt nach Kalifornien hat", sagte Miß Clara, „das macht Ihrem guten Herzen wieder einmal alle Ehre!"

Gladys machte eine hastig abwehrende Bewegung.

„Nicht doch, es liegt uns nur sehr viel daran, uns diesen tüchtigen Architekten zu verpflichten. Und dann möchte ich an seiner Schwester etwas tun, weil ich doch überhaupt in Deutschland etwas Gutes tun möchte. Darum müssen Sie mir helfen, sie zu überzeugen, daß ich wirklich sehr notwendig eine Gesellschafterin brauche."

Damit erhob sich Gladys.

„Jetzt müssen wir uns aber für die Oper ankleiden, sonst sind wir nicht fertig, wenn Dick uns abholt."

Und Gladys machte Toilette. Sie legte ein schwarzes Kleid aus Spitzen und Seidenkrepp an, das zu ihrem schönen Teint und dem goldig schimmernden Haar sehr gut aussah. Wie immer, war sie eine auffallend vornehme Erscheinung, als sie fertig war.

Als gleich darauf Dick Garring bei ihr eintrat, sah er sie befriedigt an.

„Du siehst wieder prachtvoll aus, Gladys, man wird mich wieder um meine schöne Begleiterin beneiden."

Und sie begaben sich mit Miß Clara in die Oper.

*

Es war am Nachmittag des folgenden Tages, als Gladys zu ihrer Gesellschafterin sagte:

„Bitte, Miß Clara, sorgen Sie doch dafür, daß in meinem Salon der Teetisch für fünf Personen gedeckt wird, während ich nachher drüben bei Dick mit Herrn Dernburg und seiner Schwester verhandele. Wir wollen den Tee zusammen nehmen, damit wir ein wenig Fühlung miteinander gewinnen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0006

Fußball am Sonntag

Infolge der Teilnahme von Halle 96 und 98 an den Vereinsmeisterschaften hat sich eine Neuauslosung der Spiele nötig gemacht.

An Verbandsspielen steigen:

Ia-Klasse:

Eintracht—99,
Favorit—Sportfreunde,
Borussia—Ammendorf.

Ferner ist für Merseburg

das Pokalspiel VfL.—Wacker Halle

angesetzt.

In der Ib-Klasse

spielen:

Preußen—Neumark,
Giebichenstein—Mücheln,
Rössen—Sportbrüder,
Reideburg—Olympia,
Schkeuditz—1910.

Also wieder zwei Großkämpfe in Merseburg! Erfreulicherweise sind sie zeitlich so gelegt, daß beide besucht werden können, da Preußens Spiel am Vormittag und VfL.s Kampf am Nachmittag stattfindet.

*

Schkeuditz—Reideburg 1:1 (1:0).

Gegen die eifrig spielenden Reideburger mußte sich der VfB. mit einem Unentschieden begnügen, obwohl er im Feldspiel besser als die Gäste war. Bei den Schkeuditzern machte sich der eingestellte Ersatz recht bemerkbar, besonders im Sturm, der viele klare Torchancen ausließ. Reideburgs Angriffe scheiterten größtenteils an der glänzend arbeitenden Verteidigung der Schkeuditzer.

GV. Meuschau I—Braunsdorf II 5:2 (1:2).

Auch das dritte Verbandsspiel konnte Meuschau gewinnen. Diesmal war der Gegner Braunsdorf II, der mit 5:2 geschlagen wurde. Trotz Feldüberlegenheit Meuschaus führte Braunsdorf in der 1. Halbzeit mit 2:1. Erst zum Schluß gelingt es, das Resultat auf 5:2 für Meuschau zu stellen. Der Schiedsrichter von Querfurt erschien erst zur Halbzeit. — Am Vormittag standen Meuschaus I. Jun. den II. Jun. von VfL. Merseburg im 1. Verbandsspiel gegenüber, und auch hier konnte Meuschau gewinnen, indem VfL. glatt mit 5:0 (2:0) überspielt wurde. Der Torwächter von VfL. rettete seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage.

Beuna I—Lauchstädt I ausgefallen.

Mitteldeutscher Fußball.

Zeitz: Zeitzer BC.—TuR. Weißenfels 5:2; **Naumburg:** 05—SC. Weißenfels 5:1; NBC. gegen Zeitzer SV. 1:3; **Teuchern:** Sportv.—Grana 3:2; **Chemnitz:** PSV.—Meerane 07 5:7; **Weißenfels:** Schwarz-Gelb—Blau-Gelb 5:1; **Leipzig:** TuB. gegen VfB. 3:2; Victoria—Sportfreunde 1:0; Fortuna—Delitzsch 4:2; 99—Pfeil 5:1; Eintracht gegen LBC. 2:2.

*

Hofmann, Meerane, der bekannte Internationale, hat seine Anmeldung beim Dresdner SC., der jetzt bekanntlich unter der Obhut des Trainers Hoogan steht, vollzogen und dürfte eine wesentliche Verstärkung des DSC. bedeuten.

Im Reiche.

1860 München—Bayern München 2:3; Spielvereinigung Fürth—I. FC. Bayreuth 3:0. I. FC. Nürnberg spielte in Hannover gegen Arminia 96 kombiniert, und siegte ohne Stuhlfauth und Reinmann sehr sicher mit 3:1.

Dr. Diem spricht in Halle.

Am 5. September spricht Dr. Diem vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen über „Grundsätze der körperlichen Erziehung in praktischen Vorführungen" in Halle im Klubheim des SV. 1898, Merseburger Straße 94.

Die BDR.-Werbeversammlung in Neu-Rössen

Werbevortrag von Franz (Leipzig). — „Nur im Zusammenschluß liegt die Macht!" — Neugründung der Radsportvereinigung Neu-Rössen.

Neu-Rössen, am 3. September.

Anläßlich seiner wohlgelungenen Werbeveranstaltung hatte der Bezirk Mücheln im BDR. alle Radsportinteressenten zu einer Werbeversammlung nach dem Rössener Gesellschaftshaus eingeladen.

Nach Begrüßungsworten des Bezirksschriftführers Hohenberger, der neben allen Ehrengästen insbesondere Zweckverbandsvorsteher Cornely willkommen hieß, ergriff dieser das Wort, um die erschienenen Radfahrer im Gebiet der Arbeit, der Maschinen, dort, wo Menschenkraft nicht viel gilt, sondern nur Maschinenkraft regiert, namens des Zweckverbandes willkommen zu heißen. Er führte aus, daß gerade im Bezirk des Leunawerkes das Fahrrad eine besonders große Rolle spielt. Gegen 3000 Leunaarbeiter verlassen täglich in Richtung Merseburg auf dem Stahlroß ihre Arbeitsstätte, nach Richtung Dürrenberg sind es gegen 1000. Der Zweckverband wird es sich angelegen sein lassen, dem gerade vom Bund Deutscher Radfahrer immer erhobenen Rufe nach Radfahrwegen in seinem Gebiet nachzukommen, da gerade diese Behörde vollstes Verständnis für diese Einrichtung habe, wie sie überhaupt den Sport im allgemeinen stets unterstützt habe und dies weiter tun werde. Mit einem kräftig aufgenommenen „All Heil!" überreicht Zweckverbandsvorsteher Cornely dem Bezirk Mücheln anläßlich seiner am nächsten Tag stattfindenden radsportlichen Veranstaltung „Rund um das Leunawerk" als Preis für den ersten Sieger eine wertvolle goldene Uhr.

Den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte der Werbevortrag des Pressewarts im Völkerschlachtgau, Franz, Leipzig.

In vortrefflichen Ausführungen brachte der Redner hier die vielen Vorzüge, die der Bund Deutscher Radfahrer den Radsportlern bietet, zu Gehör. Seine Rede stand unter der Devise: Nur im Zusammenschluß liegt die Macht! Es sei bedauerlich, daß von ca. 21 Millionen deutscher Radfahrer, also einem Drittel aller Deutschen, nur etwa eine halbe Million in den Verbänden organisiert seien. Das müsse anders werden. Die Vorzüge der Versicherung des BDR., der für 7,50 Mark Jahresbeitrag seine Mitglieder gegen jedweden Unfall versichert, liegen so auf der Hand, daß schon aus diesem Grunde der Anschluß an der BDR. vollzogen werden müßte. Sport aller Arten, Straßenrennen, Saalsport, Reigenfahren, Radball und Wanderfahren kann aber im BDR. nur betrieben werden als Amateur, der um die Ehre und einen Siegerkranz kämpft, nicht um Geldes willen Siege erringen will. Der BDR. hält in dieser Beziehung auf Sauberkeit in seinen Reihen und will nur ehrliche Sportkameraden in seinen Reihen haben.

Die Jugend dem Sport, der Sport der Jugend laute seine Parole, und getreu seiner Tradition hat der Bund Deutscher Radfahrer der Jugend sich angenommen, um sie durch den Radsport für das Leben zu erziehen, sie vor den Gefahren der Straße zu schützen und ihnen auf Wanderfahrten die deutsche Heimat zu zeigen.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Hohenberger, Neu-Rössen, dankt beiden Rednern für ihre trefflichen und werbenden Ausführungen und gibt die Ziele bekannt, die die neugegründete „Radsportvereinigung Neu-Rössen" bei ihrer künftigen Arbeit leiten soll. Er fordert zum Beitritt in die Vereinigung auf.

Die Versammlung hatte damit ihr Ende erreicht. Sie dürfte ihren Zweck, die Neu-Rössener Bevölkerung und die der umliegenden Ortschaften mit dem Radsportgedanken vertraut zu machen und kräftig zu werben, erfüllt haben.

Das dann am Sonntag stattgefundene Radrennen „Rund um das Leunawerk", über das wir gestern ausführlich berichtet haben, wird das übrige getan haben. Ebenso das am Sonntag in Leuna vor sich gegangene Saalsportfest, das großen Anklang fand.

Die BDR.-Werbeveranstaltung ist in allen ihren Teilen glänzend gelungen. Möge Bezirk Mücheln unter seinen Führern Spiegel-Hohenberger weiter auf dem begonnenen Wege fortschreiten. Die Saat, die gestreut wurde, dürfte bald zu reifen Früchten werden. Und nicht zu vergessen unser Merseburg: Wir haben eine Reihe von Radsportvereinen. Was könnten sie Zweckmäßigeres tun als ihren Beitritt zum BDR. zu vollziehen, wo sie, die doch eine Reihe ausgezeichneter Kräfte aufzuweisen haben, sich in einer Weise sportlich betätigen können, die ihren Wünschen und auch ihrer Größe in jeder Beziehung entspricht.

Bezirk Mücheln und der neuen Radsportvereinigung Neu-Rössen All Heil!

Wassersport

Werbeschwimmfest der Merseburger Schwimmerschaft in Kämmeritz.

Auf Einladung des Gemeindevorstandes von Kämmeritz veranstaltete die Merseburger Schwimmerschaft in Kämmeritz ein Schwimmfest. Es hatte sich eine sehr große Anzahl Interessenten eingefunden, ein Beweis dafür, daß der Schwimmsportgedanke in Kämmeritz Fuß gefaßt hat.

Das Schwimmfest wurde mit einer 4×50-Meter-Lagenstaffel eröffnet. Das anschließende Damen-Brustschwimmen 50 Meter konnte Frl. Geheb für sich entscheiden, Zweite wurde M. Müller und Dritte Frl. Kunze. Im Kunstspringen erzielten A. Beyer, F. Kunze, Henings und Sander gute Leistungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Das Herrenbrustschwimmen über 100 Meter gewann W. Beyer als Erster, W. Müller wurde Zweiter und Henings Dritter.

Für die humoristische Unterhaltung war ebenfalls reichlich gesorgt. Komische Sprünge, Kleiderhindernisschwimmen und Wasserpantominen hielten das Publikum in Stimmung. Auch ein Wasserballspiel, ausgetragen zwischen der ersten und zweiten Mannschaft, fehlte nicht. Ergebnis 3:2 für die erste Mannschaft. Beide Mannschaften zeigten eine lobenswerte Ballbehandlung. Nach Eintritt der Dunkelheit fand am Ende des Schwimfestes, das für den Schwimmverein in Kämmeritz und vor allem auch für die Merseburger Schwimmerschaft ein voller Erfolg war, ein Lampionreigen statt. Gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Die Veranstaltung war ein Werbeschwimmfest im wahrsten Sinne des Wortes. Während der Vorführungen konzertierte die Bergkapelle Mücheln. Abends fand noch in Geiselröhlitz ein Tänzchen statt.

Handball DSB.

VfB. Lauchstädt I—Kayna I 4:4 (1:1).

Wie erwartet, leisteten die Gelbhosen den Lauchstädtern energischen Widerstand und teilten sich mit dem Platzbesitzer in die Punkte. Lauchstädt hatte zwar mehr Torchancen, aber die Stürmer zeigten sich vor dem Schußkreis unbeholfen und waren außerdem von unglaublichem Schußpech verfolgt. — Lauchstädt Jugend—VfL. Jugend Merseburg 4:0 (abgebrochen).

Kegelsport

Aus dem Keglerverband.

Am 9. September Dreistädtewettkampf. — Rückspiel Merseburg—Geiseltal.

In der im Keglerheim stattgefundenen Vollversammlung drückte Verbandsvorsitzender Weber seine besondere Freude über die Teilnahme der zwei Merseburger Frauenklubs an der Versammlung aus. — Dem Verbande haben sich ferner die Herrenklubs „Wacker" und „Gewitterwolke" angeschlossen. In längeren Ausführungen erläuterte Verbandssportwart Patowsky den am 9. Sept. im Keglerheim stattfindenden

Entscheidungskampf

im Dreistädtewettkampf Weißenfels—Markranstädt—Merseburg. An diesem Tage wird auf Asphalt entschieden, welche Mannschaft den Wanderpokal zum erstenmal erringt. Da die Differenz zwischen Weißenfels und Markranstädt nicht allzu groß ist, dürfte sich der Kampf sehr interessant gestalten. Auf Bohle und Schere treten wieder Weißenfels und Merseburg an. Nach den Städtewettkämpfen findet noch das Rückspiel Merseburg—Geiseltal über je 50 Wurf statt. Auch dem Gesellschaftskegeln ist großer Spielraum gelassen, so findet neben Punktkegeln ein Figurenkegeln statt, das ganz besonderes Interesse erwecken wird, da hierbei eine gute Berechnung und sichere Auflage erforderlich ist. Jedem Sportfreund ist also am 9. September Gelegenheit geboten, von der Tribüne aus die interessanten Kämpfe unentgeltlich zu verfolgen.

Handball DT.

ATV. Kötschau I gegen MTV. Lauchstädt I 4:7 (1:5).

Zwei alte Rivalen standen sich am vergangenen Sonntag in einem Kranzspiel in Kötschau gegenüber. Die Lauchstädter konnten dank besserer Stürmerleistungen und besserer Technik mit 7:4 (5:1) das Spiel für sich entscheiden und den Kranz nach Lauchstädt entführen. Leider wurde das Spiel seitens Kötschau etwas hart durchgeführt, so daß sich der einwandfreie Schiedsrichter von TuSpV. Neu-Rössen trotz mehrmaliger Verwarnungen gezwungen sah, in der zweiten Spielhälfte zwei Spieler vom Felde zu weisen.

Bis zum Wechsel legte Lauchstädt fünf Tore vor gegen eines der Kötschauer, die aber nach der Pause eine Schwächeperiode des Gegners geschickt ausnutzten und die Halbzeit mit 3:2 gewannen.

DeutscheTurnersch.

Von den Nordostthüringer Gaumeisterschaften

brachten wir bereits am Montag den ersten Teil der Ergebnisse. Die übrigen Resultate folgen hierunter:

Turnerinnen.

Weitsprung: 1. Göckler (Friesen Naumburg) 4,75 Meter; 2. Albrecht (MTV. Weißenfels) 4,40 Meter.

Turner.

Kugelschocken: 1. Gaumeister Brembach (TV. Roßbach) 17,98 Meter; 2. Rudolf (MTV. Weißenfels) 16,72 Meter.

Kugelstoßen: 1. Gaumeister Brembach (TV. Roßbach) 11,77 Meter.

200 Meter: 1. Gaumeister Kliesch (MTV. Naumburg) 23,5; 2. Zwarg (KTV. Halle) 24,8.

Turnerinnen.

Schlagballwerfen: Gaumeisterin Göckler (Friesen Naumburg) 52,17 Meter; 2. Hellmann (Friesen Naumburg) 50,80 Meter.

Kugelstoßen: 1. Gaumeisterin Neumann (TV. Roßbach) 8,64 Meter.

Turner.

Jugend 1912/13.

Dreikampf: 1. Preetz (Jahn Schkeuditz) 74 Punkte; 2. Stummer (TSV. Halle) 67 P.; 3. Köhler (MTV. Weißenfels), Arndt (TSV. Neu-Rössen) 66 P.; 4. Theuerkauf (Giebichenstein), Ehrhardt (MTV. Weißenfels) 64 P.; 5. Zimmermann (MTV. Merseburg) 63 P.; 6. Hunold (Giebichenstein), Schiedt (Germania Leißling), Sielaff (TV. Laucha) 61 P.; 7. Knorre (Giebichenstein) 60 P.; 8. Weber (TSV. Halle), Döring (TV. Diemitz) 58 P.; 9. Bendler (Friesen Naumburg) 57 P.; 10. Urbanowski (Jahn Schkeuditz) 56 P.; 11. Bork (Jahn Schkeuditz), Klemme (Giebichenstein), Holbe (TV. Kötzschen) 55 P.; 12. Drese (TV. Laucha), Rehling (Giebichenstein) 54 P.; 13. Radtke (ATV. Horburg), Büsching (Städt. TV. Weißenfels) 52 P.; 14. Krogoll, Kurt (TV. Kötzschen), Krogoll, Erich (TV. Kötzschen), Böttcher (MTV. Merseburg) 51 P.; 15. Böttcher (Giebichenstein) 50 P.; 16. Schweigel (TV. 1861 Weißenfels) 49 P.; 17. Stelzner (TSV. Halle), Schäfer (TSV. Halle) 48 P.; 18. Reinhold (MTV. Naumburg) 46 P.; 19. Sackmann (TV. 1861 Weißenfels), Niese (TV. Ammendorf) 45 P.; 20. Crain (MTV. Merseburg), Hoppe (Jahn Schkeuditz) 44 P.; 21. Rudolf (Städt. TV. Weißenfels) 43 P.; 22. Hoffmann (Städt. TV. Weißenfels) 42 P.; 23. Valenta (MTV. Naumburg) 41 P.; 24. Dittrich (MTV. Merseburg) 40 P.

100 Meter (Unterstufe): 1. Becker (KTV. Halle) 11,9; 2. Schild (TV. Wansleben) 12,3; 3. Kundt (TV. Merseburg) 12,3; 4. Trommer (Städt. TV. Weißenfels) 12,5; 5. Harnisch (TV. Merseburg) 12,5; 6. Weniger (TSV. Neu-Rössen) 13,1 Sek.

100 Meter: 1. Gaumeister Kliesch (MTV. Naumburg) 11,0; 2. Mühlner (TV. Laucha) 11,6.

Speerwerfen: 1. Gaumeister Blechschmidt (Ammendorf) 42,70 Meter; 2. Ahlendorf (Städt. TV. Weißenfels (41,65 Meter.

400 Meter: 1. Gaumeister Zwarg (KTV. Halle) 53,3; 2. Winkelmüller (Jahn Schkeuditz) 58,9.

1500 Meter: 1. Gaumeister Löttel (TSV. Neu-Rössen) 4:32,6; 2. Seiffert (Teutonia Weißenfels) 4:37,6; 3. Kunze (MTV. Naumburg) 4:41,8.

Turnerinnen.

Hochsprung: 1. Gaumeisterin Albrecht (MTV. Weißenfels) 1,40 Meter; 2. Göckler (Friesen Naumburg) 1,35 Meter.

100 Meter: 1. Gaumeisterin Lehmann (KTV. Halle) 13,4; 2. Göckler (Friesen Naumburg) 13,5; 3. Angerstein (KTV. Halle) 14,0, 4. Fritsche (TV. 1861 Weißenfels) 14,4.

Turner.

Freiringen: 1. Gaumeister Rupp (TSV. Neu-Rössen); 2. Wagner (Jahn Schkeuditz). — Jugend: 1. Lutzsche (TV. 1861 Weißenfels); 2. Söhner (TV. 1861 Weißenfels).

Athletisches Ringen: 1. Gaumeister Rupp (TSV. Neu-Rössen); 2. Blümel (TV. 1861 Weißenfels).

Turnerinnen.

Vierkampf: 1. Albrecht (MTV. Weißenfels) 310 P.; 2. Göckler (Friesen Naumburg) 317 P.; 3. Oehring (KTV. Halle) 281 P.; 4. Rodenbeck (TV. 1861 Weißenfels) 267 P.; 5. Neumann (TV. Roßbach) 264 P.; 6. Angerstein (KTV. Halle) 247 P.; 7. Fritsche (TV. 1861 Weißenfels) 243 P.; 8. Hellmann (Friesen Naumburg) 227 P.; 9. Kaßler (MTV. Merseburg) 216 P.; 10. Henze (TSV. Halle) 204 P.

Jugend 1910/11.

Dreikampf: 1. Irmscher (Tbd. Freyburg) 78 P.; 2. Schmidt (Jahn Schkeuditz) 75 P.; 3. Behrens (KTV. Halle) 70 P.; 4. Werny (Friesen Weißenfels), Kramer (TV. Mücheln) 67 P.; 5. Marold (MTV. Naumburg) 66 P.; 6. Köhler (TV. Ammendorf) 65 P.; 7. Chrosinski (Städt. TV. Weißenfels) 64 P.; 8. Barth (TV. Gr.-Lehna) 63 P.; 9. Iftiger (MTV. Merseburg), Sölbner (Städt. TV. Weißenfels) 61 P.; 10. Arndt (TSV. Neu-Rössen) 60 P.; 11. Schellenberger (Friesen Naumburg), Büchner (Oberr. Weißenfels) 59 P.; 12. Langrock (TV. 1861 Weißenfels) 58 P.; 13. Holzinger (TSV. Neu-Rössen), Fülle (Oberr. Weißenfels) 57 P.; 14. Pille (TV. Horburg), Hofmann (Städt. TV. Weißenfels), Busch (Oberr. Weißenfels) 56 P.; 15. Schäfer (TSV. Neu-Rössen) 55 P.; 16. Erdenkaufer (TV. Lauchstädt) 54 P.; 17. Müller (TSV. Neu-Rössen) 53 P.; 18. Tänzer (Friesen Naumburg), Böhme (Friesen Naumburg)

13) SINDBAD
DER
SALEM-RAUCHER
erzählt weiter:

Wir waren vergnügt und mit gutem Wind von Basra abgesegelt, aber bald kam ein starker Sturm auf, der zu einem Orkan anwuchs. Unser Schiff wurde von dem gewaltigen Ozean verschlungen, und tagelang trieb ich mit meinen Gefährten schwimmend im Wasser, bis wir schließlich an den Strand einer wüsten Insel gespült wurden.

Ihr wißt, liebe Freunde, daß mich Allah errettete und belohnte, aber damals, liebe Freunde, verfluchte ich meine Bestrebungen um eine Tabak-Mischungskultur, die mich tausendfache Mühen und Gefahren kostete, von denen niemand etwas ahnt, der sich heute die edelste

(Fortsetzung folgt.)

CIGARETTE
SALEM
AUSLESE

in Deutschland für 5 Pf. erwerben kann.

52 P.; 19. Möbius (TSV. Halle), Kübler (Jahn Schkeuditz) 51 P.; 20. Walter (TV. 1861 Weißenfels) 50 P.; 21. Winkler (Friesen Weißenfels), Hasse (TSV. Halle), Friedrich (TV. Ammendorf) 49 P.; 22. Pfeiffer (KTV. Halle), Marquardt (KTV. Halle), Schirmer (TV. Roßbach) 48 P.; 23. Neumann (KTV. Halle) 47 P.; 24. Scheiding (Germania Leißling), Grindler (MTV. Naumburg) 46 P.; 25. Gräfe (Bad Kösen) 45 P.; 26. Prinz (KTV. Halle) 44 P.; 27. Seifert (MTV. Weißenfels) 43 P.; 28. Rickert (TSV. Neu-Rössen), Stelzer (Friesen Naumburg), Dehmel (Germania Leißling) 42 P.; 29. Haferkorn (Städt. TV. Weißenfels) 41 P.; 30. Stubenrauch (Städt. TV. Weißenfels), Söhner (TV. 1861 Weißenfels) 40 P.

Turner.

Stabhochsprung: 1. Gaumeister Leich (Friesen Naumburg) 3,10 Meter; 2. Stelzig (TV. 1861 Weißenfels) 3,00 Meter (außer Wettbewerb 3,20 Meter).

Zehnkampf: 1. Gaumeister Franke (Städt. TV. Weißenfels) 514 P.

Sechskampf: 1. Gaumeister Rötzold (Tbd. Freyburg) 413 P.; 2. Krüger (Wansleben) 407 P.; 3. Metz (KTV. Halle) 392 P.; 4. Baland (Städt. TV. Weißenfels) 377 P.; 5. Hoffmann (MTV. Merseburg) 373 P.; 6. Uhlig (Giebichenstein) 336 Punkte.

5000 Meter: 1. Gaumeister Michael (TV. Cröllwitz) 17:22,0; 2. Seiffert (Teutonia Weißenfels) 17:38,5; 3. Menninger (TSV. Neu-Rössen) 18:04,2; 4. Katzerke (Jahn Schochwitz) 18:19,7.

4 × 100 Meter: Sonderklasse: Gaumeister KTV. Halle 47,2; Klasse A: Giebichenstein 48,8; Klasse B: TVgg. Merseburg 49,1; Klasse C: TV. Laucha 48,7.

Turnerinnen.

4 × 100 Meter: Klasse A: KTV. Halle 55,1; Klasse B: TV. 1861 Weißenfels 61,1.

Jugend.

4 × 100 Meter: Klasse A: 1. TV. Ammendorf 50,8; 2. TSV. Halle 51,0 (Jahn Schkeuditz ohne Wertung 50,4); Klasse B: 1. Städt. TV. Weißenfels 51,2; 2. Friesen Naumburg 52,1; Klasse C: Oberr. Weißenfels 51,0 Sek.

10 × ½-Runden-Staffel: Klasse A: Städt. TV. Weißenfels 4:16,9; Klasse B: TV. 1861 Weißenfels 4:53,5 Min.

Verbindl. Nachr.

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Pokalspiel Nr. 32 leitet neutral (Antragsteller 99 Merseburg). Hohl. Baer.

Betrifft Regeländerung im Handball. Da die vom Verbandsausschuß für die Deutschen Spiele in Nr. 33 der „MSZ." vom 14. August 1928 gebrachte Regeländerung von sehr großer Wichtigkeit ist, bringen wir diese im Wortlaut zur Kenntnis aller Handballschiedsrichter.

I. Zu Regel 7: Der im Torraum liegende Ball darf auch nicht mehr von der angreifenden Mannschaft gespielt werden.

II. Zu Regel 12: Wenn der Torwart beim Abwurf die Torraumlinie überschreitet, ist jetzt Strafecke zu geben (statt Freiwurf).

III. Zu Regel 14: Der Freiwurf muß mindestens 4 Meter vom Torraum entfernt ausgeführt werden (statt 3 Meter).

Die Regeländerung ist am 15. August 1928 in Kraft getreten.

Betrifft: Stellung von Strafanträgen. Die Schiedsrichter werden darauf aufmerksam gemacht, daß Strafanträge wegen rohen Spieles nur an den Gauvorstand zu richten sind. Strafanträge mit dem Worte unfair sind nicht mehr zu stellen, da nach den Auslegungen der DFB. und DSB. Regeln derartige Handlungen durch den Schiedsrichter auf dem Spielfelde im Anschluß an den Vorgang selbst vom Schiedsrichter nach den Regeln zu ahnden ist. Strafanträge sollen nur bei rohem Spiel gestellt werden. Hohl. Baer.

*

Athletikausschuß.

Die Vereinsmeisterschaften am 9. September beginnen 9 Uhr vormittags in Halle, auf dem 98er Platz, und in Neu-Rössen, auf dem Marathonplatz.

Kampfrichter sind zu stellen in Halle: 96 6, 98 6, Wacker 5, PSV. 5, Blau-Weiß 4, Post 4. In Neu-Rössen: 99 6, VfL. 6, Neu-Rössen 6, Kayna 4, PSV. Merseburg 2.

Stoppuhren: PSV. 2, 98 2, 96 2 für Halle, 99 2, VfL. 1, Kayna 2, Neu-Rössen 3, PSV. Merseburg 2 für Neu-Rössen.

Betr. Großstaffellauf am 16. September 1928. Wir machen nochmals auf den am Donnerstag, dem 6. September, ablaufenden Meldeschluß aufmerksam. Das allgemeine Spielverbot an diesem Tage ermöglicht unseren sämtlichen Aktiven die Teilnahme.

Die Gruppeneinteilung ermöglicht außerdem jedem Verein ein erfolgreiches Abschneiden. Wir erwarten deshalb zahlreiche Meldungen. Hoffmann. Ast.

*

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 13.)

1. Alsleben II ist zurückgezogen, die laut Terminliste angesetzten Spiele sind zu streichen.

2. **Zur Terminliste am Sonntag, dem 9. September 1928.** Abgesetzt werden: Spiel 155, 156, 166, 192, 206, 210, 211, 212. Änderungen: Spiel Nr. 157 muß heißen: Borussia gegen Ammendorf; Nr. 160 ist Preußen Merseburg bauender Verein, Beginn vorm. 11 Uhr; Nr. 162 muß heißen Schkeuditz gegen 1910; Nr. 163 beginnt 14.30 Uhr; Nr. 165 beginnt 16 Uhr; Nr. 167 muß heißen Borussia—Ammendorf; Nr. 182 beginnt 13 Uhr, Eintracht ist bauender Verein, Schiedsrichter Olympia; Nr. 186 muß heißen Ammendorf III—Borussia III, Schiedsrichter Reideburg; Nr. 189 ist Preußen Merseburg bauender Verein, Schiedsrichter VfL. Merseburg; Nr. 191 muß heißen Schkeuditz II—1910 II; Nr. 194 muß heißen 96 IV—Borussia IV; Nr. 203 ist Meuschau bauender Verein, Schiedsrichter VfL. Merseburg. Neuansetzungen für den 9. September 1928: 2c-Klasse: Spiel Nr. 39a, 16 Uhr: Braunsdorf I—Wegwitz (Ellinger). 3c-Klasse: Spiel Nr. 206a, 14.15 Uhr: Kayna III gegen Gr. Mücheln I (Neumark). 4a-Klasse: Spiel Nr. 208a, 16 Uhr: Wansleben II—Eisdorf III (Oberröblingen); Nr. 208b, 14.15 Uhr: Zappendorf II—Stedten II (Schiepzig); Nr. 208c, 14.15 Uhr: Oberröblingen II—Eisdorf II (Amsdorf). 4b-Klasse: Spiel Nr. 210, 14.15 Uhr: Ammendorf IV—Meuschau II (98).

3. **Wegen Fehlens der Spielformulare werden bestraft mit je 1 M.:** Wacker Halle (Jaschke), Spiel Nr. 11; Nietleben, Spiel Nr. 47; Salzmünde, Spiel Nr. 56.

4. **Vom 26. August fehlen folgende Spielformulare:** Nr. 116: Landsberg II—Könnern II (Lahn L.); Nr. 118: Alsleben II gegen Post II (Könnern). Einsendung wird bis Montag, den 10. September, erwartet, andernfalls Bestrafung eintreten muß.

5. **Betr. Entrechtungen von Vereinen.** In „MSZ." 34 vom 21. August 1928 hat der Verband die Vereine veröffentlicht, die mit Beiträgen und Strafen bis einschließlich 30. Juni cr. im Rückstande sind, und hat bekanntgemacht, daß die Vereine vom Montag, dem 27. August 1928, entrechtet sind. Verschiedene Vereine sind ihren Verpflichtungen nachgekommen, mit Ausnahme von den nachstehenden: Halle a. d. S.: Bar Kochba B. 7,50 M., Str. 55 M.; Kanuklub B. 13,50 M. Bennstedt: VfR. Str. 10 M. Querfurt: VfL. Str. 28 M. Rothenburg: SV. B. 7,50 M. Schkeuditz: VfB. Str. 5 M. Teutschenthal: Sportlust B. 15 M. Zscherben: SV. B. 15 M., Str. 5 M. Die Entrechtung dieser Vereine besteht also weiter bis zur Aufhebung in der „MSZ.".

6. **Punktverluste infolge der Entrechtung.** Spiel Nr. 86: Rothenburg—Blau-Weiß, Blau-Weiß 2 Punkte; Nr. 36: Rössen II—Schkeuditz II, Rössen 2 P.; Nr. 141: Osmünde II gegen Bennstedt II, Osmünde 2 P.; Nr. 143: Neumark III gegen Querfurt II, Neumark 2 P.; Nr. 148: Zappendorf II gegen Sportlust Teutschenthal II, Zappendorf 2 P.

7. **Zum 9. September 1928 wird angesetzt:** Pokalspiel P 40, 16 Uhr: VfL. Merseburg—Wacker (neutral, Antragsteller Wacker).

8. **Zum Städtespiel Halle—Plauen** in Plauen am 16. September 1928 wird folgende Mannschaft aufgestellt: Schiemann (Favorit); Müller (98), Hartmann (Sportfreunde); M. Krampe (Borussia), Schulz (Wacker), Wetterling (98); Zeising (Borussia), Pansch (98), Hädicke (Wacker), Kunert (Favorit), Hans (96). Ersatz: Perl (98). Begleiter: v. Haußen. Absagen werden nicht erwartet. Die aufgestellten Spieler sind an diesem Tage für ihre Vereinsmannschaft gesperrt. Schuhe und Strümpfe hat jeder Spieler mitzubringen, Torwächter vollständige Ausrüstung. Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben. v. Haußen. Großmann.

Weltausstellung Barcelona

Wie wird Deutschland sich beteiligen?

Spanien rüstet zu einer Ausstellung, die die größte sein wird, die in Spanien jemals gezeigt wurde. Sie wird zugleich die erste internationale Ausstellung sein, auf der Deutschland Gelegenheit hat, sich zu beteiligen. Alle ausländischen Staaten sind zur Beschickung eingeladen, sieben Länder, darunter Deutschland, haben bereits zugesagt. Man hofft, am 1. Mai 1929 diese Weltschau eröffnen zu können. Der Zeitpunkt ist günstig gewählt, da zur gleichen Zeit in Sevilla eine Ibero-Amerikanische Ausstellung stattfindet, die von zahlreichen Amerikanern besucht sein wird. Die Besucher der Ausstellung in Sevilla werden sicher nicht versäumen, die Weltausstellung in Barcelona zu besuchen. Die Vorbereitungen sind großartig. Die spanische Regierung hat den Riesenbetrag von 150 Millionen Pesetas für die Ausstellung zur Verfügung gestellt, doch scheint es, daß diese Summe noch überschritten wird. Ein Heer von Arbeitern ist damit beschäftigt, die Bauten auszuführen. Die Ausstellungsstadt wird das großartigste Gelände besitzen, das man sich denken kann. Eine einstmals öde und sandige Gegend ist durch konsequente Kultivierungsarbeit in ein Paradies umgewandelt, ein Steinbruch wurde durch geschickte Architektenarbeit zu einem Amphitheater für 60 000 Menschen. Das Gelände liegt etwa 400 Meter höher im Osten und Südosten der Stadt. Der Blick auf die Stadt und auf die Pyrenäen ist von zauberhafter Schönheit. Die äußeren Umstände sind für eine Ausstellung also so günstig wie nur möglich.

In drei große Gruppen zerfällt der Plan für die Weltausstellung in Barcelona: in die Industrieausstellung, die Kunstausstellung und die Sportausstellung. Großartige Meßpaläste werden die Ausstellungsgegenstände beherbergen. So ist im Bau: ein Haus für Elektrizität und elektrotechnische Industrie, ein Palast der Arbeit, ein Verkehrs- und Transporthaus, ein Textilgebäude, ein Gewerbepalast, ein Haus der Landwirtschaft, ein Buchdruckkunstpalast, ein großes Haus für Sport und ein Kunstpalast. All diese Ausstellungshallen sind ungewöhnlich groß. Sie haben im Durchschnitt eine Ausstellungsfläche von 15 000 Quadratmeter. Außerdem wird ein Bau aufgeführt, der Versammlungszwecken dienen soll, mit einem Fassungsvermögen von 20 000 Menschen, der durch eine 60 Meter hohe Kuppel gekrönt wird. Auch die Stadt Barcelona, die einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen hat (über 1 Million Einwohner), trägt zu den Kosten der Ausstellung bei.

Deutschland hat offiziell seine Mitwirkung zugesagt, hat aber einige Bedingungen gestellt, die noch nicht restlos erfüllt sind. Diese Bedingungen lauten: 1. Fortfall der Platzmieten, 2. Unterbringung der Ausstellungsgegenstände in den für die einzelnen Branchen bestimmten Meßplätzen, 3. Zollschutz für während der Ausstellung verkaufte Waren, 4. Abkürzung der Dauer der Ausstellung. Punkt 1 und 2 sind, den Wünschen der deutschen Regierung entsprechend, behandelt worden. Das ist um so erfreulicher, als die Miete für einen Quadratmeter Ausstellungsfläche 100 Peseten ausmachen sollte. Auch die Ausstellungsdauer, für die zuerst 9 Monate vorgesehen waren, soll auf 5 Monate herabgesetzt werden. Dagegen haben die Zollwünsche der deutschen Regierung nicht die Erledigung gefunden, wie es im Interesse der deutschen Aussteller liegen würde.

Bekanntlich bereitet die spanische Regierung einen neuen Zolltarif vor, der eine wesentliche Erhöhung der bis jetzt geltenden hohen Zollsätze bringt. Es ist sehr leicht möglich, daß dieser neue Zolltarif gerade kurz vor oder während der Weltausstellung Geltung erhält. Da aber die deutschen Aussteller nicht allein aus Repräsentationszwecken sich in Barcelona beteiligen, sondern mit Recht wegen der bedeutenden Spesen auch etwas verkaufen wollen, so muß die Frage des Zolltarifes eine große Unsicherheit in die Reihe der ausstellenden deutschen Firmen bringen. Der alte Zolltarif soll lediglich Geltung haben für den Verkauf der Ausstellungsobjekte, aber nicht, wie es selbstverständlich die deutsche Industrie verlangt hat, für alle während der Ausstellung abgeschlossenen Geschäfte. Vielleicht gelingt es noch, in der Zollangelegenheit Zugeständnisse von seiten der spanischen Regierung zu erhalten. Jedenfalls wäre es zu bedauern, wenn durch die Zollfrage die Beschickung der Weltausstellung in Barcelona durch deutsche Firmen leiden würde. Denn diese Ausstellung ist die erste Gelegenheit, nach Kriegsende für Deutschland auf einer internationalen Ausstellung den hohen Stand seiner Volkswirtschaft und seines Kunstgewerbes zur Schau zu stellen. Diese Gelegenheit muß in einem Maße ausgenützt werden, wie es der Größe und Bedeutung Deutschlands entspricht. Sch.

Max Dauthendey

Gedenkblatt zum 10. Todestag des Dichters (4. September 1928).

Von Stephanie Feuchtwanger.

Man watete in Blut, man war gewohnt, mit dem Tod Gevatterschaft zu trinken, man war abgestumpft, gefühllos, gleichgültig geworden um diese Zeit vor zehn Jahren, da man den Weltkrieg als einen Schrecken ohne Ende anzusehen bereit war, bereit sein mußte. Man hatte wenig Sinn mehr für Dichtung und Dichter, man hatte zu tun, mit dem Elend des Tages, mit der rein materiellen Not des Daseins fertig zu werden; geistige Belange schienen abgetan, beiseite gestellt zu sein. Und doch kam aus weiter Ferne in diesen qualvollen Septembertagen eine Nachricht, die alles, was in Deutschland für Geist und Kultur noch etwas übrig hatte, aufrüttelte: Aus Java wurde der Tod Max Dauthendeys gemeldet.

Max Dauthendey, den — wie viele aus dem Kreise Stefan Georges — seit je leise Mystik umgab, war zu Anfang des Weltkrieges auf Java festgehalten worden. Er konnte nicht in die Heimat zurück, nicht zu dem Liebsten, was ihn dort rief; und er wurde krank. Er starb, kurz zuvor, ehe das Kriegsende ihn heimgeführt hätte.

Der junge Würzburger kam früh in den Kreis Stefan Georges, der sich um die „Blätter für Kunst" geschart hatte. Unter diesen Dichtern der Einsamkeit, der Askese, zu denen neben George Hugo von Hofmannsthal, Karl Wolfskehl, Paul Gerardy, Ludwig Klages, Leopold Andrian, Richard Perls gehörten, war der junge Max Dauthendey der einsamste. Sein Leben war ebenso abseitig wie seine Dichtungen, und er selbst hat Hermann Bahr erzählt, daß sein erster Gedichtband „Ultra-Violett" zu einer Zeit entstanden ist, als er ein Jahr in einem schwedischen Dorfe lebte, hoch oben, ganz einsam und ohne jener Sprache mächtig zu sein, so daß er mit keiner Seele als immer nur mit sich selber verkehren und nichts als ewig nur seine eigene Stimme vernehmen durfte. Diese tiefgründige Einsamkeit verhalf ihm allein zu der innigsten, verzückten Verbundenheit mit der Natur, die inbrünstig aus seinen ersten Werken spricht. Es entstanden in ihm Naturbilder von zauberhafter Farbigkeit, von fast übertriebener Eindringlichkeit, aber von intensivster Wirkung, Gedichte, die leuchtenden Gemälden glichen:

Weinrot brennen Gewitterwinde,
purpurblau der Seerand.
Hyazinthentief die ferne Küste.
Ein Regenbogen, veilchenschwül,
schmilzt durch weihrauchblaue Abendwolken.
Im Taudunkel lacht
eine heiße Nachtigall.

Aus dieser Zeit stammen die Werke „Josa Gerth" (Roman), „Kind", „Glück", „Sun", „Sehnsucht" (Dramen) und „Phallus", „Schwarze Sonne" (epische Dichtungen). Dann bahnte sich leiser Übergang einen Weg. Die Sinne des durch die schmerzhafte Einsamkeit gefangenen Dichters lösten sich, wurden weichen, sehnsüchtigen Regungen untertan, Gefühle, die sich in den Dichtungen der „Reliquien" Bahn schafften. Zum Bänkelsänger und Volksliederdichter, zum Verkünder der Liebe und ihrer Freuden wurde er in den Bänden „Balzer auf der Balz" (Bänkelsang), „Die ewige Hochzeit", „Der brennende Kalender", „Singsangbuch", „Ammenballade". Aus der unversiegbaren Quelle seines dichterischen Reichtums erschienen dazwischen immer wieder Lyrikbände: „Insich-versunkene Lieder im Laub", „Der weiße Schlaf", „Das Susamgärtlein", „Die geflügelte Erde". Die Dichtkunst Dauthendeys ist in diesen Gedichtbänden vollendet, seine Sprachkunst, sein Rhythmus feiern Orgien der Schönheit, seine Bewunderer sind überwältigt, und auch skeptische Leser müssen sich vor seiner Kunst beugen, ohne ihre Mängel — Übertriebenheit und Gesuchtheit — zu leugnen. Es folgen das Drama „Spielereien einer Kaiserin", das sich mit der Zarin Katharina II. befaßt, „Susamgärtlein" (Frühlingslieder aus Franken), „Menagerie Krummholz" (Komödie), „Madame Null", „Ein Schatten fiel über den Tisch", „Lachen und Sterben", „Fünfuhrtee" (zwei Einakter), „Raubmensch" (Roman), „Der Geist meines Vaters", „Die Heidin Geilane", „Gedankengang aus meinen Wanderjahren". Dies war das letzte Werk, das vom lebenden Dichter der Öffentlichkeit übergeben wurde. Erst 1927, viele Jahre nach seinem Tode, erschien der Band „Die letzte Reise", Briefe und Tagebuchblätter aus Java, aus denen das ganze Leid, die unstillbare Sehnsucht des Verbannten zu spüren sind.

Seltsam ist es, wie die Liebe, das Liebesempfinden diesen Dichter verändert haben. Aus dem Verkünder der Askese, aus dem mystischen Naturschwärmer wurde ein lebensbejahender, sicherer, froher Sänger der Minne, für den zu lieben und geliebt zu werden Höchstes bedeutete, für den der Sinn des Lebens in der seelischen Zusammengehörigkeit mit der geliebten Frau lag. Und wie bei wenigen kann man es bei Max Dauthendey verstehen, daß er aus Sehnsucht nach dieser Frau starb, und das Märchen vom gebrochenen Herzen klingt hier nicht als Phrase, sondern man darf es als traurige Wahrheit nehmen. Dieser subtile, feinnervige, übersensitive Mensch vermochte die Bitterkeit der Verbannung, die Fesselung seiner Freiheit nicht zu ertragen, und gerade, als das Morgenrot der Erlösung zu winken schien, verlöschte dieses Leben, starb dieser Dichter, der uns ohne Weltkrieg und Fernsein von der Heimat noch viel gegeben haben würde.

Aus der Arbeit der Preußischen Akademie der Wissenschaften

Das Papsttum und die Reiche von Navarra und Aragon. — Eine Schenkung Rockefellers.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, legte in der letzten Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften unter Vorsitz des Universitätsprofessors Geheimrat Heymann der Generaldirektor des Geheimen Staatsarchivs, Prof. Dr. Kehr, eine Abhandlung über das Papsttum und die Reiche von Navarra und Aragon bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts vor. Er schildert die ersten Einwirkungen Roms auf diese spanischen Königreiche, die zuerst in Aragon dank der Tätigkeit des Kardinallegaten Hugo Candidus unter Alexander II. zu festen Formen führten, dessen Legation Epoche gemacht hat. Unter Gregor VII. erscheinen diese beiden Länder schon ganz in den Organismus der römischen Kirche eingereiht. Unter Urban II. findet auch die Eingliederung der übrigen spanischen Reiche statt. Zugleich eröffnet sich jetzt der Kurie eine umfassende und in allen politischen Angelegenheiten Spaniens entscheidende Mitwirkung durch die Oberleitung des großen Glaubenskrieges gegen die Mauren und durch die Beteiligung an dem Wiederaufbau der christlichen Kirche in den den Mauren entrissenen Gebieten.

Professor Wiegand sprach über das durch die Ausgrabungen der Berliner Staatlichen Museen zu Milet entdeckte Gymnasium, die Palästren und Thermen. Im Anschluß daran überreichte er das 9. Heft des ersten Bandes des von den Staatlichen Museen zu Berlin herausgegebenen Werkes: „Milet: Thermen und Palästren" von Armin von Gerkan und Fritz Krischen.

Professor Erman legte eine Mitteilung „Zur ägyptischen Wortforschung IV" vor. Die Abhandlung befaßt sich mit Fragen, die bei der Drucklegung des Wörterbuches hervorgetreten sind. Die schwierigste derselben ist jetzt durch ein Geschenk von John Rockefeller jun. gelöst worden, der uns erlaubt, die Belegstellen des Wörterbuches in besonderen Ergänzungsbänden dem Hauptwerke beizugeben. — Erman legte eine Arbeit des korrespondierenden Mitgliedes Sethe vor: Altägyptische Vorstellungen vom Laufe der Sonne. Im Anschluß an die Untersuchungen von Heinrich Schäfer wird gezeigt, daß die betreffenden Darstellungen in der toten Literatur des neuen Reiches Umgestaltungen einer ursprünglichen Komposition sind, die den Aufgang der Sonne darstellte. Im Anschluß daran wird u. a. die Rolle der Sterne bei der Fahrt der Sonne besprochen.

Bücherbesprechungen

§ **„Rückfall ins Heidentum"**, so lautet ein Aufsatz über Guatemala in der neuesten Nummer der „Münchner Illustrierten Presse" (Nr. 35). Er schildert, wie die Maya-Bevölkerung zu den Religionsgebräuchen ihrer Vorfahren zurückkehrt. — Aus dem reichen Inhalt dieser Nummer nennen wir noch die Bilder-Aufsätze „Ich kann nicht schweigen" zum hundertsten Geburtstage Leo Tolstois und „Die Räuber", Bilder von Reinhardts Neuinszenierung in Salzburg. — Aktualitäten behandeln die Aufnahmen von der Olympia in Amsterdam, dem Brand von Luhe und dem Verfassungstag in Berlin. — Daß in der Großstadt immer noch die Kleinstadt weiterlebt, davon geben die Zeichnungen Karl Arnolds einen lustigen Beweis.

§ **Die Nr. 8 der Zeitschrift „Materialblätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik"** bringt folgende Beiträge: Die Auswirkung des Dawesplanes auf Arbeitnehmer und Verbraucher. Von Gustav Schneider, M. d. R. — Das Recht des arbeitenden Menschen. Von Max Rössiger. — Die Beziehungen zwischen Presse und „öffentlicher Meinung". Von Gg. Curt Hennig. — Gewerkschaftliche Selbsthilfe. Von Hans Horbat. — Der Aufbau des GDA. Von Alexander Vogel. Alle Artikel sind grundsätzlicher Natur und verdienen Beachtung.

Für die anläßlich unserer **Vermählung** so zahlreich erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir auch im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank.

Erich Rauschenbach u. Frau
Hedwig geb. Rietz

Pretzsch — Kriegsdorf

im September 1928.

Nachruf

Schon wieder hat der Tod eine empfindliche Lücke in unsere Reihen gerissen. Am 2. September d. Js. verschied plötzlich und unerwartet unser Mitglied

Herr Albin Priese

Mit ihm ist einer der Gründer unserer Anlage von uns gegangen. Seine rastlose Tätigkeit im erweiterten Vorstand und sein reges Interesse als Mitglied sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Erster Merseburger Schrebergartenverein „Nord" E. V.
Der Vorstand.

Anzeigen. Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Möbliert. Zimmer für 2 bessere Herren frei. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Schlafstellen frei! Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Anst. Schlafstelle frei Roonstraße 13, p. l.

Möbliert. Zimmer frei Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Zimmer noch 1 Bett frei. Steinstr. 11, l.

Schönes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, in gutem Hause, zu verm. Dürrenberg, Siedlung, Lützener Straße 52. Vormitt. oder abends.

Einfach möbl. Zimmer von ruhig. Dauermieter gesucht. Angeb. unt. 335 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Leeres Zimmer m. Kochgel. v. kinderl. Ehep. sof. ges. Ang. u. 336 a. d. Gesch. d. Bl.

Ehepaar sucht 1—2 möbl. o. 2 leer. Zim. m. Kochgel. per sof. od. 15. 9. i. Leuna, Rössen od. Merseburg. Ang. m. Pr. u. L 687 a. d. G. d. Bl.

Junges, ruhiges, kinderl. Ehepaar s. mögl. bald l. Wohn. mit Kochgel. Ang. u. 331 a. d. Gesch. d. Bl.

Beschlagnahmefreie **3—4 Zimm.-Wohng.** b. Mietsvorauszahlung sofort gesucht. Ang. u. 333 a. d. Gesch. d. Bl.

Leuna-Handwerk. sucht zum 1. Nov. o. sp. **2 l geräum. Zimmer** m. Kochgel. geg. h. Miete a. liebst. i. Leuna. Wert. Ang. u. 329 a. d. Gesch.

2 Zimmer mit je 2 Betten, suchen 4 Herren. Angeb. unt. 328 a. d. Gesch. d. Bl.

Saub., junger Leunahandwerker sucht sof. **1—2 leere Zimmer.** Näheres bei **Rothe,** Gotthardtstraße 44.

Wer tauscht **5 bis 6-Zimmer-Wohnung gegen 5-Zim.-Wohnung Weißenfelser Straße?** Ang. u. 327 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kinderl. Ehepaar sucht **2-3 Zimmer-Wohnung.** Offert. unt. 322 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leerer Raum (Werkstatt od. Garage) sofort zu vermieten **Steinstraße 11.**

Baustellen in Roßbach zu verkauf. Zu erfragen bei **Gustav Böhme, Frankleben,** Weißenfelser Str. 18.

Kinderbett mit Matr., fast neu, sowie hell. **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Blumenthalstraße 10. I.**

Eine Küche umzugshalber billig zu verkaufen. **Kötzschen,** Naumburger Str. 63, b.

Küchenbüfett u. Tisch zwei Metallbettstellen, ein großer Futterkasten, alles fast neu, zu verkaufen. **Trettin Freienfelde,** Eckehardtstraße 2.

Dunkelblauer **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Siegweg 12, I rechts.**

Guterh. Polsterstuhl zu kaufen gesucht. Angebote unter 334 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Adler-Wagen 6/12 P. S., fast neue Bereifung, umgebaut, überholt, 4 Sitze, neues Leder, versteuert, fahrbereit, kein elektr. Licht, zu **Mk. 600** zu verk. Ang. unter 7020 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Guterhaltenes **Victoria-Motorrad** und **Vict.-Seitenwagen** zu verkaufen. Zu erfragen außer 4. und 6. 9. 1928 bei **Neumann** Atzendorf.

Herren-Friseur sofort oder später gesucht. **Gustav Schaue** Neu-Rössen b. Merseburg, Kaufhausstraße 2.

Bote mit Rad, z. Austragen v. Zeitschriften f. Merseburg u. Umgeb. **gesucht.** Off. u. L. F. 361 durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Gutempfohlene, ehrliche **Laufburschen** oder **Laufmädchen** stellt noch ein **Otto Dobkowitz**

Fach-Chauffeur led., für Droschke ges. Kost und Logis wird gewährt. Eilang. u. 330 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Weibl. Lehrling gesucht. **Hamb. Kaffee-Lager Thams & Garts,** neb. Lichtspiele Sonne.

Köchin oder Mädchen, welches kochen kann, gesucht. **Frau Margar. Dietrich,** Weißenfels a. S., Papierfabrik.

Dienstmädchen gesucht. **Schkopau Nr. 41.**

Perfekte **Stenotypistin** zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Lichtbild erbeten unter 7039 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mädchen für Haus und Landwirtschaft wird gesucht. **Hallische Str. 32.**

Suche zum 15. Sept. ein fleißiges älteres **Mädchen M. Göthe** Gotthardtstraße 26.

Aelt. Mädchen oder junge Frau als **Aufwartung** für vormittags gesucht. **Markt 16, II.**

Fleißige, ehrliche **Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht. **Lindenstraße 15.**

Junges, 19 jähriges **Mädchen** sucht Stellung, b. 15. 9. als Stubenmädchen. Zu erfragen bei **Ludwig,** Johannisstraße 11.

12. Husaren Versammlung findet nicht am 7., sondern **Sonnabend, den 8. September,** statt. **Der Vorstand.**

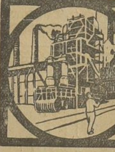
Empfehle Mittwoch, Wochenmarkt: **p. Bockfleisch,** à Pfd. 90 ₰, sowie **Geschlinge, Leber und Köpfe. Fleischerei Sternberg.**

Spiel-Protokolle zum **Preisskat** hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Rößner Kl. Ritterstr. 3.**

Eine gold. Kette mit Bernsteinanhänger **gefunden.** Abzuhol. geg. Erstatt. d. Inserat.-Kosten. **Neu-Rössen,** Uhlandstraße 3.

Geschäftsmann inseriere!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0008



Industrie · Handel · Wirtschaft

Die Börsen-Wochenschau

Reichsbahnsorgen der Spekulation.
Das Ausland erwirbt Spezialwerte.

W. K. Die deutsche Effektenbörse hat in den letzten 8 Tagen zwar ihr Gleichgewicht noch nicht wiedergefunden, immerhin blieb im großen und ganzen die Haltung eher fester. Es lagen zu Anfang der Woche zahlreiche Baissemotive vor. In erster Linie stand man unter dem Eindruck der beabsichtigten Reichsbahn-Tariferhöhung. Die Spekulation befürchtete, daß hierdurch eine neue Teuerungswelle über das gesamte Land gehen müsse, was naturgemäß ungünstige Rückwirkungen auf das Exportgeschäft ausüben könnte. Anläßlich der in diesen Tagen stattgefundenen Leipziger Herbstmesse wollte man festgestellt haben, daß schon jetzt zahlreiche Exporthemmungen vorliegen; nicht zuletzt mit Rücksicht auf die teils übersteigerten Löhne. Die Börse wertete in diesem Zusammenhang die Juliausfuhr der Stahlwarenindustrie symptomatisch, die gegenüber dem Vormonat eine Wertsteigerung, aber einen Gewichtsrückgang zeigte. Die höheren deutschen Ausfuhrpreise, die mit jeder weiteren Verteuerung über der Weltmarktparität liegen, sollen vorherrschend für diese Entwicklung verantwortlich sein.

Neben der Tariffrage wurde die Festigkeit für Termingeld unangenehm empfunden. Man leitete hiervon zunächst die Möglichkeit einer weiteren Geldversteifung im Herbst ab und betonte ferner die Tatsache der zu kurzen deutschen Kapitaldecke. Als im Verlauf die neuen Neuyorker Kreditkündigungen bekannt wurden und der dortige Tagesgeldsatz vorübergehend auf 7,5 Prozent anzog, war das Signal zu Verkäufen gegeben. Erst die italienische Diskontsenkung und die neuen deutschen Golderwerbungen in London, die durch reichliches kurzfristiges Auslandgeld möglich wurden, besserten die Tendenz. Das Geschäft wurde sogar lebhaft, als es sich gegen Mitte der Woche herausstellte, daß die Unterbrechung der Neuyorker Effektenhausse nur zeitlichen Charakter getragen hatte. Nicht zuletzt wurde der Stimmungsumschwung, auch die verhältnismäßig glatte Überwindung des Augustultimo, ermöglicht durch die Nachricht, daß die Getreidefinanzierung eine Neuregelung erfahren habe. Gegen Einlieferung von Getreide sollen die Landwirte bekanntlich Geldvorschüsse erhalten, während die Restauszahlung erst nach der Veräußerung erfolgt. Den Landwirten selbst bleibt die Wahl des Verkaufszeitpunktes vorbehalten. Durch eine derartige Behandlung der Finanzierungsfrage wird, nach Ansicht der Börse, natürlich erreicht, daß zu den augenblicklich niedrigeren Weltmarktpreisen Verlustverkäufe der deutschen Landwirtschaft unterbleiben, was volkswirtschaftlich betrachtet besonders mit Rücksicht auf das Getreideexportgeschäft von großer Bedeutung ist. Nicht ohne Grund äußerte sich der in dieser Woche veröffentlichte Börsenbericht der Deutschen Bank deshalb in Anbetracht der verminderten diesjährigen deutschen Getreideeinfuhr bezüglich der voraussichtlichen Börsenzukunft zuversichtlich.

Für einige Großwerte lagen in der letzten Woche an den deutschen Börsen übrigens erneut Kaufaufträge vor. Es handelte sich um Rückwirkungen der Festigkeit der führenden europäischen Börsenplätze. So lagen Kunstseidenwerte auf Amsterdamer Käufe hin fester; an diesem internationalen Kunstseidenplatz selbst zeigten fast sämtliche Kunstseidenpapiere Kursaufbesserungen, einmal im Hinblick auf die gebesserte Welt-Kunstseiden-Nachfrage, zum anderen infolge der Übernahme des Löwensteinpakets an Hollandsche Kunstzijde-Industrieaktien durch die Nederlandsche Kunstzijdefabriek. Die letztere, kurz genannt Enka, unterhält bekanntlich enge Beziehungen zu den Glanzstoffwerken. Die vorübergehende Abschwächung der Bembergaktien erklärte sich aus den erneuten Betriebseinschränkungen. Im übrigen waren sämtliche anderen Textilpapiere gedrückt.

Elektroaktien und Kalipapiere hatten in den letzten Tagen erneut die Führung. Für die ersten stimulierten die angeblichen ausländischen Interessenkäufe, für die letzteren der äußerst umfangreiche Absatz sowie die nichtverstummenden Gerüchte über den Zusammenschluß weiterer Unternehmungen. Aus einem ähnlichen Grunde zeigte die Spekulation seit geraumer Zeit erstmalig wieder für J. G. Farben Kaufinteresse. Man sprach von einer Zusammenarbeit auf gewissen Gebieten mit der Th. Goldschmidt A.-G. in Essen.

Am Markt der Montan-, Lokomotiv- und Waggonbauwerte löste trotz des ungünstigen Gesamteindrucks die bevorstehende Reichsbahn-Tariferhöhung eine Aufwärtsbewegung aus. Den äußeren Anlaß gab die Reichsbahnbestellung an den Stahlwerksverband. Weitere Aufträge wurden für die in Frage kommenden Industriezweige von seiten der Reichsbahnverwaltung in Aussicht gestellt. Braunkohlenpapiere befestigten sich angesichts der neuen Preiserhöhungsabsichten, während die Festigkeit des internationalen Eisenmarktes den Eisenwerten zugute kam. Maschinen- und Automobilaktien verloren an Terrain; die Schwäche der NSU.-Aktie im Zusammenhang mit den Arbeiterentlassungen und der kommenden Sanierung ist besonders erwähnenswert. Unter den Metallwerten bestand infolge der Kupferpreis-Aufwärtsbewegung für Otavi Kaufneigung. Fest lag ferner Tietz infolge des Abschlusses der Amerikaanleihe. Die übrigen Marktgebiete waren vernachlässigt.

Zuckerrübenuntersuchung.

Bei der Braunschweig G. m. b. H., Saatzucht Dr. A. Mausberg, Staatsdomäne Salder, ergab die Untersuchung der für die Belieferung der Fabrik angebauten Zuckerrüben am 30. August folgende Durchschnittsergebnisse: Wurzelgewicht 537 Gramm, Blatt- und Kopfgewicht 574 Gramm, Trockensubstanz 18,3 Prozent, Zucker 13,9 Prozent. — Die Rübenuntersuchungen der Abteilung der Rohzuckerfabriken des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie, ausgeführt im Institut für Zuckerindustrie, vom 30. August ergaben: Durchschnittsgewicht einer Rübe 332 (Vorwoche 262, Vorjahr 1. September 381) Gramm, Durchschnittsgewicht der Blätter einer Rübe 433 (393 bzw. 634) Gramm, Zucker in der Rübe 15,6 (15,7 bzw. 13,2) Prozent. — Die von der Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke A.-G. vorgenommenen Untersuchungen der zur Verarbeitung in der Fabrik bestimmten Rüben ergaben am 27. August folgendes: Krautgewicht 380 Gramm (Vorwoche 403 Gramm, 25. August 1927: 735 Gramm), Rübengewicht 263 (227 bzw. 330) Gramm, Zucker in der Rübe 41,3 (35,2 bzw. 44,2) Gramm oder 15,7 (15,5 bzw. 13,4) Prozent. Im übrigen Durchschnitt 1919/27 betrugen das Krautgewicht 447 Gramm, von 1904 bis 1903 361 Gramm, das Rübengewicht 332 bzw. 277 Gramm, der Zuckergehalt 16,3 bzw. 16,5 Prozent.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Hallesche Maschinenfabrik A.-G.

Wie verlautet, ist gegenwärtig im Auftragseingang eine Pause eingetreten, insofern, als die Inlandbestellungen abgeliefert sind und man Auslandaufträge nicht vor Oktober erwarten kann. Bemerkenswert ist, daß Rußland sich wieder wie vor dem Kriege eine eigene Zuckerindustrie aufbauen will, so daß von dorther für die deutsche Spezialmaschinenindustrie größere Aufträge zu erhoffen wären. Aber bei den Verhandlungen, die zwischen Rußland und der internationalen Maschinenindustrie stattgefunden haben, schuf das Verlangen Rußlands, auf fünf Jahre Kredit zu gewähren, unüberwindliche Schwierigkeiten.

H.-A.-Winkelhausen-Werke, A.-G., in Magdeburg. Wie aus Verwaltungskreisen der Gesellschaft verlautet, hat das mit dem 30. April abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf genommen. Es könne aller Voraussicht nach wieder mit der Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent gerechnet werden. Auch im neuen Geschäftsjahre sei der Geschäftsgang bisher befriedigend gewesen. Für die weiteren Monate bestehe die Erwartung einer weiteren normalen Entwicklung.

Die Wirtschaftslage im August.

Die Abwärtsbewegung hat sich im August etwas verlangsamt. In einzelnen Produktionsmittelindustrien trat eine zum Teil allerdings saisonmäßig bedingte Belebung ein. Die Arbeitslosenziffer sank zum erstenmal seit einem halben Jahre nicht weiter. Im Baugewerbe hat die erwartete allgemeine Belebung nicht eingesetzt. In der Textilindustrie ist teilweise eine leichte Besserung eingetreten; auch die Schuhindustrie scheint ihren Tiefpunkt überwunden zu haben. Die Aussichten auf eine gute Ernte sind gestiegen und haben die Hoffnung auf eine Belebung auch anderer Wirtschaftszweige verstärkt. Eine Steigerung der Lebenshaltungskosten ist unter der Wirkung der sinkenden Getreidepreise nicht eingetreten. Eine Senkung in den Zinssätzen war nach nicht festzustellen.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	4. 9.	3. 9.		4. 9.	3. 9.
Buenos 1 Peso	1.764	1.764	Jugosl. 100 D.	7.371	7.373
Japan 1 Yen	1.918	1.928	Kopenh. 100 K.	111.86	111.87
Konst. 1 t Pfd.	2.183	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.83	18.83
Lond. 1 Pfd. St.	20.34[illegible]	20.338	Oslo 100 Kr.	111.81	111.81
Neuyork 1 Doll.	4.1920	4.1910	Paris 100 Frk.	16.37	16.355
Rio 1 Milr.	0.499	0.491	Schweiz 100 Frk.	80.705	80.69
Amsterd. 100 G.	168.02	168.03	Sofia 100 Leva	3.027	3.032
Ath. 100 Drchm.	5.425	—.—	Span. 100 Pes.	69.60	69.65
Brüss. 100 Belg.	58.27	58.27	Stockh. 100 Kr.	112.17	112.17
Danz. 100 Guld.	81.32	—.—	Budapest 100 P.	73.07	—.—
Helf. 100 f. M.	10.552	10.55	Wien 100 Schill.	59.07	59.087
Italien 100 Lire	21.955	21.955			

Berliner Börse vom 4. September.

Tendenz: Feste Grundstimmung.

Durch den gestrigen amerikanischen Feiertag fehlte dem heutigen Effektenvormittagsverkehr jede Anregung von drüben. Es sah zunächst sehr ruhig aus. Die Kurse wurden nach einer Seite stärker beeinflußt, zumal das Geschäft sich in engsten Grenzen hielt und günstige und ungünstige Momente sich etwa die Wage hielten. Beachtung fanden die jetzt über 6 Milliarden betragenden Spareinlagen in Deutschland, sie wurden als ein gutes Zeichen für die fortschreitende Kapitalbildung angesehen. Auch der Bericht des Stahlwerksverbandes über die Marktlage im August wurde ebenso wie der über den Röhrenmarkt mit Befriedigung aufgenommen. Ungünstiger kommentierte man schon die gestrige Curtius-Rede auf dem Gewerkschaftskongreß und den augenblicklichen Stand der Genfer Verhandlungen, bei dem die Räumungsfragen für uns von besonderem Interesse sind. Auffallend ruhig wurde der Reichsbankausweis per Ultimo August aufgenommen, obwohl eine Anspannung um rund 750 Millionen zu einem gewöhnlichen Ultimo doch zu Bedenken Anlaß geben müßte. Als sich vorbörslich plötzlich in einigen Werten Spezialbewegungen entwickelten, wurde die Stimmung trotz allem eher freundlicher. Die ersten Notierungen brachten aber, abgesehen von wenigen Papieren, keine besonderen Veränderungen. Die Abweichungen gegen den gestrigen Schluß gingen nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus. So zogen einige Elektropapiere bis 3 Prozent an, Polyphon lagen 4½ Prozent höher, dagegen hatten Bemberg 6 Prozent und Sarotti 3¾ Prozent verloren. Auch im Verlaufe erhielt sich bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung die freundliche Grundstimmung. Durch Sonderbewegungen fielen Polyphon und Reichsbankanteile auf, auch am Elektromarkt schienen wieder Auslandkäufe zur Ausführung zu kommen. Kleinere Glattstellungen mußten sich Kaliaktien gefallen lassen, das Geschäft blieb aber, besonders in den unnotierten Kaliwerten, recht lebhaft. Anleihenfreundlich, Ausländer uneinheitlich. Bosnier und Mazedonier schwächer. Mexikaner, Russen und Rumänen befestigt. Pfandbriefmarkt still. Liquidationspfandbriefe und -anteile nicht ganz einheitlich, aber doch meist befestigt. Auch Roggenpfandbriefe höher. Devisen etwas freundlicher, nur der Yen heute etwas leichter. Der Geldmarkt war immer noch angespannt, Tagesgeld 7½ bis 9½ Prozent, Monatsgeld 8¼ bis 9¼ Prozent, Warenwechsel 7 Prozent und darüber.

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	4.	[illegible]		4. 9.	31. 8.
Bankaktien.			Hallesche Maschinen	118.—	120.50
Adca	141.25	136.—	Hallesche Röhrenw.	61.50	60.50
Hallescher Bankv.	129.—	128.50	Hildebrand Mühlen	60.—	60.—
Gew.- u. Handelsb.	93.—	93.—	Moritz Jahr	10.—	10.—
Landkredit-Bank	95.—	95.—	Gebr. Jentzsch	64.—	63.—
Zörbiger Bankv.	78.—	78.—	Kaiserb. Schmiedeb.	100.—	—.—
Bergw.-Akt. u. Kuxe.			Kyffhäuserhütte	68.—	58.—
Kali Krügershall	207.—	206.25	Gottfried Lindner	42.—	42.75
Mansfeld Bergbau	113.50	114.50	Schraplauer Kalk	61.—	61.50
Prehl. Braunk.	187.—	187.—	Stadtm Alsleben	88.—	88.—
Riebeck Montan	157.—	158.—	G. Vester, Sped.	60.—	60.—
Werschen-Weißenf.	164.—	160.—	Wegelin & Hübner	100.—	100.—
Bruckdorf-Nietl.	—.—	—.—	Zeitzer Maschinenf.	159.—	159.—
Industrieaktien.			Zuckerraff. Halle	—.—	66.—
Ammend Papier	207.—	210.—	Halle-Hettst Bahn	78.—	76.—
Cröllwitzer Papier	167.—	153.—	**Freiverkehr.**		
Cönnerner Malz	110.—	110.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt.	81.50	80.50	Bernb. Saalmühl.	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	29.—	29.—	Bühring Landsberg	8.—	8.—
Engelhardt-Brauerei	235.—	235.—	Cäsar & Loretz	11.—	11.—
Zimmermann	21.—	20.5	Czarnowanzer Glas	30.—	30.—
Hallesche Malzf.	108.25	107.—	Mielfa	—.—	—.—
Glauziger Zucker	125.—	125.—	P. Zementf. Saale	130.—	—.—

Leipziger Börsenbericht vom 3. September.

Bei mäßigen Umsätzen war die Grundstimmung ziemlich fest. Wesentlich höher notierten Reichsbank, Schubert & Salzer, Hupfeld-Zimmermann, Rauchwaren-Walter und Kasseler Jute, während anderseits Polyphon, Langbein-Pfanhauser und Gnüchtel zu niedrigeren Kursen umgingen.

Hallische Produktenbörse vom 4. September.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

Die Umsätze für Brotgetreide waren sehr klein bei stetiger Tendenz. Auch Futtergetreide und Futtermittel hatten kleines Geschäft bei derselben Tendenz.

(Für 1000 Kilo)	neue Ernte	(Für 100 Kilo)	neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	220—225	Viktoriaerbsen	41—43
Roggen (70 kg/hl)	228—234	Futtererbsen	—
Braugerste	255—265	Raps	—
Wintergerste	217—222	Weizenkleie	
Futtergerste	205—210	(mittelgrob)	14.25—14.75
Hafer	218—222	Roggenkleie	15.75—16.25
Mais	203	Malzkeime	16.00—16.50
		Trockenschnitzel	19.00—19.50

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 300 Zentner; nur Mais wird ab mitteldeutsche Elbstation notiert.

Berliner Produktenbericht vom 3. September.

Am Produktenmarkt kennzeichnete sich der Wochenbeginn durch beträchtlich geringes Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande. Teilweise wird das Fehlen von Offertenmaterial mit dringenden Erntearbeiten begründet, anderseits glaubt man, daß der gegenwärtige Preisstand die Landwirtschaft zur Zurückhaltung veranlaßt. Von befestigendem Einfluß waren auch die anregenderen Meldungen von den überseeischen Märkten. Die nur schwach versorgten Mühlen bekundeten ziemlich rege Nachfrage für Weizen und zahlten etwa 2 Mark höhere Preise als am Sonnabend. Roggen, der gleichfalls nur knapp angeboten war, begegnete nicht so guter Nachfrage der Mühlen, dagegen besteht nach wie vor einiger Begehr für den Export; die Preise vermochten sich um 1 bis 1½ Mark zu erholen. Am Lieferungsmarkt herrschte gleichfalls für beide Brotgetreidearten festere Stimmung. Märzlieferung gelangte heute erstmalig zur Notiz. Weizen setzte mit einem Report von 12, Roggen mit einem solchen von 7 Mark ein. Vom Auslande lagen in Anbetracht des heutigen amerikanischen Feiertags nur wenige Offerten vor. Soweit Material vorhanden war, lauteten die Preise etwas höher, das Interesse war jedoch nur gering. Mehl, zu veränderten Preisen angeboten, hatte weiter nur laufendes Konsumgeschäft. Für Hafer besteht einige Exportnachfrage, seine Qualitäten waren etwas fester gehalten. Gerste lag still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	4. 9.	(Für 100 Kilo)	4. 9.
Weizen, märk.	220—222	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	218—221	Futtererbsen	—
Rauhgerste	234—254	Peluschken	—
Industrie-		Ackerbohnen	—
u. Futtergerste	220—233	Wicken	30.00—32.00
Neue Winterg.	202—211	Blaue Lupinen	15.00—16.00
Hafer, märk.	200—209	Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Mais, lok. Berl.	211—214	Serradella, alte	—
(Für 100 Kilo)		Serradella	—
Weizenmehl	26.50—30.25	Rapskuchen	19.20—19.70
Roggenmehl	28.50—31.00	Leinkuchen	23.30—23.50
Weizenkleie	15.00	Trockenschnitzel	17.50—18.00
Roggenkleie	15.75	Soja-Schrot	21.00—21.70
Raps, 1000 kg	330—332	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoria-Erbsen	42—51	Milben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	3. 9.	31. 8.
Elektrolytkupfer (180 kg)	140.00	140.60
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99%	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	83.00—89.00	84.00—90.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	79.25—80.75	79.75—81.25

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 3. September.

Preise: Ochsen 1. Kl. 58—61, 2. 50—57, 3. 43—49, 4. 35—42, 5. —; Bullen 1. Kl. 52—56, 2. 46—51, 3. 40—45, 4. 35—39; Kühe 1. Kl. 50—55, 2. 42—49, 3. 32—41, 4. 25—31; Färsen 1. Kl. 55—60, 2. 40—54; Kälber 1. Kl. —, 2. 67—75, 3. 58—66, 4. 48—57, 5. —; Schafe 1. Kl. 62—65, 2. 66—68, 3. 54—60, 4. 45—53, 5. 35—44; Schweine 1. Kl. 77—79, 2. 80, 3. 78—80, 4. 75—79, 5. 72—74, 6. 68—71, 7. 65—75. — Auftrieb: 931 Rinder (davon 109 Ochsen, 416 Bullen, 312 Kühe, 94 Färsen), 340 Kälber, 727 Schafe, 1924 Schweine, zusammen 3922 Tiere. Außerdem von den Fleischern zugeführt: 14 Rinder, 11 Kälber, 215 Schafe, 441 Schweine. — Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber schlecht, Schafe gut, Schweine mittel. — Überstand: 250 Rinder (davon 18 Ochsen, 150 Bullen, 70 Kühe), 12 Kälber, 9 Schweine.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.

	3. 9.	1. 9.
Deutsche Anleihen.		
Deutsche Anl.-Auslos.-Rechte einschl. 1/5 Ablös.-Anleihe Nr. 1—60 000	51.—	51.12
Dto Nr 60 001 bis 90 000	—.—	—.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslösungsschein	17.50	17.50
Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	16.50	16.75
Sächs. landschaftl. Pfandbriefe, ausgestellt bis 31.12.17	16.—	15.98
6% Dtsch. Zuckerkredit-Goldanl. 1-4	—.—	96.75
8% Prov. Sächs. Pfandbriefe	93.80	93.80
5% Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe	8.85	8.89
5% Sächs. Goldkursanleihe	—.—	—.—
10% Berl. Hyp. G. Pf. S. 2	104.—	103.75
8% dto. S. 5 u. 6	97.—	97.—
7% dto S. 7	88.75	89.—
6% dto S. 10	84.25	84.25
4½% dto. Liqu. Goldpfd. Ser. 8	76.—	75.50
fr. dto. Anteilscheine	20.50	20.60
8% Dt. Hyp. Bk. Gold 26	96.—	96.—
7% dto. 30	86.90	86.90
8% Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3	96.—	96.—
7% dto. Em. 10	86.50	87.—

	3. 9.	1. 9.
4,5% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	73.60	73.20
Dto. Anteilscheine	5.30	5.45
8% Mein. H. B. Gpf. Em. 3	94.75	94.50
6% Dt. Zuckerwertanleihe	16.80	16.50
Obligationskurse.		
4% Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 t. RM	—.—	85.—
4,5% Dt. Solway-W. 1909 t. RM	—.—	—.—
4,5% Ges. f. elektr. Untern. von 98, 1900, 11 t. RM	—.—	84.75
5% Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien)	83.10	—.—
4,5% Riebeck-Montanwerke v. 1912	84.40	—.—
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	183.37	182.50
Elektr. Hochbahn	83.25	83.25
Halberst.-Blankbg.	67.—	67.50
Halle-Hettstedt	79.25	79.75
Hamburg-Amerika	165.—	164.25
Hamburger Hochbahn	—.—	78.25
Hamburg-Süd	200.—	198.—
Hansa Dampfsch.	198.50	—.—
Nordd. Lloyd	157.37	156.25
Verein. Elbeschiff.	61.62	61.75
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	145.37	145.25
Berl. Handelsges.	284.50	284.50
Braunschw. Bank	113.—	113.50
Comm.- u. Priv.-B.	188.50	187.75
Darmst. u. Nat.	275.25	274.—
Deutsche Bank	169.—	168.50
Disconto-Bank	164.—	163.25

	3. 9.	1. 9.
Dresdener Bank	171.—	170.—
Hall. Bankverein	129.—	129.—
Leipz. Cred.-Anst.	142.—	141.25
Mitteld. Creditb.	200.—	200.—
Reichsbankant.	309.—	304.50
Sächs. Bank	188.—	187.75
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	175.—	174.—
A. E. G.	182.—	181.—
Ammend. Papier	200.—	202.25
Anhalter Kohlen	104.—	100.25
Aschaffenb. Zellst.	179.50	215.50
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	105.—	105.62
Bamag. Meguin.	21.—	19.—
Barop. Walzwerk	90.50	95.—
Basalt	77.—	78.—
J. P. Bemberg	511.—	512.—
J. Berger	415.—	416.50
Bergmann Elektr.	203.75	201.—
Berl. Holz-Kontor	91.—	92.—
Berl. Karlsr. J.-W.	73.—	72.75
Beton- u. Monierb.	130.—	129.—
R. Blumenfeld	54.50	—.—
Braunk. u. Brikett	183.—	182.—
Braunschw. Kohlen	216.—	216.—
Brown Boveri Akt.	151.50	151.—
Buderus Eisenw.	87.50	87.25
Busch Waggon	75.25	75.62
Byk Guldenw.	86.50	86.75
Calmon Asbest	47.12	48.87
Charl. Wasser	125.87	125.25
Chem. Buckau	98.50	98.50
Chem. Heyden	126.50	126.50
Chem. Gelsenkirch.	75.—	76.—
Chemn. Spinnerei	55.—	5[illegible].—
Chillingworth	89.—	89.02
Conti. Caoutsch.	134.—	135.—
Cröllw. Papier	162.—	160.—
Daimler Motoren	105.50	105.87
Dtsch. Atl. Tel.	144.—	145.50
Dtsch. Erdöl	142.—	142.50
Dtsch. Kabel	71.—	71.87
Deutsche Linoleumwerke Bln.	373.—	372.—
Dtsch. Masch.	54.25	54.25

	3. 9.	1. 9.
Dtsch. Wolle	—.—	48.25
Dürrkopp Werke	54.—	53.75
Dyckerh. u. Widm.	—.—	—.—
Dynam. Nobel	128.75	128.—
Eilenburg. Kattun	81.50	82.—
Elektra Dresden	198.—	198.—
Elektr. Lieferungsg.	185.—	185.50
Engelhardtbrauerei	233.25	233.25
Essen. Steinkohlen	133.75	131.50
Excelsior Fahrrad	79.—	70.—
Fahlberg List	121.50	123.87
J. G. Farbenind.	268.—	267.75
Feldm. Papier	—.—	251.—
Fröbeln Zucker	68.50	68.75
Gelsenk. Bergw.	128.50	129.25
Genth. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Untern.	272.12	270.82
Glauz. Zucker	106.50	106.50
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner W.	131.—	129.75
Gruschwitz Textil	87.—	82.—
Hackethal	92.—	93.—
Hall. Maschinen	118.—	119.—
Hammersen & Co.	—.—	145.—
Harp. Bergbau	156.75	156.—
Hartm. Masch.	21.12	21.—
Held & Franke	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	60.—	60.—
Hirsch-Kupfer	138.75	138.—
Hoesch Stahlw.	139.25	140.50
Hohenlohe	78.—	80.—
Holzmann, Ph.	147.—	147.25
Humboldt, Mühle	—.—	50.—
Ilse Bergbau	260.—	255.—
Ilse Genußscheine	118.—	116.—
Kahla Porzell.	139.50	135.75
Kali Aschersleb.	273.—	264.—
Karstadt A.-G.	216.—	215.—
Kirchner & Co.	125.87	123.—
Klöckner Werke	125.50	125.25
Köln-Neuessen	136.37	137.—
Gebr. Körting	71.—	72.—
Kyffh. Hütte	67.—	63.—
Lahmeyer & Co.	178.25	178.—
Laurahütte	72.50	73.50
Leonhard Braunk.	145.—	144.—
Leopold Grube	72.25	72.25

	3. 9.	1. 9.
Leipzig Riebeck Bier	150.—	151.—
Loewe, Ludw.	—.—	240.—
Lorenz, C. A.-G.	147.—	148.25
Mannesmann Röhr.	141.—	142.37
Mansfeld. Bergb.	114.50	114.37
Maschinenf. Buckau	142.—	140.—
Mix & Genest	120.—	120.—
Motoren Deutz	81.—	81.50
Nationale Auto	81.87	81.25
Norddeutsch. Kabel	131.50	131.50
Norddeutsche Wolle	200.—	198.25
Oberschles. Eisenb.	107.50	106.50
Oberschles. Koksw.	114.50	114.—
Orenstein & Koppel	122.—	120.50
Ostwerke	301.75	301.75
Phönix Bergbau	95.—	94.50
Phönix Braunk.	88.—	88.—
Pinsch A.-G.	176.75	176.75
Pittler A.-G.	—.—	—.—
L. Polack	100.25	100.25
Pöge Elektron	102.—	102.—
Polyphon	472.50	471.—
Rhein. Braunk.	283.25	280.—
Rhein. Elektrizit.	154.50	155.—
Rhein. Sprengstoff	100.75	101.50
Rhein. Stahlw.	149.—	150.—
Riebecksch. Montw.	157.50	153.—
Rositzer Zucker	75.—	75.25
Rütgerswerke	108.37	108.60
Sachsenwerke	122.—	120.25
Salzdetfurth-Kali	460.—	454.50
Sangerh. Masch.	131.—	131.—
Sarotti Schok.	201.—	201.50
Scheidemandel	—.—	—.—
Schering chem.	312.—	314.75
Schles. Textil	46.—	46.12
Schneider, Hugo	109.50	109.50
Schubert & Salzer	359.—	350.—
Schuckert Elek.	205.50	202.50
Schulth. Patzenhofer	347.—	345.87
Schulz jun.	—.—	—.—
Sieg. Solingen	34.—	33.87
Siemens & Halske	383.—	381.—
Staßfurter chem.	32.—	31.—
Stett. Chamotte	86.50	88.—
Stock Motor	85.—	85.—
Stöhr, Kammgarn	253.50	254.—

	3. 9.	1. 9.
Stöwer Nähmasch.	46.50	45.50
L. Tietz	261.50	258.—
Ver. Glanzst. Elb.	598.50	599.—
Ver. Thür. Metall	70.—	69.50
Wanderer W.	137.87	137.—
Wegelin & Hübner	100.—	100.—
Werschen-Weißenf.	165.—	—.—
Westeregeln Alkali	280.50	276.25
R. Wolff	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	130.—	130.—
Zeitzer Masch.	159.—	158.50
Zellst. Waldhof	291.50	289.50

Freiverkehr.	3. 9.	1. 9.
Adler Kali	100.—	100.—
Halle Kali	220.—	210.—
Krügershall	208.—	208.—
Glückauf lit. a.	85.—	84.—
Kabel Rheydt	186.—	186.—
Hochfrequenz	165.—	165.—
Rhein Metall	109.—	109.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse

(Eigener Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

	4. [illegible]	[illegible]		4. [illegible]	3. 9.
Adca	141.75	141.75	Lindner Gottfried	42.—	42.—
Commerz- u. Privb.	188.—	188.—	Mansfeld	114.75	115.50
Sächsische Bank	187.75	187.50	Mittweida Baumw.	—.—	—.—
Sächs. Bodenkredit	164.—	163.75	Naumann	149.50	149.50
Altenbg. Landkredit	119.—	120.—	Nordd. Wolle	201.—	200.—
Kasseler Jute	230.—	290.—	Paradiesbetten	118.—	118.—
Chromo Najork	114.—	114.—	Peniger Maschinen	73.—	71.50
Konkord. Spinnerei	120.—	120.—	Pittler Werkz.	357.—	357.—
Dermatoid-Werke	76.—	76.—	Polyphon	449.50	470.—
Deutsch. Eisenhandel	—.—	80.50	Prestow	—.—	—.—
Gautsch Kammgarn	95.50	95.50	Rauchw. Walter	120.—	118.—
Geraer Jute	260.—	260.—	Riquet & Co.	125.75	121.50
Glauziger Zucker	106.—	108.—	Rositz Zucker	74.—	74.—
Halle Zimmermann	20.50	20.50	Sachsenwerk	121.—	121.—
Halle Zucker	—.—	—.—	Schubert & Salzer	358.—	358.—
Harpener Bergbau	156.—	154.—	Sondermann & Stier	73.—	73.—
Kraftwerk Sachsen—Thüringen	81.—	82.—	Stöhr & Co.	253.25	253.—
Landkraft Leipzig	93.50	93.50	Thüringer Gas	162.—	163.—
Leipziger Baumwolle	196.50	198.50	Thüringer Wolle	169.—	169.25
Leipz. Bier-Riebeck	150.50	150.50	Tränkner & Würker	60.—	60.—
Leipzig. Buchb. Fr.	47.50	47.—	Zittauer Mech. Web.	96.—	98.—
Leipziger Kammgarn	—.—	—.—	Bachmann & Ladewig	206.—	206.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Pöge Elektr.	101.—	101.—
Leipz. P. Zimmerm.	121.75	120.—	Riesaer Bank	126.50	126.50
Leipz. Wollkämmerei	—.—	—.—	Weida Jute	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0009
DFG

Funkenburg / Kuban-Kosaken-Sängerchor

Mittwoch u. Donnerstag, 20 Uhr

Gesichts-ausschlag

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's P.-Medizinal-Seife", à Stück 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) u. Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckooh-Creme" (à 45, 65 u. 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

W. Kieslich, Drog. **W. Mahlfeldt**, Drog. **H. Weniger**, Drog. **O. Stiebritz**, Parf. **Franz Wirth**, Parf. **K. Weibgen Ww.**

Ziehung: 8. bis 12 Sept.
Große
Volkswohl-Lotterie
39 36. Gewinne = Rm.
Hauptgewinne
400000
150000
100000
75000
50000
Einzellose 1.- Rm.
Doppellose 2.- Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39

1. Der Gutsinspektor Oskar Engel in Königsmark bei Osterburg, 2. die Frau Hildegard Lingner, geb. Engel, in Drosa bei Wulfen, 3. der Pförtner Hugo Engel in Leutzsch bei Leipzig, Lindenquerstr. 3, sämtlich vertreten durch Rechtsanwalt Erlecke, Merseburg, haben das Aufgebot des verlorengegangenen Hypothekenbriefes vom 5. August 1907 über die auf dem Grundbuchblatte Keuschberg-Baldiß Band 6 Blatt 216 in Abteilung III Nr. 1 für den Rentner Karl Engel in Keuschberg eingetragene Restkaufgeldhypothek von 8000 Mark, jetzt aufgewertet auf 1998,40 Goldmark, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 20. Dezember 1928, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Merseburg, den 30. August 1928. **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Entnahme von Kies und Lehm aus den Gruben der Gemeinde nur im Einverständnis mit dem Gemeinde-Vorstand erfolgen kann.
Leuna, den 3. September 1928.
Der Gemeinde-Vorstand.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. September d. J., vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof zum heiteren Blick in Leuna **1 Ladentisch u. 2 Warenregale** öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigern. **Pietzner**, Obergerichtsvollzieher.

Kartoffelversteigerung.
Mittwoch, den 5. September 1928, nachm. 6 Uhr, versteigere ich an Ort u. Stelle auf d. Weber'schen Plane an der Grube Beuna die anstehende **Ernte von ca. 1 Morgen Kartoffeln** (Industrie) öffentl. meistbiet. geg. bar. **Sammelplatz:** Am Haupteingang der Grube Beuna. **W. Franke**, beeid. Auktionator Merseburg, Lindenstraße 11.

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!

Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtag weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht, wäscht billig!

Gestrickte Unterkleider Marke **Gischo** Ges. Gesch.
Für Damen, Kinder und Herren
Mako- u. wollgemischte Qualitäten
zu billigsten Preisen
Martha Schladitz
Markt 21 *Merseburg* *Markt 21*

Rabol mit dem Raben
ist das Fußboden-Pflegemittel
1-Ltr.-Fl. 2.50 — 2½-Ltr.-Fl. 6.00 — 5-Ltr.-Fl. 10.00
Gotthardt-Drogerie Hermann Emanuel

Lohnbücher für Bauhandwerker
nach Vorschrift der Berufsgenossenschaft liefert in jeder gewünschten Stärke
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg
Kl. Ritterstraße 3.

Gr. trockener Laden
für bald oder später gesucht.
Angebote unter 7007 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden gesucht!
Angebote unt. 332 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Abschaltung Kabelnetz Leuna
Am 5. September 1928 wird von 1—5 Uhr morgens Kabelnetz Leuna wegen Verkabelung abgeschaltet. Weitere Benachrichtigung erfolgt nicht.
Landkraftwerke Leipzig A.-G. in Kulkwitz.

Weiße Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (weiche Borsten), für Herren 1.25 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont"**. Ueberall zu haben. 60 mm

Von Mittwoch, den 5. Septbr. ab, stehen wieder in großer Auswahl prima frischmilchende und hochtragende

Kühe u. Kalben
(Ostpreußen)
bei mir besonders preiswert zum Verkauf und Tausch.
Walter Jahr, Viehhandlung
Groß-Corbetha, Telephon 10

Kauft bei unseren Inserenten!

Neue und gebrauchte
Pianos
billig zu vermieten. Mietsanrechnung bei spät. Kauf n. Vereinb.
Ritter
Merseburg
Obere Burgstr. 11.

Biochemischer Verein
Merseburg-Rössen
Am Mittwoch, den 5. Sept., abds. 8 Uhr, im „Casino"
Lichtbilder-Vortrag
Refer.: O. Bester, Heilkundig. Der Vorstand

BUTAB
Donnerstag, den 6. Sept., abds. ½8 Uhr
Monatsversammlg.
im Ratskeller.
Der Vorstand.

Morgen, Mittwoch
Schlachtefest
Th. Jünger, Lindenstr. 15

Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Otto Kretzschmar
Weiße Mauer Nr. 30
Telephon 655

Morgen Mittwoch
Schlachtefest
W. Kleindienst
Weiße Mauer 10.

Beamtenwohnungsverein Merseburg
e. G. m. b. H.
Wohnung, Naumburger Str. 33, I
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Diele, Balkon, Bad, Mansardenkammer, 2 Keller, Hausgarten, versetzungshalber ab 1. Oktober 1928 zu vermieten. Schriftliche Bewerbungen nur von Mitgliedern erbittet bis 7. September 1928. **Der Vorstand.**

3 gr. leere Zimmer
m. Korridor, elektr. Licht u. Gas, Stadtmitte, für Büro- u. sonst. gewerbliche Zwecke gut geeignet, **ab 1. 10. 28 zu vermieten.** Angeb. unt. 7030 an die Geschäftsst. d. Bl.

Teppiche — Läufer
Gardinen, Tisch-, Divan- u. Steppdeck. **ohne Anzahl.** i. **10** Monatsr. lief.
Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 130.
Schreiben Sie sofort!

Damenputz
Umpressen u. Umarbeit. auf modernste Formen.
Lindenstraße 3, part.

Amtlich vorgeschriebene
Kündigungs-Formulare
für Wohn- und Geschäftsräume
Preis **10** Pf.
vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg
Kleine Ritterstr. 3.

Modenschau
in Halle a. S.
Eugen Freund & Co., Halle
Sonnabend, den 8. September
im Stadtschützenhaus
nachmittags 3 Uhr, abends 8 Uhr.
Große Künstler-Revue
Ball-Tanz-Turnier
Prämiierung
Die Nachfrage nach Karten ist groß. Sichern Sie sich sofort noch Plätze im Vorverkauf an der Kasse unserer Geschäftsräume. Fernspr. 32190 u. 26865.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Bandagen
Arthur Polster
Bruchbänder, Leibbinden, Gummistrümpfe usw. Maßarbeit
Entenplan 13.

Bildereinrahmungen
G. Burgmann
Kleine Ritterstr. 4
Werkstatt mod. Bildereinrahmung

Elektrotechnik
Otto Häusler
Rektor-Block-Str. 7
Telephon 315
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Ausführung von Licht- und Kraft-Anlagen jeden Umfanges, sowie sämtliche Reparaturarbeiten. Ferner geben wir mietweise ab Beleuchtungskörper, Staubsauger und elektr. Koch- und Heizapparate.
Landkraftwerke
Gotthardtstraße 29

Martin Dietrich
Clobicauer Straße 6
Motorreparaturwerkstatt, Elektrische Anlagen, Beleuchtungskörper, Radio

Färberei
Otto Zielke
Färberei und chem. Waschanstalt.
Einziger Betrieb am Platze. Fabrik: Hallische Straße 30
Läden: Entenplan, Hallische Straße 30
Telephon 220
Annahmestelle: **H. Wassermeyer**, Neu-Rössen, Breite Straße 24.
Frau M. Schluß, Leuna, Ebertstr. 104

Fahrräder Nähmaschinen
Hermann Baar
Markt 3
Naumann'sche weltberühmte Nähmaschinen und Fahrräder, Plissee-Preß./Fahrrad-Zubeh. Reparaturen

Industriebedarf
Knauth & Wolf
Weißenfelser Str. 18.
Telephon 311
Sachgemäße sofortige Reparatur aller Kohlensäure- und Sauerstoff-Reduzierventile.

Kürschner
Karl Köppe
Kürschnermeister
Pelzwaren, Hüte, Mützen und Herrenbedarfs-Artikel
Gotthardtstraße 24

Lichtpausen
Lichtpausen
Anfertigung jed. Art
Leuna, Sattlerstr. 36
Annahme: Merseburg, Nulandtstr. 18.

Malermeister
Otto Jäschke
Dekorationsmaler, Fachbetrieb in Malereien u. Anstrichen, Tapezierungen,
Pappelallee 5
(Exerzierplatz).

Schlosser
Willy Dietze Nachfl.
Schlossermeister
Inhaber: Meister
Gotthardtstraße 44

Schuhmachermeister
A. Pagenhardt
Obere Burgstraße 3
Telephon 1024
Anfertigung von orthopäd. Schuhen u. Stiefeln

Robert Steiner
Poststraße 18
Telephon 778
Feine Maßarbeit
Reparat. sorgfältigst

Schuh-Reparaturen
Fr. Teuscher
Schuhmacherei, Maß- u. Reparaturwerkstatt.
Gutenbergstraße 19.
Annahmestelle: Annenstraße 23.

Wo bekomme ich meine Schuhe schnell, gut u. billig repariert? In der
„Hallensia" Oelgrube 13
Luxusschuhe werden Ago gekl. od. genäht.

Tapezierer
Herm. Stadermann
Tapezierermeister u. Dekorateur
Polsterwerkstatt
Sachgemäße Ausführung all. Arbeiten für Innendekoration
Ölgrube 11.
Telephon 277.

Uhren, Goldwaren
Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardtstr. 3
Telephon 319
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Friedrich Kolander
Uhren-Spezialhaus und Werkstatt
Bahnhofstraße 8a am Tivoli

Franz Kindermann
Neumarkt 64.
Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Uhrenreparaturen aller Art.

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kleine Ritterstraße Nr. 3 Telephon 324, in Verbindung setzen.

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger des Daheim
werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industrietor 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle des
Merseburger Korrespondent

Bringt Schutt und Asche
zum **Turnplatz Friedrichstraße.**
Anfahrt Friedrichstraße oder Ottoweg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 50 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern **Illustrierte Beilage,** der Unterhaltungsbeilage **„Am häuslichen Herd“** der vierzehntägigen Beilage **„Garten, Land und Herd“** und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 208 | Dienstag, den 4. September 1928 | 55. Jahrgang

Wissell und Curtius vor den Gewerkschaften

Für Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes und Ausbau der Wirtschaftsdemokratie

Eröffnung des 13. Deutschen Gewerkschaftskongresses

In dem vollbesetzten großen Saale des Gewerkschaftshauses in Hamburg wurde gestern der 13. Deutsche Gewerkschaftskongreß durch den Bundesvorsitzenden Leipart eröffnet.

Der Bundesvorsitzende geißelte zunächst in scharfen Worten den am Sonnabend erfolgten Überfall auf die Gewerkschaftsjugend durch Kommunisten und forderte die Vertreter der kommunistischen Presse, die man als die geistigen Urheber des unerhörten Vorkommnisses anzusehen habe, auf, den Saal zu verlassen. Die anwesenden kommunistischen Vertreter kamen der Aufforderung nach. Leipart gab sodann einen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung seit dem Jahre 1848. Bis zum Schluß des 2. Quartals 1928 war, wie er u. a. mitteilte, die **Mitgliederzahl der angeschlossenen Verbände auf über 4,6 Millionen angewachsen.**

Nach weiteren Begrüßungsansprachen ergriff

Reichsarbeitsminister Wissell

das Wort. Er führte u. a. aus:

Eine meiner wichtigsten Aufgaben sehe ich in der Schaffung eines einheitlichen deutschen Arbeitsrechts, wie es Artikel 157 der Verfassung verheißt. Dieses Arbeitsrecht stellt nicht etwa nur eine Verschmelzung bisheriger verstreuter Rechtsvorschriften dar, sondern es handelt sich um die Schaffung eines Rechts, das von neuem Geiste beseelt sein muß, um eine neue und dauerhafte Ordnung zu sichern. Ein Recht des Menschentums der Werktätigen und damit ein Volksrecht soll das Arbeitsrecht werden. Der einzelne ist als Teil der Gemeinschaft zu werten, der Betrieb als Organ der Gesamtwirtschaft; daher muß die bisherige individualistische Regelung mehr und mehr einem Kollektivrecht weichen, das die Arbeit als die wichtigste Aufgabe gesellschaftlicher Lebenskreise anerkennt und die Arbeitnehmerschaft als Einheit zur Regelung der Arbeitsbedingungen heranzieht. Die Grundgedanken des neuen Arbeitsrechts, die Gleichberechtigung des Arbeitnehmers und die kollektive Regelung der Arbeitsverhältnisse, werden auch in den kommenden arbeitsrechtlichen Gesetzen stärksten Ausdruck finden müssen.

Um nun die Neugestaltung des gesamten Arbeitsrechts zu fördern und zu beschleunigen, erscheint es dringend geboten, von zeitraubenden Flickarbeiten an den im Laufe der letzten Jahre entstandenen arbeitsrechtlichen Gesetzen möglichst abzusehen. Gesetzesnovellen dürfen nurmehr Platz greifen, soweit sie ganz unvermeidlich sind.

Im Vordergrund steht das Arbeitsschutzgesetz, das den Achtstundentag auf eine feste Grundlage bringen und die Fülle von Einzelgesetzen und -verordnungen beseitigen soll.

Hierbei ist die schwierige Frage der einheitlichen Durchführung des Arbeitsschutzes durch Schutzbehörden zu lösen, und in diesem Zusammenhang darf das große Ziel der Schaffung einheitlicher Arbeitsbehörden zu eingehender Erörterung gestellt werden. Nach Fertigstellung der Arbeitsschutzgesetze werden die großen Vertragsgesetze, das Tarifvertragsgesetz und das Arbeitsvertragsgesetz, zu Ende geführt werden. Und dann bedarf es noch der Zusammenfassung all dieser Arbeitsgesetze im Gesetzbuch der Arbeit, um den letzten Schritt zu tun auf diesem Wege, der die Arbeitnehmer zu wirtschaftlicher und geistiger Freiheit führen wird.

Zur Sozialversicherung übergehend, begrüßte es der Minister, daß auch die Frage der Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung auf der Tagesordnung des Kongresses stehe. Bei diesem Ausbau ist es notwendig, die einzelnen Zweige der Versicherung immer näher miteinander zu verknüpfen, sie immer mehr zu gemeinsamer Bekämpfung gegen die Gefahren, gegen die die Sozialversicherung schützen soll, zu verbinden, Reibungsflächen zu vermindern und das soziale Recht übersichtlicher zu gestalten. Die dabei ersparten Mittel können dazu dienen, die Leistungen der Sozialversicherung zu verbessern.

Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, durch das neue Sozialrecht die Arbeitnehmerschaft emporzuführen zu wirtschaftlicher und geistiger Freiheit.

Nach der Rede des Reichsarbeitsministers Wissell ergriff

Reichswirtschaftsminister Curtius

das Wort:

„Blickt man heute auf die letzten zwei Jahre zurück, so darf man mit Befriedigung feststellen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich weitgehend gebessert und gefestigt haben. Im Laufe dieser Entwicklung sind in allen Berufszweigen Erhöhungen der Löhne und Gehälter erfolgt, so daß auch

die Arbeitnehmerschaft einen Anteil an dem Aufstieg der Konjunktur

haben konnte. Verfehlt wäre es aber, aus den Erfahrungen dieser Jahre einen allgemeinen Schluß dahin zu ziehen, daß die deutsche Wirtschaft die Schwierigkeiten, vor die sie die Nachkriegsentwicklung und die auf ihr liegenden politischen Lasten gestellt haben, bereits endgültig überwunden hat.“

Dr. Curtius verwies dann insbesondere auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft, deren Bekämpfung nicht nur für die Landwirtschaft von Bedeutung sei, sondern auch für alle Industrie- und Wirtschaftszweige. Eine lebensfähige Landwirtschaft sei notwendig, um einen großen Teil, insbesondere der Produktionsmittelindustrie, in Gang zu halten.

Die Ausfuhrziffer weise zwar eine deutlich erkennbare Besserung auf, jedoch sei der Vorkriegsstand unserer Ausfuhr heute noch nicht erreicht, und es sei noch nicht zu erkennen, wann der vom Dawesplan vorgesehene Zeitpunkt eintreten werde, wo ein Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr entsteht. Neben der mangelnden Aufnahmebereitwilligkeit anderer Länder für fremde Waren sei die fehlende Kaufkraft in großen Teilen der Erde, die früher deutsche Absatzgebiete waren, die Ursache für die Langsamkeit des Anstiegs unserer Ausfuhr.

„Diese Kaufkraft zu ersetzen und unter den hierzu gewährenden Kreditbedingungen den Wettbewerb mit anderen Ländern aufzunehmen, ist, fuhr der Minister fort, wiederum für ein kapitalarmes Land, wie es Deutschland zur Zeit ist, schwer. Dennoch muß dieses Problem gelöst werden.

Sowohl in der Kreditfrage wie in der Güte der Waren und dem Preis muß Deutschland seine Wettbewerbsfähigkeit zeigen.

Die Herbeiführung eines solchen Zustandes liegt im gemeinsamen Interesse sowohl der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber. Es wird Aufgabe aller an der Wirtschaft Beteiligten sein, die auf die Aufrechterhaltung der Konjunktur zweckmäßigste Wirtschaftsführung zu finden, wobei mit Befriedigung festgestellt werden kann, daß sich die diesmalige Konjunktur an sich widerstandsfähiger erwiesen hat als die Konjunktur des Jahres 1925 und als zahlreiche Propheten es vor etwa einem Jahre vorausgesagt haben.

Der Ort zu dieser gemeinsamen Arbeit wird der

Reichswirtschaftsrat

sein, der sich demnächst über die allgemeinen Maßnahmen, die auf Grund der Weltwirtschaftskonferenz deutscherseits getroffen werden sollen, zu äußern hat. Es wird dies voraussichtlich die letzte größere Arbeit sein, mit welcher der Vorläufige Reichswirtschaftsrat seine alsdann fast neunjährige Tätigkeit beschließen kann. Dieses erste Stück der in der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftsdemokratie hat die Probe bestanden. Dem endgültigen Reichswirtschaftsrat sollen alsbald nach seinem Zusammentritt die Richtlinien vorgelegt werden, die den Ausbau der Wirtschaftsdemokratie auch in den unteren Stufen vorsehen und das Versprechen der Reichsverfassung auf gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte einlösen.“

Vor Räumungsverhandlungen in Genf

Der Zusammentritt der Völkerbundsvollversammlung

Gestern vormittag ist die 9. ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes in Genf zusammengetreten.

Nach der Verlesung der Eröffnungsrede durch den finnischen Minister Procope, die von der Versammlung an verschiedenen Stellen von Beifall unterbrochen wurde, so vor allem bei der Stelle über die Rückkehr Spaniens in den Völkerbund, bei der Erwähnung Brasiliens und Costa Ricas und bei der Würdigung des Kelloggpaktes, wurde die Sitzung für eine halbe Stunde unterbrochen, in der die Vollmachten der Delegationen durch den entsprechenden Ausschuß geprüft wurden.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Vorsitzende des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten mit, daß fünfzig Staaten auf der diesjährigen Völkerbundsversammlung vertreten sind und nur Argentinien, Bolivien, Honduras und Peru fehlen. **Die Anwesenheit von fünfzig Delegationen** auf der Völkerbundsversammlung bildet eine Höchstzahl, die in den früheren Jahren nie erreicht wurde, weil von den südamerikanischen Staaten regelmäßig mehr als vier abwesend waren.

Zum Präsidenten der 9. Vollversammlung wurde darauf der dänische Gesandte in Berlin, Zahle, mit 44 von 50 Stimmen gewählt.

Die Präsidenten- und Vizepräsidentenwahlen für die Kommissionen.

Am Nachmittag wurden die erforderlichen Wahlen vorgenommen.

Danach führen den Vorsitz im 1. Ausschuß (Rechtsausschuß) Scialoja (Italien), im 2. Ausschuß (technische Organisationen) Motta (Schweiz), im 3. Ausschuß (Abrüstung) Carton de Wiart (Belgien), im 4. Ausschuß (Haushalt) Vasconcellos (Portugal), im 5. Ausschuß (soziale Fragen) Matos (Guatemala) und im 6. Ausschuß (politische Fragen) Marinkowitsch (Jugoslawien).

Die Vorsitzenden der sechs Versammlungsausschüsse bilden zusammen mit dem Präsidenten der Bundesversammlung, Zahle (Dänemark), und dem Vorsitzenden des Tagesordnungsausschusses, Caballero (Paraguay), das Büro der Versammlung, das nach einem weiteren Wahlgang durch folgende sechs Vizepräsidenten ergänzt wird: Adaci (Japan) 40 Stimmen, Briand (Frankreich) und Müller (Deutschland) je 38 Stimmen, Cushendun (England) 37 Stimmen, Mackenzie King (Kanada) 33 Stimmen und Seipel (Österreich) 24 Stimmen.

Die sechs Versammlungsausschüsse traten Dienstag vormittag zu ihren konstituierenden Sitzungen und zur Einteilung ihrer Arbeiten zusammen, während die Bundesversammlung Dienstag nachmittag mit der Generaldebatte über den Jahresbericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit im abgelaufenen Völkerbundsjahr beginnen wird. Es ist bemerkenswert, daß die 9. Völkerbundsversammlung, die durch die Anwesenheit von 50 Delegierten und von etwa 400 Pressevertretern zwei Höchstzahlen erreicht hat, auch insofern sich von den früheren Bundesversammlungen unterscheidet, als sie bereits am Eröffnungstage ihre Konstituierung und die dazu notwendigen Wahlen vollständig abgeschlossen hat.

Die deutsche Delegation

entsendet in die erste Kommission Ministerialdirektor Gauß, in die zweite den Abgeordneten Breitscheid, in die dritte Graf Bernstorff, in die vierte den Prälat Kaas, in die fünfte den Abgeordneten von Rheinbaben, in die sechste Staatssekretär von Schubert.

Die Abrüstungsfragen werden nicht in der Vollversammlung erörtert

Der Präsident der Vorbereitenden Abrüstungskommission, der holländische Gesandte in Paris, London, hat an den Präsidenten der Vollversammlung Zahle ein Schreiben gerichtet, in dem er den Antrag stellt, die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen nicht in den Generaldebatten der Vollversammlung zu erörtern, sondern sogleich der Dritten Kommission zu überweisen und sodann lediglich den Kommissionsbericht über die Abrüstungsfragen in der Vollversammlung zur Debatte zu stellen. Die Vollversammlung hat dem Antrag Loudons Zustimmung erteilt.

In den Delegiertenkreisen ist jedoch starke Mißstimmung gegen dieses Vorgehen zu bemerken, da man hierin offensichtlich den Versuch sieht, die Behandlung der Abrüstungsfrage der allgemein erwarteten scharfen Kritik in der Vollversamlung zu entziehen und die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen auf dem Wege der Kommissionsberatungen einer allgemeinen Aussprache zu unterziehen. In jedem Fall wird das Abrüstungsproblem in der Dritten Kommission, in der sämtliche Delegierte vertreten sind, in breiter Weise aufgerollt werden. Man sieht allgemein mit großer Spannung den kommenden Abrüstungsdebatten entgegen, da nach der gegenwärtigen Lage der Dinge es sich hierbei um die verwickelste Frage der gegenwärtigen Genfer Völkerbundsverhandlungen handelt.

Heute Aussprache über die Räumung?

Genf, 4. Sept. (TU.) Briand empfing Montag im Laufe des Abends den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel zu einer Unterredung, die über eine halbe Stunde dauerte. Ebenso stattete der litauische Ministerpräsident Woldemaras Briand einen Besuch ab.

In unterrichteten Kreisen rechnet man jetzt damit, daß am Dienstag die erwarteten deutsch-französischen Räumungsverhandlungen beginnen werden. Es scheint auf französischer Seite immer noch der Gedanke zu bestehen, daß eine teilweise Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen von deutscher Seite angeboten werden könnte und hierdurch die Erörterung der Rheinlandfrage außerordentlich erleichtert würde. Es wird nunmehr unumwunden erklärt, daß ohne wesentliche deutsche Gegenleistungen eine Erörterung der Rheinlandfrage nicht möglich sei.

Rückkehr Argentiniens nach Genf.

Nach einer Meldung aus Genf hatte der argentinische Gesandte in Bern, Cantillo, von seiner Regierung telegraphisch den Auftrag erhalten, als offiziöser Beobachter den Arbeiten der diesjährigen Völkerbundsversammlung zu folgen. Er hat bereits gestern auf der Delegationsbank Platz genommen.

Vertrauliche Ratssitzung.

Der Völkerbundsrat hat gestern nachmittag in vertraulicher Sitzung das Mitglied der Schweizer Delegation, Professor Rappard von der Universität Genf, zum Präsidenten der Konferenz für Wirtschaftsstatistik ernannt, die am 26. November in Genf zusammentreten wird. Außerdem forderte der Rat den 5. Ausschuß, der sich mit der endgültigen Gestaltung der Pläne für das Völkerbundspalais zu befassen hat, auf, angesichts der Schwierigkeiten, die in den letzten Monaten entstanden sind, seine Arbeiten fortzusetzen.

König und Diplomat

Hinter den Kulissen einer Thronbesteigung.

Wie zu erwarten war, haben sich die Großmächte in Albanien gemeldet, um ihre Meinung über die Krönung Achmed Zogus zu sagen. Schon die Tatsache allein, daß der albanische Diktator und nunmehrige König Rom hinter sich hat und daß diese seine Verbindung mit Italien eine der Hauptursachen für ständige Befürchtungen Südslawiens ist, hat Paris und London gegen Albanien mißmutig gemacht. Die Thronbesteigung Achmed Zogus wurde in England und Frankreich als ein aggressiver Schritt Italiens gedeutet, als eine Antwort auf die englisch-französische Demarche in Sofia, die gegen die italienfreundlichen und südslawienfeindlichen Mazedonier gerichtet war. Und nun stellte sich dazu noch heraus, daß die albanische Regierung entgegen den elementarsten Bräuchen internationaler Höflichkeit darauf verzichtet hat, die fremden Mächte von der bevorstehenden Regimeumwandlung in Kenntnis zu setzen.

Dieser peinliche Umstand, der natürlich sonderbar anmutete, wuchs aber zu einem diplomatischen Skandal aus, als der englische Gesandte in Tirana bei der albanischen Regierung vorstellig wurde und sich höflich danach erkundigte, ob wenigstens die Nachbarstaaten Südslawien und Griechenland offiziell von den kommenden Ereignissen informiert seien. Die albanische Regierung hat mit „Ja“ geantwortet. Als aber der englische Gesandte daraufhin in Belgrad und Athen um Bestätigung dieser Auskunft bat, hatte sich ergeben, daß die albanische Regierung — wie soll man es höflich sagen? — der Wahrheit aus dem Wege gegangen war. Die Albanier scheinen der alten Ansicht zu huldigen, daß die Worte „Diplomatie“ und „Lüge“ ungefähr gleichbedeutend sind. Den anderen Ländern ist aber eine solche Empfänglichkeit der Albanier für fremde Weisheiten recht peinlich. Jedenfalls sehen sich die Nachbarstaaten und die Weltmächte berechtigt, mit um so größerem Mißtrauen die Ereignisse in Albanien zu verfolgen. Da aber die Ausrufung des Königreiches nicht mehr abzuwenden war, hatten sie gute Miene zum bösen Spiel gemacht und ihr Einverständnis zu den bereits [illegible] Tatsachen gegeben. Sie haben es geta[illegible] hat. Denn Alb[illegible] Staat und kö[illegible] es ihm belieb[illegible] Aber ganz Re[illegible] auf dem Bal[illegible] ist gewisserma[illegible] eigenen Bräu[illegible] aber eine W[illegible] Außenstehende[illegible] Daher brauch[illegible] gekränkt zu se[illegible] besonderes In[illegible]

Bezeichnen[illegible] der Ausrufun[illegible] steht. Bekann[illegible] den Titel des [illegible] Nachbarstaate[illegible] troffen, denn [illegible] nur in Alban[illegible] Griechenland. [illegible] staaten die [illegible] drohung ihre[illegible] verhüllte imp[illegible] Nachbarstaate[illegible] Bevölkerung [illegible] reiches zu ve[illegible] und Griechen[illegible] „König von Albanien“ anstatt „König der Albanier“ nennen sollte. Diesem Wunsch Belgrads und Athens wurde in Tirana stattgegeben. Es fragt sich nur, ob mit ganzem Herzen. Denn das Entscheidende in der Politik — und wohl auch nicht nur in der Politik — liegt nicht an den Worten und Namen. Die äußere Kundgebung der kriegerischen Tendenzen Achmed Zogus ist wohl verhindert. Aber in das Innere seines Herzens kann niemand hineinschauen . . .

Venizelos am Denguefieber erkrankt. Ministerpräsident Venizelos ist an dem in Athen grassierenden Denguefieber erkrankt. Die Erkrankung ist leichter Natur und gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280904-19/fragment/page=0011